



# 3

## MIGRATION UND MIGRANTEN: REGIONALE DIMENSIONEN UND ENTWICKLUNGEN

### Einführung

Das vorige Kapitel gab einen Überblick über die globale Migration unter besonderer Berücksichtigung des internationalen Migrationsbestands und der Migrationsbewegungen. Dabei wurden bestimmte Migrationsgruppen – etwa Wanderarbeiter, Flüchtlinge, Asylsuchende und Binnenvertriebene – ebenso dargelegt wie die Rücküberweisungen von Migrantinnen und Migranten in ihre Herkunftsländer (*remittances*). Kapitel 3 legt den Fokus auf regionale Zusammenhänge, um ein detaillierteres Bild der Migration aus einer anderen, jedoch komplementären Perspektive auf Migranten, Migrantinnen und Migrationsbewegungen in verschiedenen Teilen der Welt zu vermitteln.<sup>1</sup>

Der Ausgangspunkt ist dabei eher ein geografischer als ein thematischer, da die Geografie heute genauso wie in der Vergangenheit eine der grundlegenden Bedingungen für Migration ist. Die Geografie zählt – der zunehmenden Globalisierung ungeachtet – zu den wichtigsten Faktoren, die die Muster von Migration und Vertreibung prägen. Viele Menschen, die in andere Länder migrieren, tun dies innerhalb ihrer Region, in nahe gelegene Länder bzw. in Länder, die vielleicht einfacher zu bereisen sind, die man möglicherweise besser kennt, und aus denen man auch leichter zurückkehren könnte. Für Menschen, die von Vertreibung betroffen sind, ist das Hauptanliegen, sich schnell in Sicherheit zu bringen. Aus diesem Grund tendieren sie dazu, sichere Orte in der Nähe aufzusuchen, seien diese innerhalb des eigenen Landes oder über internationale Grenzen hinweg.

Ziel des vorliegenden Kapitels ist es, Entscheidungsträgern, PraktikerInnen und mit Migration befassten Forschern und Forscherinnen mithilfe einer geografischen Perspektive, aus der die regionale Migration beleuchtet wird, zu einem besseren Verständnis der internationalen Migration auf globaler Ebene zu verhelfen. Das Kapitel beschäftigt sich mit der Analyse der sechs Weltregionen, wie sie von den Vereinten Nationen definiert werden und von der Hauptabteilung Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen (UN DESA) und anderen Organisationen verwendet werden:

- Afrika
- Asien
- Europa
- Lateinamerika und die Karibik
- Nordamerika
- Ozeanien

Die Analyse der einzelnen Regionen beinhaltet (a) einen Überblick sowie eine kurze Erläuterung der wichtigsten Migrationsstatistiken, die auf Daten basieren, die von der UN DESA, der Flüchtlingsorganisation der Vereinten Nationen UNHCR und dem Internal Displacement Monitoring Centre IDMC aufbereitet wurden;

<sup>1</sup> Es wurde jede Anstrengung unternommen, um die Richtigkeit der in diesem Kapitel herangezogenen Daten zu gewährleisten und die erforderlichen Überprüfungen vorzunehmen. Wir bedauern etwaige dennoch verbliebene fehlerhafte Daten. Wenngleich im vorliegenden Bericht im Allgemeinen keine Daten oder Ereignisse nach dem Juni 2019 herangezogen werden, wurden die von der UN DESA am 17. September 2019 veröffentlichten internationalen Migrationsbestandsstatistiken so weit wie möglich berücksichtigt.

sowie (b) eine kurze Beschreibung der „Hauptmerkmale und Entwicklungen“ der Migration in der jeweiligen Region auf Grundlage eines breiten Spektrums an Daten, Informationen und Analysen, die von internationalen Organisationen, Forschern und Forscherinnen sowie Analysten bereitgestellt wurden.

Um der Vielfalt von Migrationsmustern, den Entwicklungen und den Problemen in den sechs Regionen gerecht zu werden, werden die „Hauptmerkmale und -entwicklungen“ auf subregionaler Ebene dargestellt. Im Falle Asiens etwa erlaubt diese Wasserfall-Methode zunächst die Darstellung von Erkenntnissen aus statistischen Daten über Asien insgesamt, gefolgt von zusammenfassenden Informationen über die Subregionen, darunter Ostasien, Südasien, Südostasien, der Nahe Osten und Zentralasien. Eine Aufschlüsselung der Regionen und Subregionen findet sich in Anhang A. Die Übersichten stellen Informationen über die Migrationsmuster aus, innerhalb und in die Subregionen bereit.<sup>2</sup> Zudem wurde besondere Aufmerksamkeit auf die spezifischen Merkmale jeder Subregion gelegt, wie etwa Arbeitsmigration und Rücküberweisungen in die Herkunftsländer, irreguläre Migration, Menschenhandel, Vertreibung (innerhalb des eigenen Landes und über internationale Grenzen hinweg) und Integration. Die Übersichten über die Subregionen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern dienen dazu, wichtige Tendenzen und jüngste Veränderungen der Migration zu veranschaulichen.

Das vorliegende Kapitel baut auf Kapitel 3 des *Weltmigrationsberichts* der Vereinten Nationen, „Migration und Migranten: Regionale Dimensionen und Entwicklungen“ aus dem Jahr 2018 auf, insofern es eine Aktualisierung der darin enthaltenen Daten darstellt und aktuelle Fragen aufwirft. Es wurde als eigenständiges Kapitel verfasst und erfordert keinen Rückgriff auf den vorangegangenen Bericht.<sup>3</sup> Das vorliegende Kapitel berücksichtigt bedeutsame Veränderungen in den beiden Jahren seit dem letzten Bericht und enthält die Daten und Informationen, die bis Ende Juni 2019 zur Verfügung standen. Es erörtert die jüngsten Entwicklungen in Migration und Vertreibung – wie etwa die große Anzahl von Menschen, die die Bolivarische Republik Venezuela verlassen und sich durch Süd- und Zentralamerika bewegen –, oder die Massenvertreibung der Rohingya aus dem Rakhaing-Staat in Myanmar in der zweiten Hälfte des Jahres 2017. Das Kapitel stützt sich auf die vorhandene Faktenlage, die Quellen werden in Fußnoten und im Literaturverzeichnis zur Verfügung gestellt. Zur Vertiefung empfiehlt es sich, die in diesem Kapitel angeführten Quellen heranzuziehen.

## Afrika<sup>4</sup>

Die Migration in Afrika umfasst eine große Anzahl von Migrantinnen und Migranten, die sich sowohl innerhalb der Region als auch aus ihr herausbewegen. Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, lebten im Jahr 2019 über 21 Millionen Afrikanerinnen und Afrikaner in einem anderen afrikanischen Land, was einen deutlichen Anstieg gegenüber dem Jahr 2015 mit geschätzten 18,5 Millionen darstellt. Im selben Zeitraum stieg auch die Anzahl von Afrikanerinnen und Afrikaner, die in einer anderen Region lebten, von rund 17 Millionen im Jahr 2015 auf fast 19 Millionen im Jahr 2019.

Wie in Abbildung 1 erkennbar hat die internationale Migration innerhalb Afrikas seit dem Jahr 2000 deutlich zugenommen. Seit 1990 hat sich die Anzahl der afrikanischen Migrantinnen und Migranten außerhalb der Region mehr als verdoppelt, wobei Europa das stärkste Wachstum verzeichnete. Der größte Teil der in Afrika

2 Es gilt zu beachten, dass sich die Subregionen weitgehend auf Migrationsdynamiken beziehen und daher von denen der UN DESA abweichen können. Für Details s. Anhang A.

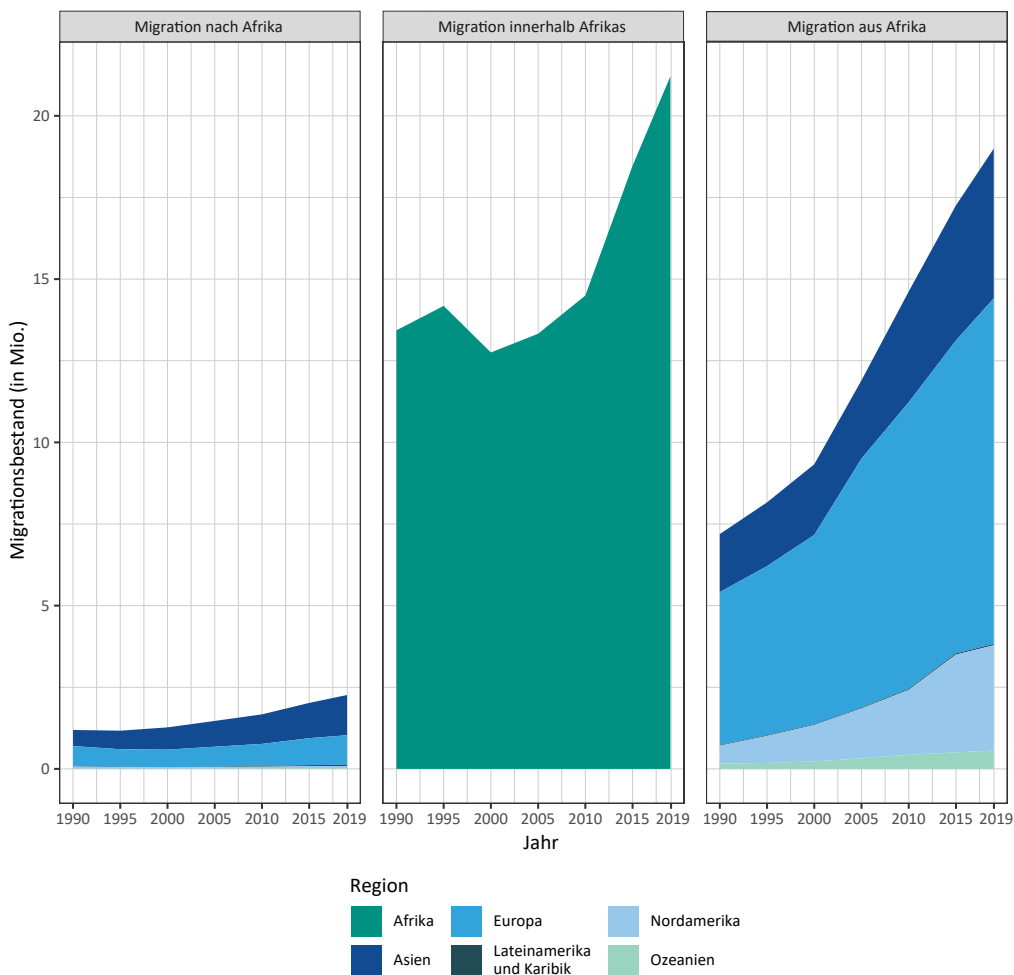
3 Um einen weitestgehend „unabhängig“ verständlichen Überblick über regionale Migration in den Jahren 2017 und 2018 zu geben, stützt sich dieses Kapitel auf hierfür relevantes Material aus dem *Weltmigrationsbericht* 2018 (Kapitel 3), insbesondere auf den darin enthaltenen historischen Kontext jüngerer Ereignisse und Migrationstrends.

4 Siehe Anhang A zur Unterteilung Afrikas.

geborenen und außerhalb der Region lebenden Migrantinnen und Migranten lebte im Jahr 2019 in Europa (10,6 Mio.), gefolgt von Asien (4,6 Mio.) und Nordamerika (3,2 Mio.).

Einer der auffälligsten Aspekte der internationalen Migration in Afrika ist die geringe Anzahl von Migrantinnen und Migranten, die außerhalb der Region geboren wurden und dorthin gezogen sind, wie ebenfalls aus Abbildung 1 hervorgeht. Von 2015 bis 2019 blieb die Anzahl der außerhalb von Afrika geborenen Migrantinnen und Migranten nahezu unverändert (rund zwei Mio.), die meisten von ihnen stammten aus Asien und Europa.

Abbildung 1. Migration nach, innerhalb und aus Afrika, 1990–2019.



Quelle: UN DESA, 2019a.

Anmerkung: „Migration nach Afrika“ bezieht sich auf Migrantinnen und Migranten, die in der Region (i. e. Afrika) lebten, aber in einer anderen Region (z. B. Europa oder Asien) geboren wurden. „Migration innerhalb Afrikas“ bezieht sich auf Migrantinnen und Migranten, die in der Region (i. e. Afrika) geboren wurden und außerhalb ihres Geburtslandes, aber innerhalb der Region Afrika lebten. „Migration aus Afrika“ bezieht sich auf Menschen, die in Afrika geboren wurden, aber außerhalb der Region (z. B. in Europa oder Nordamerika) lebten.

Wie aus Abbildung 2 hervorgeht, in der die 20 afrikanischen Ländern mit der größten proportionalen Bevölkerungsveränderung zwischen 2009 und 2019 aufgeführt sind, haben viele afrikanische Staaten in den letzten Jahren erhebliche Veränderungen erlebt, was die Größe ihrer Bevölkerung betrifft. Alle 20 Länder liegen im Afrika südlich der Sahara und verzeichneten in diesem Zeitraum jeweils ein beträchtliches Bevölkerungswachstum. Sie spiegeln eine Entwicklung, die sich auf dem gesamten Kontinent ablesen lässt: Afrika ist die derzeit am schnellsten wachsende Region der Welt, und bis 2050 werden voraussichtlich mehr als zwei Milliarden Menschen in Afrika leben.<sup>5</sup> Die größten proportionalen Bevölkerungsveränderungen zwischen 2009 und 2019 vollzogen sich dabei erwartungsgemäß in Ländern mit einer relativ geringen Bevölkerungsgröße.

Die bevölkerungsreichsten Länder Afrikas – Nigeria, Äthiopien und Ägypten – zählen nicht zu den 20 Ländern, verzeichneten aber ebenfalls einen Bevölkerungsanstieg.<sup>6</sup> Das Bevölkerungswachstum in Afrika steht im Gegensatz zum demografischen Wandel etwa in Europa, wo im selben Zeitraum in einigen Ländern ein langsamerer Bevölkerungsanstieg und in anderen sogar einen Rückgang verzeichnet wurde (s. Abbildung 14).

Die erhebliche Zunahme der internationalen Migration innerhalb Afrikas (s. Abbildung 1) hat maßgeblich zu diesem jüngsten Bevölkerungsanstieg auf nationaler Ebene beigetragen. Zwar ist Migration nicht der einzige Faktor, da auch hohe Fruchtbarkeitsraten und eine steigende Lebenserwartung eine Rolle spielen,<sup>7</sup> doch hat die zunehmende intraregionale Migration auf dem Kontinent die Bevölkerungsveränderungen in einigen Ländern beeinflusst. So ist zum Beispiel in Äquatorialguinea der Anteil internationaler Migrantinnen und Migranten an der einheimischen Bevölkerung in den letzten Jahren stark gestiegen. Im Jahr 2005 machten internationale Migrantinnen und Migranten noch weniger als ein Prozent der Bevölkerung Äquatorialguineas aus; bis 2019 stieg dieser Anteil auf beinahe 17 Prozent. Südafrika ist ein weiteres Beispiel: Im Jahr 2005 stellten internationale Migrantinnen und Migranten 2,8 Prozent der Bevölkerung; 2019 lag der Anteil bei 7 Prozent.

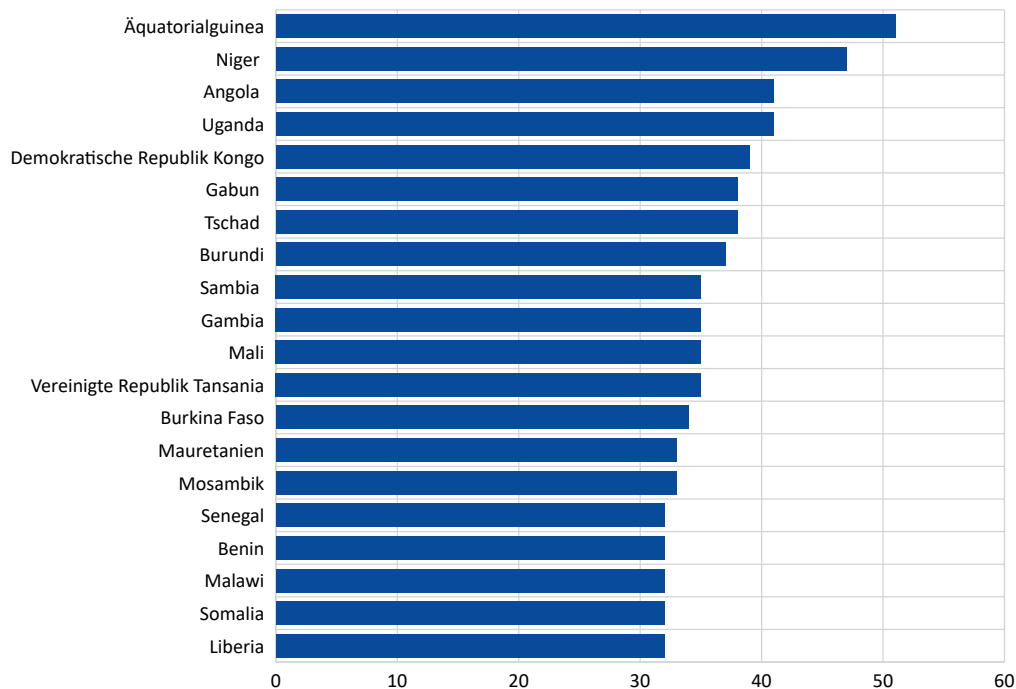
---

5 UN DESA, 2019b.

6 Ibid.

7 Ibid.

Abbildung 2. Die 20 Länder mit den größten Bevölkerungsveränderungen Afrikas, 2009–2019

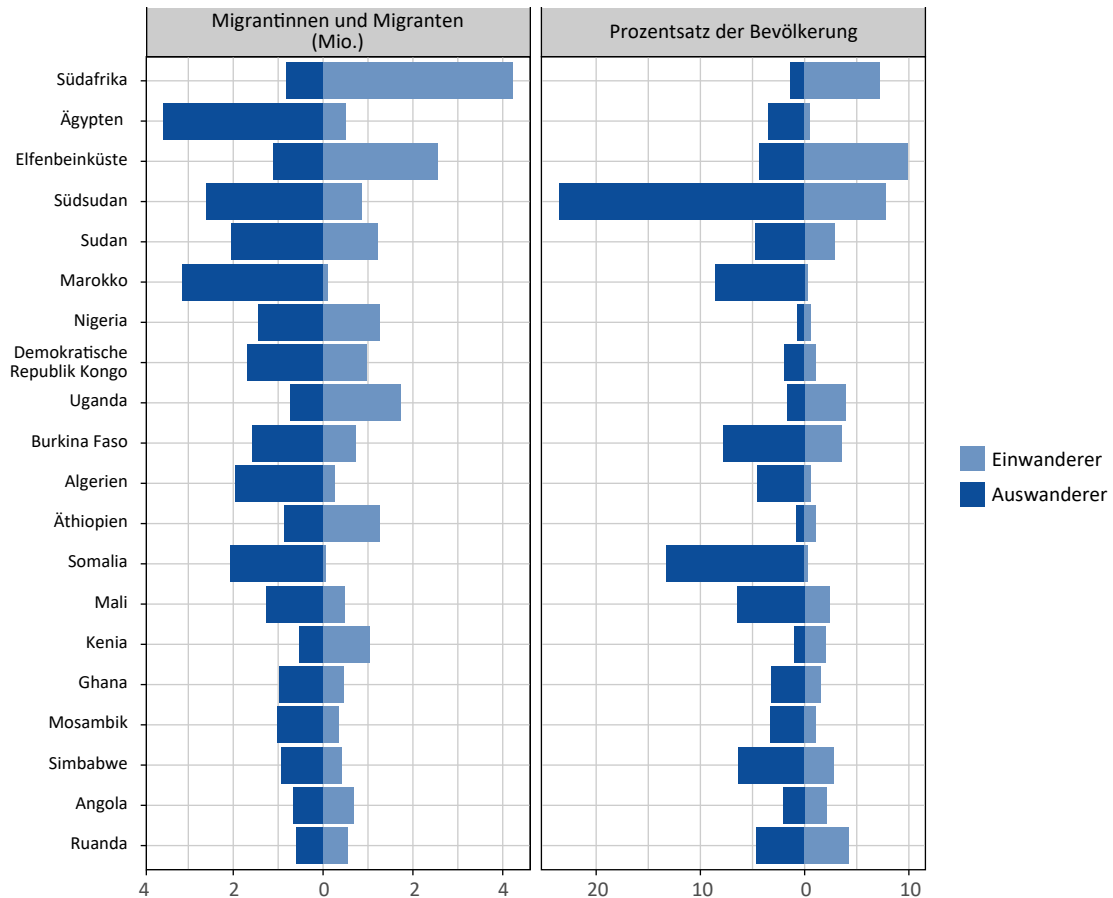


Quelle: UN DESA, 2019c.

Anmerkung: Es wird darauf hingewiesen, dass sich die größten proportionalen Bevölkerungsveränderungen zwischen 2009 und 2019 eher in Ländern mit einer relativ geringen Bevölkerungsgröße vollzogen.

Die 20 afrikanischen Länder mit der größten Anzahl von Auswanderern befinden sich großteils im Norden der Region. Sie sind in Abbildung 3 aufgeführt, gereiht nach Gesamtzahl von Migrantinnen und Migranten (das entspricht jeweils der Summe von Einwanderern und Auswanderern). Im Jahr 2019 wies Ägypten die höchste Anzahl von Menschen außerhalb des Landes auf, gefolgt von Marokko, Südsudan, Somalia, Sudan und Algerien. Gemessen an der Anzahl der Einwanderer bleibt Südafrika mit rund 4 Millionen internationalen Migranten, die im Land leben, das wichtigste Zielland in Afrika. Weitere Länder mit einem hohen Anteil von Einwanderern an der Gesamtbevölkerung, die aber nicht zu den 20 größten Migrationsländern zählen, sind Gabun (19%), Äquatorialguinea (18%), die Seychellen (13%) und Libyen (12%).

Abbildung 3. Die 20 Hauptmigrationsländer Afrikas, 2019



Quelle: UN DESA, 2019a.

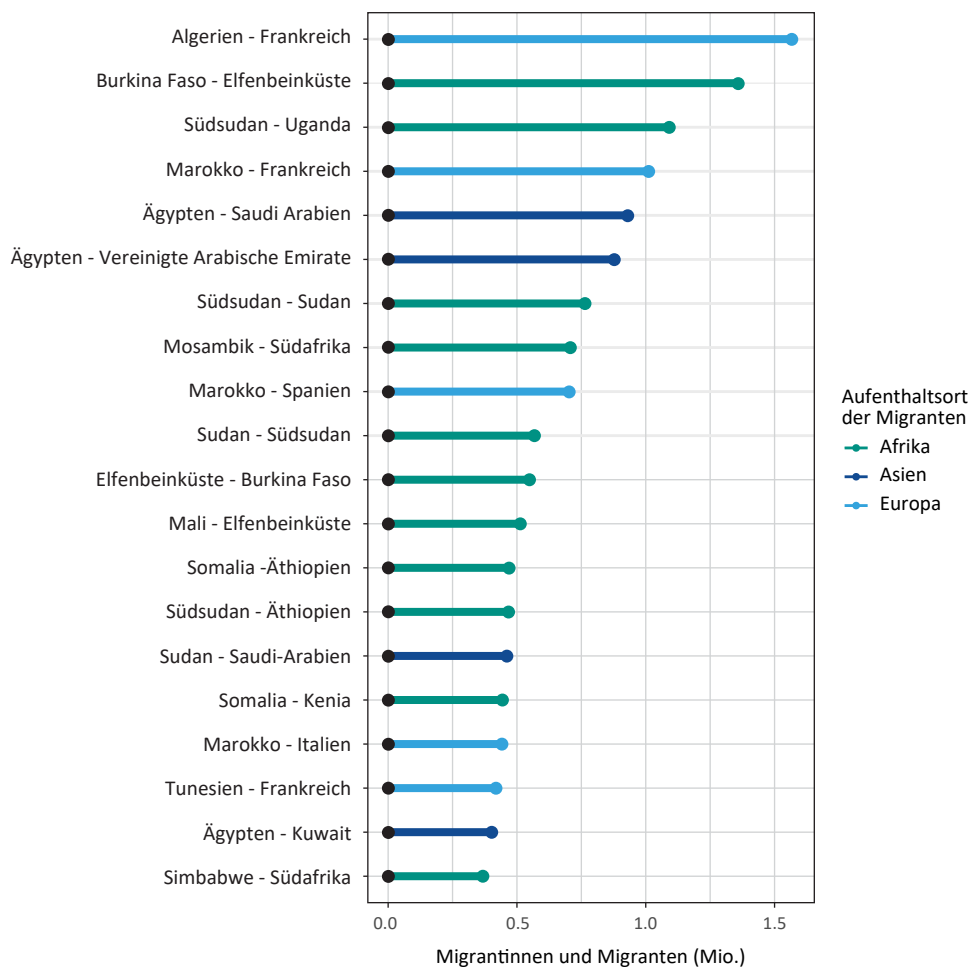
Anmerkung 1: Die Größe der Bevölkerung, die zur Berechnung des Prozentsatzes der Ein- und Auswanderer herangezogen wird, basiert auf der UN DESA Gesamtbevölkerung des Landes, die die im Ausland geborene Bevölkerung miteinschließt.

Anmerkung 2: „Einwanderer“ bezieht sich auf die im Land lebenden, aber im Ausland geborenen Migrantinnen und Migranten. „Auswanderer“ bezieht sich auf die im Land geborenen Menschen, die 2019 außerhalb ihres Geburtslandes lebten.

Sowohl innerhalb als auch nach Afrika existieren wichtige Migrationskorridore, die teils auf geografische Nähe und historische Beziehungen, aber auch auf Vertreibungen zurückzuführen sind. Die Größe eines Migrationskorridors zwischen Land A und Land B wird anhand der Anzahl der Einwanderer aus Land A gemessen, die 2019 noch in Land B ansässig waren. Migrationskorridore stellen eine Häufung von Migrationsbewegungen im Lauf der Zeit dar, die eine Momentaufnahme der Entwicklung von Migrationsmustern liefern, die in bestimmten Zielländern zu einem erheblichen Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerungsgruppen geführt haben. Wie in Abbildung 4 ersichtlich, verlaufen einige der größten Migrationskorridore in Verbindung mit afrikanischen Ländern von nordafrikanischen Ländern wie Algerien, Marokko und Tunesien nach Frankreich, Spanien und Italien, was zum Teil postkoloniale Beziehungen sowie geografische Nähe widerspiegelt. Andere Korridore wie etwa zwischen Südsudan und Uganda bzw. Somalia und Äthiopien sind das Resultat von

Massenvertreibungen aufgrund von Konflikten. Es gibt auch bedeutende Korridore für Arbeitsmigration in die Golfstaaten, zum Beispiel von Ägypten nach Saudi-Arabien und in die Vereinigten Arabischen Emirate. Etwas mehr als die Hälfte der Hauptmigrationskorridore, die in Abbildung 4 aufgeführt werden, verlaufen innerhalb von Afrika, wobei der von Burkina Faso ins Nachbarland Elfenbeinküste der zweitgrößte des Kontinents ist.

Abbildung 4. Die 20 Hauptmigrationskorridore in Verbindung mit afrikanischen Ländern, 2019



Quelle: UN DESA, 2019a.

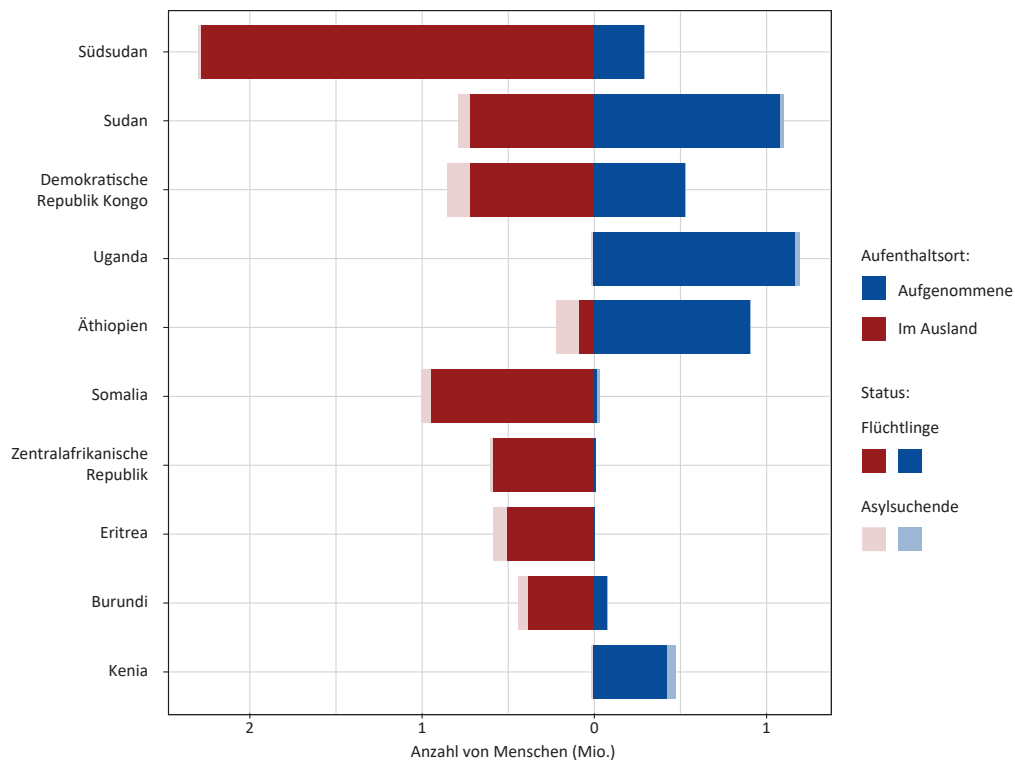
Anmerkung: Migrationskorridoren sind eine Häufung von Migrationsbewegungen im Lauf der Zeit, und liefern eine Momentaufnahme der Entwicklung von Migrationsmustern, die in bestimmten Zielländern zu einem erheblichen Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerungsgruppen geführt haben.

Wie aus Abbildung 5 hervorgeht, sind Vertreibungen innerhalb und aus Afrika ein wichtiges Merkmal der Region. Die meisten Flüchtlinge und Asylsuchenden auf dem Kontinent wurden von Nachbarländern in der Region aufgenommen. Abbildung 5 zeigt die 10 größten Herkunfts- und Aufnahmeländer Afrikas je nach Anzahl der Flüchtlinge und Asylsuchenden, die von einem bestimmten Land aufgenommen wurden bzw. aus diesem stammten. Ähnlich wie bereits im Jahr 2017, stammte auch im Jahr 2018 die höchste Zahl von



Flüchtlingen in Afrika aus dem Südsudan (2,3 Mio.), womit das Land weltweit an dritter Stelle stand. Der größte Anteil seiner geflüchteten Bevölkerung wurde von Nachbarländern wie Uganda aufgenommen. Nach einem bereits Jahrzehnte andauernden Konflikt steht Somalia in der Region an zweiter Stelle, was den Anteil der geflüchteten Bevölkerung betrifft. Weltweit landet Somalia damit auf Platz 5; die meisten Flüchtlinge wurden von Kenia und Äthiopien aufgenommen. Weitere große Flüchtlingspopulationen stammen aus dem Sudan, der Demokratischen Republik Kongo, der Zentralafrikanischen Republik sowie aus Eritrea. Das größte Aufnahmeland für Flüchtlinge in der Region ist nach wie vor Uganda; rund 1,2 Millionen Flüchtlinge leben dort, die meisten von ihnen stammen aus dem Südsudan und der Demokratischen Republik Kongo. Sudan und Äthiopien waren im Jahr 2018 auch wichtige Aufnahmeländer für Flüchtlinge.

Abbildung 5. Die 10 größten Herkunfts- und Aufnahmeländer Afrikas nach Flüchtlingen und Asylsuchenden, 2018



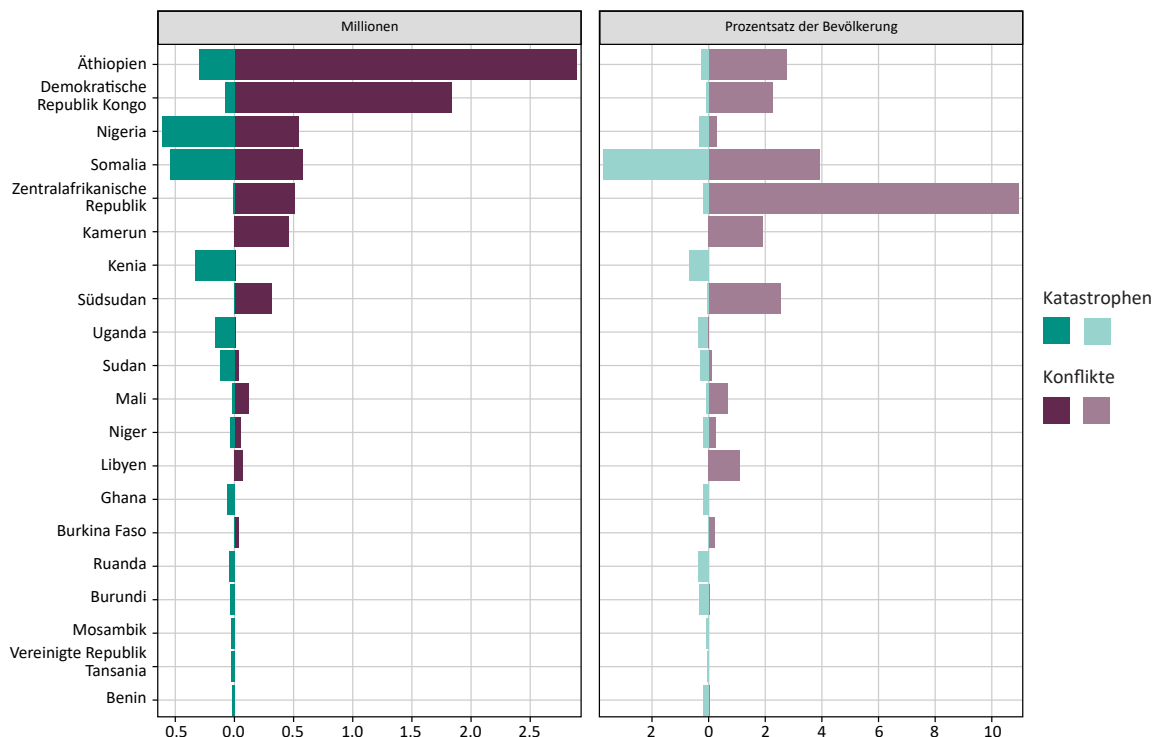
Quelle: UNHCR, s.d.

Anmerkung: „Aufgenommene“ bezieht sich auf Flüchtlinge und Asylsuchende aus anderen Ländern, die im Aufnahmeland leben (Balken rechts in der Abbildung); „im Ausland“ bezieht sich auf Flüchtlinge und Asylsuchende, die aus dem betreffenden Land stammen, aber sich außerhalb ihres Herkunftslandes aufhalten. Die Zahlen basieren auf Daten aus dem Jahr 2018 und ergeben sich aus der Kombination der Zahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden in und aus den betreffenden Ländern.

Zu den größten neuen Binnenvertreibungen im Jahr 2018 in Afrika kam es südlich der Sahara, und zwar größtenteils aufgrund von Konflikten und nicht von Naturkatastrophen. Dies stellt einen Gegensatz zu Asien dar, wo die Zahl der Vertreibungen aufgrund von Naturkatastrophen höher war als die durch Konflikte (s. Abbildung 12). Besonders stark ausgeprägt war die Binnenvertreibung aufgrund von Konflikten in Äthiopien und der Demokratischen Republik Kongo, die den Rest der Region bei weitem übertrafen (Abbildung 6). Bis Ende des Jahres 2018 gab es in Äthiopien 2,9 Millionen neue konfliktbedingte Vertreibungen, die

höchste Zahl weltweit, und auch weit höher als die Zahl im Jahr 2017, als es knapp über 700'000 gab. Zudem kam es in Äthiopien zusätzlich zu den Vertreibungen durch Konflikte zu mehr als 290'000 neuen Vertreibungen infolge von Naturkatastrophen. Im Jahr 2018 verzeichnete die Demokratische Republik Kongo mit 1,8 Millionen die zweithöchste Zahl neuer Vertreibungen durch Konflikte sowohl in Afrika als auch weltweit. In der Zentralafrikanischen Republik war das Ausmaß der Vertreibungen zwar nicht so akut wie in Ländern wie Äthiopien, doch verzeichnete man dort die proportional höchste Binnenvertreibungsrate (11%). Es gilt zu bemerken, dass eine Reihe von Ländern mit einer hohen Anzahl von Binnenvertreibungen – wie die Demokratische Republik Kongo, Äthiopien und Somalia – auch Herkunftsländer oder Aufnahmeländer für eine beträchtliche Zahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden sind (s. Abbildung 5). Wichtig ist der Hinweis, dass Mosambik, das vor kurzem aufgrund der Zyklone Idai und Kenneth massive Vertreibungen erlebte, nicht in Abbildung 6 berücksichtigt ist. Das liegt daran, dass die herangezogenen Daten nur die neuen Binnenvertreibungen aus dem Jahr 2018, nicht aber die aus dem Jahr 2019 erfassen. Jedoch findet sich weiter unten, im Abschnitt „Hauptmerkmale und Entwicklungen in Afrika“, eine Diskussion zu Vertreibungen im südlichen Afrika, die durch Wetterereignisse wie dem Zyklon Idai bedingt waren.

Abbildung 6. Die 20 Länder Afrikas mit den meisten neuen Binnenvertreibungen (Katastrophen und Konflikte), 2018



Quelle: IDMC, s.d; UN DESA, 2017.

Anmerkung: Der Ausdruck „neue Vertreibungen“ bezieht sich auf die Anzahl von Vertreibungen im Jahr 2018, nicht auf die kumulierte Gesamtzahl von Binnenvertriebenen als Resultat der Vertreibungen im Lauf der Zeit. Die Zahlen zu den neuen Vertreibungen umfassen auch Menschen, die mehr als einmal vertrieben wurden und entsprechen nicht der Zahl der im Lauf des Jahres Vertriebenen.

Die Bevölkerungsgröße, die herangezogen wurde, um den Prozentsatz der neuen Vertriebenen durch Katastrophen oder durch Konflikte zu errechnen, basiert auf den Schätzungen der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Landes durch die UN DESA für das Jahr 2017; der Prozentsatz stellte eine relative Angabe dar und dient nur der Veranschaulichung.

## Hauptmerkmale und Entwicklungen in Afrika

### *Östliches und Südliches Afrika*

**Ungelöste Konflikte, politische und religiös motivierte Gewalt sowie Rückschläge in der Friedenskonsolidierung haben im östlichen Afrika zur Vertreibung von Millionen von Menschen geführt, wobei ein Großteil der Länder in der Subregion betroffen ist.** Ende des Jahres 2018 gab es über 2,2 Millionen südsudanesischen Flüchtlinge und fast 1,9 Millionen Binnenvertriebene.<sup>8</sup> Während die Anzahl der südsudanesischen Flüchtlinge von 2,4 Millionen im Jahr 2017 leicht zurückging, war sie 2018 nach wie vor die höchste in Afrika.<sup>9</sup> Im selben Jahr war Somalia das Herkunftsland von einer Million Flüchtlingen und verzeichnete 2,6 Millionen Binnenvertriebene aufgrund von Konflikten und Gewalt.<sup>10</sup> Mit 2,1 Millionen Binnenvertriebenen zählte Äthiopien Ende 2018 zu den 10 Ländern mit der höchsten Zahl von Menschen, die infolge von Konflikten und Gewalt innerhalb des eigenen Landes vertrieben wurden.<sup>11</sup> In Somalia hat der anhaltende Bürgerkrieg Menschen in andere Länder der Subregion sowie nach Osten in Länder wie den Jemen gedrängt; jedoch hat der unerbittliche Konflikt im Jemen unerträgliche Bedingungen geschaffen, die Migrantinnen und Migranten zur Rückkehr nach Ostafrika zwingen, und zugleich zur Ankunft neuer Asylsuchenden und Flüchtlinge führen, darunter viele Menschen aus dem Jemen.<sup>12</sup> Tausende von ihnen sind in ostafrikanische Länder wie Dschibuti geflüchtet, das gemessen an seiner Bevölkerungszahl im Jahr 2018 zu den 10 größten Flüchtlingsaufnahmeländern der Welt zählte.<sup>13</sup> Auch andere Länder wie Uganda, Äthiopien, Kenia und die Vereinigte Republik Tansania nahmen weiterhin eine beträchtliche Anzahl von Flüchtlingen auf, vor allem aus der Subregion – ebenso wie der Südsudan, ungeachtet des Konflikts, der zu massiven Vertreibungen aus und innerhalb dieses Landes geführt hat.<sup>14</sup> Es ist den komplexen und multikausalen Faktoren, die Vertreibung bedingen und Lösungen verhindern, geschuldet, dass diese Aufnahmeländer – die zu den am wenigsten entwickelten weltweit zählen – weiterhin einem unverhältnismäßig großen Teil der weltweit Vertriebenen langfristige Zuflucht bieten.<sup>15</sup> Um die Herausforderungen zu würdigen, vor denen viele afrikanische Länder stehen, die eine große Zahl von Vertriebenen aufnehmen, und um den Zusammenhang zwischen Vertreibung, Frieden, Sicherheit und der Entwicklungsdimension zu verdeutlichen, wählte die Afrikanische Union für das Jahr 2019 das Thema „Flüchtlinge, Rückkehrende und Binnenvertriebene: Auf dem Weg zu dauerhaften Lösungen für Zwangsvertreibungen in Afrika“.<sup>16</sup> Im Jahr 2019 zielt die Afrikanische Union nicht nur darauf ab, den Herausforderungen, die die Vertreibungen innerhalb Afrikas mit sich bringen, eine größere Aufmerksamkeit zuteilwerden zu lassen, sondern auch innovative und nachhaltige Initiativen zu fördern, die den Ursachen der Zwangsvertreibung auf den Grund gehen und dauerhafte Lösungen vorantreiben.<sup>17</sup>

8 UNHCR, 2019a; IDMC, 2019.

9 UNHCR, 2018a, 2019a.

10 UNHCR, 2019a; IDMC, 2019.

11 IDMC, 2019.

12 UNHCR, 2019a; IOM, 2018a.

13 UNHCR, 2019a; IOM, 2018a.

14 UNHCR, 2019a.

15 Zur Binnenvertreibung im Allgemeinen, s. die IOM Displacement Tracking Matrix, insbesondere für Burundi, Äthiopien, Kenia, Malawi, Mosambik, Südsudan, Uganda und Simbabwe.

16 Afrikanische Union, 2019.

17 Ibid.

**Das östliche und das südliche Afrika sind seit langem wichtige Ziele für Migrantinnen und Migranten aus Afrika und aus anderen Regionen, und auch Ostafrika wird ein zunehmend bedeutsamer Herkunftsort von Wanderarbeitnehmern, die in die Staaten des Golf-Kooperationsrats (GKR) ziehen.**<sup>18</sup> Historisch bedeutsam ist die Zuwanderung aus Indien in Länder wie Uganda, Kenia und Südafrika,<sup>19</sup> wobei es in den letzten Jahren zu einem starken Anstieg chinesischer Wanderarbeitnehmer in Länder der Subregion gab.<sup>20</sup> Aufgrund der fortschrittlichen wirtschaftlichen Lage und relativer politischer Stabilität hat Südafrika in den letzten Jahren ein hohes Einwanderungsvolumen erlebt, wobei es vor allem Migrantinnen und Migranten, Asylsuchende und Flüchtlinge aus dem südlichen Afrika und von außerhalb anzieht. Die Zahl internationaler Migrantinnen und Migranten in Südafrika stieg von rund 2 Millionen im Jahr 2010 auf mehr als 4 Millionen im Jahr 2019.<sup>21</sup> Unterdessen hat das östliche Afrika weiterhin eine erhebliche Abwanderung von Arbeitskräften zu verzeichnen, die durch Armut, niedrige Löhne und hohe Arbeitslosigkeit verursacht ist.<sup>22</sup> Besonders deutlich wird dies angesichts der hohen Zahl von gering- und semiqualfizierten Arbeitskräften aus Ostafrika, die in den letzten Jahren mit befristeten Arbeitsverträgen in die GKR-Staaten abgewandert sind. Die Nähe der Golfstaaten zu Ostafrika und die dortigen Beschäftigungsmöglichkeiten machen sie für viele Ostafrikaner und -afrikanerinnen zu einem attraktiven Ziel.<sup>23</sup>

**Die Migration innerhalb der Region wird im östlichen und südlichen Afrika auch durch den erhöhten Bedarf an hoch- und geringqualifizierten Arbeitskräften angetrieben.** Mit der zunehmenden Diversifizierung ostafrikanischer Volkswirtschaften wie Kenia und Ruanda hat beispielsweise die Nachfrage auf dem Dienstleistungssektor Wanderarbeitnehmer aus anderen ostafrikanischen Ländern wie Uganda und der Vereinigten Republik Tansania angezogen. Dies ist besonders in Ruandas expandierenden Technologiesektor der Fall, der nach wie vor attraktiv für Arbeitskräfte aus der Subregion ist.<sup>24</sup> Das Gemeinsame Marktprotokoll für Ostafrika, das die Freizügigkeit für Arbeitskräfte vorsieht, hat dazu beigetragen, die Arbeitsmigration innerhalb der Subregion zu erleichtern.<sup>25</sup> Mehrere Länder haben das Protokoll ratifiziert, und einige haben bereits die Arbeitserlaubnis für ostafrikanische Bürger und Bürgerinnen abgeschafft, was den Menschen aus der gesamten Subregion den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert. Im südlichen Afrika hat die intraregionale Arbeitsmigration eine lange Tradition. Eine beträchtliche Anzahl von Arbeitskräften migriert traditionell aus Ländern wie Eswatini, Lesotho, Malawi und Simbabwe nach Südafrika und Botswana.<sup>26</sup> Auch wenn traditionelle Sektoren wie der Bergbau nach wie vor Wanderarbeitnehmer anziehen, sind es andere Sektoren wie der Finanzsektor und Informationstechnologie, die zunehmend Migranten nach Südafrika treiben.<sup>27</sup>

**Die Migration im östlichen und südlichen Afrika umfasst nach wie vor eine hohe Anzahl irregulärer Migrantinnen und Migranten, und ist gekennzeichnet durch gemischte Migration, die von vielfältigen Faktoren gespeist wird, etwa sozioökonomischen Faktoren, Konflikten und politischer Instabilität.** In beiden Subregionen ist der Menschenschmuggel besonders ausgeprägt; viele

---

18 Der Golf Kooperationsrat (GKR) ist eine regionale politische Organisation, die sechs Länder umfasst: Bahrain, Katar, Kuwait, Oman, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate.

19 Flahaux und de Haas, 2016.

20 Cook et al., 2016.

21 UN DESA, 2019a.

22 Manji, 2017.

23 Atong, Mayah und Odigie, 2018.

24 UNCTAD, 2018.

25 Ostafrikanische Gemeinschaft, s.d.

26 Nshimbi und Fioramonti, 2013.

27 UNCTAD, 2018.

Menschen nehmen die Dienste von Schleusern in Anspruch, um ihre gewünschte Destination zu erreichen. Viele Schleusernetzwerke sind am Horn von Afrika angesiedelt, während die Mitglieder der Ostafrikanischen Gemeinschaft wie Kenia und die Vereinigte Republik Tansania überwiegend Transitländer sind.<sup>28</sup> Der Nahe Osten, Europa und das südliche Afrika zählen zu den wichtigsten Destinationen für Migrantinnen und Migranten aus Ostafrika, die sich unterschiedlichster Routen bedienen, darunter die östlichen Routen auf die Arabische Halbinsel und in andere Länder des Nahen Ostens, Südrouten ins südliche Afrika und Nordrouten nach Nordafrika, Europa und Nordamerika. Doch auch die Routen im Horn von Afrika sind bedeutsam, da eine große Zahl von Menschen in oder innerhalb dieses Gebiets migriert.<sup>29</sup> Wie in Ostafrika ist auch im südlichen Afrika die irreguläre Migration weit verbreitet und umfasst zum Beispiel intraregionale Migrantinnen und Migranten aus Simbabwe und Mosambik, die nach Südafrika ziehen, sowie solche von außerhalb der Subregion.<sup>30</sup> Die Schleusernetzwerke für Migrantinnen und Migranten haben sich im Lauf der Jahrzehnte vervielfacht und, da Grenzübertritte im südlichen Afrika immer schwieriger geworden, zunehmend organisiert und professionalisiert.<sup>31</sup> Obwohl eine beträchtliche Zahl der Migranten, die ins südliche Afrika geschleust werden, aus derselben Subregion stammt, kommen auch viele von außerhalb der Subregion, vorwiegend vom Horn von Afrika. Viele Migrantinnen und Migranten sind oftmals besonders verwundbar, viele von ihnen sind Opfer von Gewalt und Erpressung.<sup>32</sup>

**Im östlichen und südlichen Afrika sind Umweltveränderungen und Naturkatastrophen deutlich spürbar; und ihre Zunahme hat Einfluss auf Flucht und Vertreibung.** Seit Jahrzehnten ist die Subregion einer vermehrten Variabilität des Niederschlags und einem verstärkten Aufkommen von Dürren ausgesetzt.<sup>33</sup> Diese sich langsam entwickelnden Umweltveränderungen haben große Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit, da die Landwirtschaft sowohl im östlichen als auch im südlichen Afrika ein dominierender Wirtschaftsfaktor ist.<sup>34</sup> In Ländern wie Somalia sind Dürreperioden zu einem häufigen Phänomen geworden und stellen eine Hauptursache für Vertreibungen im Land dar. Im Jahr 2018 verursachte die Dürre in Somalia eine Viertelmillion neuer Vertreibungen<sup>35</sup>, 2017 waren es über 850.000.<sup>36</sup> Die Dürrebedingungen haben zu verstärkter Unterernährung, Nahrungsmittelknappheit und einen verschärften Wettbewerb um ohnehin bereits begrenzte Ressourcen geführt, vor allem unter den Bauern und Viehzüchtern der Subregion; schätzungsweise 1,2 Millionen Kinder waren 2017 in Somalia akut unterernährt.<sup>37</sup> In mehreren Ländern im südlichen Afrika kam es aufgrund von plötzlich einsetzenden Gefahren zu umfassenden Vertreibungen. Zwischen Januar und Juni 2018 wurde das östliche Afrika von fünf der weltweit schwersten Naturkatastrophen heimgesucht.<sup>38</sup> Im März 2019 erlebte das südliche Afrika zwei Zyklone in Folge, Idai und Kenneth, die sintflutartige Regenfälle und Stürme mit sich brachten und in Mosambik, Simbabwe und Malawi eine Spur der Zerstörung hinterließen. Der Zyklon Idai, der in Zentralmosambik wütete, gilt als eine der schlimmsten Naturkatastrophen, die das südliche Afrika in den letzten Jahrzehnten traf.<sup>39</sup> Bis April hatte der Zyklon allein in Mosambik beinahe 600 Todesopfer gefordert und mehr als 130'000 Menschen vertrieben.<sup>40</sup>

---

28 UNODC, 2018.

29 IOM, 2019a.

30 Maher, 2018.

31 Ibid.

32 Ibid.

33 Climate and Development Knowledge Network, 2014a.

34 Tierney, Ummenhofer und deMenocal, 2015; USAID, s.d.

35 IDMC, 2019.

36 IDMC, 2018a.

37 UN Umweltprogramm, 2018a.

38 IDMC, 2018b.

39 UNICEF, 2019.

40 IOM, 2019b.

**Fremdenfeindliche Angriffe auf Migrantinnen und Migranten und neue bewaffnete Gruppen im südlichen Afrika haben ein erhöhtes Aufkommen von Flucht und Vertreibung in der Subregion zur Folge.** In den letzten zehn Jahren wurden Migranten in Ländern wie Südafrika zunehmend Opfer von Gewalt, wodurch es zur Zerstörung von Eigentum, zu Verletzungen und manchmal auch zum Verlust von Menschenleben kam. Landesweite fremdenfeindliche Übergriffe, wie im Jahr 2008, haben Tausende von Menschen zur Flucht gezwungen und über 60 Todesopfer gefordert.<sup>41</sup> In jüngerer Zeit brachten fremdenfeindliche Übergriffe im Jahr 2018 mehrere Todesfälle mit sich, es kam zu Plünderungen und Zerstörung des Eigentums von ausländischen Staatsangehörigen; die Gewalt hat sich ins Jahr 2019 fortgesetzt und weitere Menschenleben gefordert.<sup>42</sup> Derartige Ausbrüche fremdenfeindlicher Gewalt ereignen sich am häufigsten in den Townships Südafrikas und anderen ökonomisch benachteiligten Vierteln, in denen die Bewohner häufig die Fremden für die hohe Kriminalität und den Verlust von Arbeitsplätzen verantwortlich machen. In einigen Teilen der Subregion sind es bewaffnete Gruppierungen, die Gemeinden terrorisieren und für weitere Vertreibungen verantwortlich zeichnen. So stellt beispielsweise im Norden Mosambiks eine bewaffnete Gruppierung namens *Al-Sunna wa Jama'a*, die bereits Hunderte von Menschen zum Verlassen ihrer Häuser gezwungen hat, nach wie vor eine große Bedrohung dar.<sup>43</sup>

### *West- und Zentralafrika*

**Die Migration innerhalb der Region ist für West- und Zentralafrika sehr bedeutsam und wird durch viele verschiedene Faktoren beeinflusst.** Zwar gibt es erhebliche Datendefizite in Bezug auf die Migrationsbewegungen, und genaue Zahlen lassen sich nur schwer ermitteln, doch neueren Schätzungen zufolge bewegt sich die Mehrheit internationaler Migrantinnen und Migranten in West- und Zentralafrika innerhalb der Subregion.<sup>44</sup> Die intraregionale Migration ist aus mehreren Gründen vorherrschend, unter anderem durch die Visumbefreiung innerhalb der Mitgliedsstaaten der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft (ECOWAS), die relativ geringe Größe vieler Länder der Subregion und die starken Netzwerke zwischen den vielen ethnischen, über die Subregion verstreuten Gruppierungen.<sup>45</sup> Die intraregionale Migration innerhalb der ECOWAS ist hauptsächlich auf die Arbeitskräftemobilität zurückzuführen, wobei saisonale, befristete und unbefristete Wanderarbeitnehmer vor allem aus Ländern wie Niger und Mali nach Ghana und in die Elfenbeinküste ziehen.<sup>46</sup> Eine große Zahl dieser Migrantinnen und Migranten ist in gering qualifizierten Sektoren beschäftigt, etwa im Haushalt, im informellen Handel und in der Landwirtschaft.<sup>47</sup> In Teilen Westafrikas kommen die Landarbeiter häufig für die Erntesaison (Juli bis September) sowie für die Ernte außerhalb der Saison, die bis März dauert.<sup>48</sup> Unter den Wanderarbeitnehmern sind auch Kinder, wie im Fall der Migrationsbewegungen zwischen der Elfenbeinküste und Burkina Faso.<sup>49</sup> Anders als in Westafrika, wo Umwelt und Wirtschaft wichtige Faktoren der intraregionalen Migration sind, spielen in Zentralafrika Konflikte und politische Instabilität eine größere Rolle bei der Abwanderung in Nachbarländer.<sup>50</sup> Doch auch in Zentralafrika findet Arbeitsmigration statt; so beherbergt zum Beispiel Gabun eine große Zahl von Wanderarbeitnehmern aus ganz Zentralafrika, die in der Erdöl- und Holzindustrie beschäftigt sind.<sup>51</sup>

---

41 Landau, 2018.

42 Amnesty International, 2018.

43 Human Rights Watch, 2018.

44 Adepoju, 2016.

45 Flahaux und de Haas, 2016.

46 Devillard, Bacchi und Noack, 2016

47 UNCTAD, 2018.

48 ACAPS, 2018.

49 UNCTAD, 2018.

50 IOM, s.d.a.

51 Ibid.

**Irreguläre Migration ist in West- und Zentralafrika nach wie vor stark verbreitet, obgleich Freizügigkeitsabkommen innerhalb der Subregion die Migration erleichtern und die Irregularität reduzieren.** Grenzübertritte mithilfe von Schleusern sind selbst innerhalb der Freizügigkeitsgebiete wie in den ECOWAS nicht ungewöhnlich, insbesondere wenn die Betroffenen über keine Ausweispapiere verfügen.<sup>52</sup> Es ist aber wichtig, darauf hinzuweisen, dass es sich bei dem Großteil der Westafrikaner, die auf dem Landweg geschmuggelt werden, um ursprünglich reguläre Migrantinnen und Migranten im Rahmen des Freizügigkeitsprotokolls handelt, die erst gegen Einwanderungsgesetze verstoßen, wenn sie die ECOWAS Zone verlassen.<sup>53</sup> Darüber hinaus sind einige Grenzen in Westafrika extrem durchlässig, was die unerlaubte Bewegung zwischen Ländern ermöglicht. So verlaufen mehrere Grenzen der ECOWAS durch politisch instabile und sehr dünn besiedelte Gebiete, in denen es auch an Sicherheitsmaßnahmen mangelt.<sup>54</sup> Für viele Migrantinnen und Migranten aus West- und Zentralafrika, die das Mittelmeer überqueren, um Europa zu erreichen, ist der Niger ein wichtiges Transitland, aber er ist auch eine Drehscheibe des Schlepperwesens.<sup>55</sup> Die Schwäche der Grenzschutzkapazitäten des Niger hat sich durch zunehmende Angriffe durch bewaffnete und extremistische Gruppierungen entlang der Landesgrenzen zusätzlich verschärft. Die meisten Angriffe, darunter die von Boko Haram, konzentrieren sich auf die Region Diffa im Südosten des Landes, an der Grenze zu Nigeria. Die Gewalt hat verheerende Auswirkungen auf Gesundheitssystem und Bildungswesen, und sie hat bereits Tausende von Menschen aus ihren Häusern vertrieben.<sup>56</sup>

**Konflikte und Gewalt in Verbindung mit politischen Umwälzungen, religiöse und ethnische Spannungen sowie der Extremismus von Boko Haram haben dazu geführt, dass die meisten Länder in West- und Zentralafrika von Binnen- oder grenzüberschreitenden Vertreibungen betroffen sind, wenngleich in sehr unterschiedlichem Ausmaß.** Wie auch andere Subregionen in Afrika haben die Länder in West- und Zentralafrika eine lange Geschichte als oftmals gleichzeitiges Aufnahme- wie auch als Herkunftsland von Vertriebenen. Ein Beispiel hierfür ist die Demokratische Republik Kongo, wo Ende des Jahres 2018 über eine halbe Million Flüchtlinge beherbergt waren, und zugleich war sie das Herkunftsland von mehr als 700'000 Flüchtlingen, von denen 300'000 in Uganda und eine beträchtliche Anzahl in anderen Nachbarländern wie Ruanda (77'000) und Burundi (71'000) Aufnahme fanden.<sup>57</sup> Der langwierige Konflikt in der Demokratischen Republik Kongo, an dem Dutzende von bewaffneten Gruppierungen beteiligt sind, hat verheerende Auswirkungen auf das Land und eine der schlimmsten humanitären Krisen der Welt hervorgerufen. Ende des Jahres 2018 gab es 3 Millionen Binnenvertriebene im Land, die weltweit dritthöchste Zahl von Vertriebenen infolge von Gewalt und Konflikten (s. Kap. 2, Abbildung 11).<sup>58</sup> Unterdessen flammte im Jahr 2016 in der Zentralafrikanischen Republik, in der weite Teile des Landes von bewaffneten Gruppen kontrolliert werden, nach einer Phase relativer Ruhe der Bürgerkrieg wieder auf, der auch noch in den Jahren 2017 und 2018 anhielt, Verwüstungen anrichtete und Hunderttausende Menschen aus ihren Häusern vertreiben sollte. Sowohl die Demokratische Republik Kongo als auch die Zentralafrikanische Republik befanden sich im Jahr 2018 weltweit unter den zehn wichtigsten Herkunftsländern von Flüchtlingen. Allein die Zentralafrikanische Republik war Ursprung von beinahe 600'000 Flüchtlingen sowie über einer halben Million konfliktbedingter Binnenvertriebener.<sup>59</sup> Der Boko-Haram-Aufstand, der seinen Ausgang im Jahr 2009 in Nigerias nördlichem Bundesstaat Borno nahm, führte in Verbindung mit der Bekämpfung der Aufständischen und den kommunalen

---

52 Altai Consulting und IOM, 2015.

53 Carling, 2016.

54 Ibid.

55 Altai Consulting und IOM, 2015.

56 IFRC, 2018.

57 UNHCR, 2019a.

58 IDMC, 2019.

59 UNHCR, 2019a; IDMC, 2019.

Auseinandersetzungen um knappe Ressourcen ebenfalls zu einem beträchtlichen Ausmaß an Vertreibungen in der Tschadsee-Region. Mit über 2,2 Millionen Binnenvertriebenen zählte Nigeria Ende des Jahres 2018 zu den zehn Ländern mit der höchsten Zahl von Menschen, die infolge von Konflikten und Gewalt vertrieben wurden (s. Kap. 2, Abbildung 11).<sup>60</sup> Im selben Jahr gab es 600'000 Binnenvertriebene in Kamerun und über 156'000 im Niger.<sup>61</sup> Ein Teil der Gewalt und Vertreibung in Westafrika steht in Verbindung mit dem Konflikt zwischen Viehzüchtern und Bauern um Land und Ressourcen, wobei diese Konflikte oftmals auch eine ethnische und religiöse Dimension aufweisen.<sup>62</sup>

**Umweltveränderungen in West- und Zentralafrika haben Auswirkungen auf die Lebensgrundlagen und die Mobilität von Menschen.** So nehmen zum Beispiel die Niederschläge in der Sahelzone<sup>63</sup> zwar nur langsam zu, doch sie werden immer unvorhersehbarer, was häufige Dürren und Überschwemmungen zur Folge hat.<sup>64</sup> Im Niger wurden Ende des Jahres 2018 schätzungsweise 40'000 Vertreibungen infolge von Naturkatastrophen verzeichnet, in Nigeria waren es im selben Jahr rund 600'000 Vertreibungen infolge von Überschwemmungen.<sup>65</sup> Zugleich brachte das rasche Bevölkerungswachstum eine Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion mit sich, was wiederum zu Entwaldung und Überweidung führte, und damit zur Bodendegradation.<sup>66</sup> Der Zunahme der landwirtschaftlichen Produktion in der Subregion ungeachtet bleibt die enorme Ernährungsunsicherheit bestehen.<sup>67</sup> So waren etwa Ende des Jahres 2018 mehr als 3 Millionen Menschen in der Tschadsee-Region von Ernährungsunsicherheit betroffen.<sup>68</sup> Millionen von Menschen in West- und Zentralafrika sind vom Tschadsee abhängig; allerdings hat der See in den letzten 40 Jahren aufgrund zunehmender Dürreperioden und menschenbedingter Ursachen wie erhöhte Entnahme für die Bewässerung 90 Prozent seines Wasservolumens eingebüßt.<sup>69</sup> Das Schrumpfen des Sees hat nicht nur die Lebensgrundlage von Millionen von Menschen beeinträchtigt, sondern auch die Wanderweidewirtschaft. Zudem stellt die Situation eine zunehmende Quelle von Spannungen und Konflikten dar.<sup>70</sup> Darüber hinaus schafft die Verschlechterung der Lebensbedingungen, die es den rund um den See ansässigen Menschen erschwert hat, sich an die härteren Bedingungen anzupassen, einen idealen Nährboden für das Aufkommen bewaffneter Gruppen.<sup>71</sup> Die komplexen und zusammenhängenden Umweltveränderungen – wie Dürren und Überschwemmungen, der Raubbau an Ressourcen und der Klimawandel – sind Faktoren, die dazu beitragen, dass es innerhalb der Länder und über die Grenzen der Subregion hinaus zu Land-Stadt-Migration wie auch zu zirkulärer Migration kommt. In der westlichen Sahelzone ist Migration eine Strategie zur Verbesserung der Lebensgrundlagen und der Verringerung von Gefahren, vor allem in Hinblick auf unsichere landwirtschaftliche Erträge.<sup>72</sup> Der Zusammenhang zwischen den Auswirkungen des Klimawandels auf die von natürlichen Ressourcen abhängigen Lebensgrundlagen und Ernährungsunsicherheit einerseits und den Spannungen, Konflikten und Mobilität andererseits wurde auch hinlänglich von der Forschung beschrieben.<sup>73</sup>

---

60 IDMC, 2019.

61 Ibid.

62 UNOWAS, 2018.

63 Die Sahelzone ist eine semi-aride, tropische Savanne-Ökoregion, die viele Länder in West und Zentralafrika umfasst, darunter Senegal, Mauretanien, Mali, Burkina Faso, Niger, Nigeria, Tschad und Sudan.

64 Hummel, Doeverspeck und Samimi, 2012.

65 IDMC, 2019.

66 Ibid.

67 UNEP, 2011.

68 Europäische Kommission, 2018a.

69 Gao et al., 2011.

70 UN Umweltprogramm, 2018b.

71 Rudincova, 2017.

72 Hummel und Liehr, 2015.

73 UNEP, 2011.



## Nordafrika

**Die Migration aus Nordafrika nach Europa und in die Golfstaaten bleibt ein bestimmendes Merkmal der Migrationsdynamik in der Subregion, die sich über mehrere Jahrzehnte entwickelt hat.** Die Migration aus nordafrikanischen Ländern in Länder außerhalb Afrikas war und ist auch weiterhin viel höher als die Migration in andere Länder innerhalb der Subregion und innerhalb Afrikas.<sup>74</sup> Die Migration aus Nordafrika ist durch zwei verschiedene Bewegungen bestimmt: Menschen aus dem Nordwesten (wie Marokko, Algerien und Tunesien) zieht es aufgrund der geografischen Nähe, früheren Anwerbeverträgen und postkolonialen Bindungen<sup>75</sup> traditionell nach Europa, während die Menschen aus dem Nordosten (wie Ägypten und Sudan) vornehmlich befristete Arbeit in den Golfstaaten suchen. Wesentliche Triebkräfte der Migration sind nach wie vor die hohen Einkommensunterschiede zwischen Herkunfts- und Zielländern sowie die hohe Arbeitslosigkeit in Nordafrika. Im Jahr 2019 lebten beinahe 12 Millionen Menschen aus Nordafrika außerhalb ihrer Geburtsländer, etwa die Hälfte davon in Europa und 3,3 Millionen in den Golfstaaten.<sup>76</sup>

**Nordafrika ist nicht nur ein wichtiges Transitland für Migrantinnen und Migranten, sondern es beherbergt auch eine beträchtliche Anzahl internationaler Migranten, darunter auch Flüchtlinge.** Im Jahr 2019 verzeichnete der Sudan die höchste Anzahl an internationalen Migrantinnen und Migranten in der Subregion, über 1,2 Millionen,<sup>77</sup> gefolgt von Libyen mit über 800'000. In Ägypten stieg die Zahl von 300'000 im Jahr 2010 auf mehr als 500'000 im Jahr 2019, wobei die meisten Migrantinnen und Migranten aus der Syrischen Arabischen Republik, aus Somalia, dem Sudan und den Palästinensergebieten stammten.<sup>78</sup> Marokko ist zwar traditionell ein Auswanderungsland, entwickelt sich aber immer mehr zu einem Zielland, auch für Migrantinnen und Migranten aus anderen Subregionen Afrikas, die dort für unbestimmte Zeit auf eine Möglichkeit warten, nach Europa zu gelangen.<sup>79</sup>

**Konflikte und Gewalt in Nordafrika und den umliegenden Subregionen haben zu Flucht und Vertreibung geführt.** Ende des Jahres 2018 war der Sudan mit rund 700'000 Flüchtlingen das sechstgrößte Herkunftsland von Flüchtlingen weltweit, wobei der Großteil von Nachbarländern wie dem Tschad, Südsudan und Äthiopien aufgenommen wurde.<sup>80</sup> Der Sudan verzeichnete zudem rund 2,1 Millionen Binnenvertriebene durch Gewalt und Konflikte.<sup>81</sup> Gleichzeitig ist der Sudan mit über einer Million Flüchtlingen (eine Zahl, die sich seit 2016 verdoppelt hat) ein wichtiges Aufnahmeland, mehrheitlich für Flüchtlinge aus dem Südsudan, Eritrea und Syrische Arabische Republik.<sup>82</sup> Algerien nahm bis Ende des Jahres 2018 ebenfalls über 94'000 Flüchtlinge auf,<sup>83</sup> Ägypten über 240'000, die vorwiegend aus der Syrischen Arabischen Republik, den Palästinensergebieten und anderen afrikanischen Ländern und Gebieten stammten.<sup>84</sup> In Libyen führten die instabile politische Situation und die mangelnde Sicherheit zu insgesamt 221'000 Binnenvertriebenen Ende des Jahres 2018 (gegenüber 300'000 im Jahr 2016), wobei auch die rund 56'000 Flüchtlinge und Asylsuchenden im Land davon betroffen waren.<sup>85</sup>

74 Flahaux und de Haas, 2016.

75 Natter, 2014.

76 UN DESA, 2019a.

77 Ibid.

78 Ibid.

79 Reifeld, 2015.

80 UNHCR, 2019a.

81 IDMC, 2019.

82 UNHCR, s.d.

83 UNHCR, 2019a.

84 Ibid.

85 IDMC, 2019, UNHCR, 2019a.

**Die Subregion Nordafrika ist als wichtiger Transitknotenpunkt für Migrantinnen und Migranten aus vielen anderen Ländern des Kontinents mit Herausforderungen konfrontiert, die den Schutz von irregulären Migrantinnen und Migranten auf dem Weg nach Europa betreffen.** Im Jahr 2018 kamen etwa 117'000 Migrantinnen und Migranten auf dem Seeweg nach Europa.<sup>86</sup> Das ist ein erheblicher Rückgang im Vergleich zu den Jahren 2017 (etwa 172'000) und 2016, als die Zahl auf 364'000 angestiegen war.<sup>87</sup> Auch die Routen, die die Migranten auf dem Weg über das Meer benützen, haben sich verschoben; während die Mehrheit der Migranten aus Afrika, die 2016 und 2017 irregulär nach Europa zu gelangen suchten, die Route über das zentrale Mittelmeer (aus Libyen, vorwiegend nach Italien) nahmen, gelangten im Jahr 2018 die meisten irregulären Migranten über das westliche Mittelmeer (aus Marokko, vorwiegend nach Spanien) nach Europa.<sup>88</sup> Beinahe 59'000 Menschen kamen auf dem Seeweg in Spanien an, verglichen mit 23'000, die in Italien ankamen.<sup>89</sup> Die Verschiebung der Hauptrouten vom zentralen zum westlichen Mittelmeer ist einer Reihe von Faktoren geschuldet, darunter die engere Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Union (EU) und den Herkunfts- und Transitländern, die Bekämpfung der Schlepperei, sowie verstärkte Seepatrouillen vor der libyschen Küste.<sup>90</sup> Die Mehrheit der Migrantinnen und Migranten, die irregulär über den Seeweg nach Spanien gelangten, stammte aus Ländern südlich der Sahara, gefolgt von Marokko.<sup>91</sup> Jene, die über das zentrale Mittelmeer nach Italien kamen, stammten mehrheitlich aus Tunesien, gefolgt von Eritrea, dem Irak, Sudan und Pakistan.<sup>92</sup> Es wird geschätzt, dass es sich bei 15 Prozent all jener, die zwischen Januar und November 2018 auf dem irregulären Seeweg nach Italien gelangten, um unbegleitete Minderjährige handelte.<sup>93</sup>

**Die wichtigsten Routen für den Menschenhandel nach, innerhalb und aus Nordafrika sind zunehmend in der Hand einiger weniger organisierter krimineller Netzwerke konzentriert.<sup>94</sup> Mithilfe von Schleppern begeben sich Migrantinnen und Migranten etwa aus Ländern südlich der Sahara auf höchst gefährliche Reisen nach Nordafrika, einschließlich der Durchquerung der Sahara.<sup>95</sup> Eine der wichtigsten Schlepperrouten führt aus Somalia, dem Sudan und Äthiopien nach Ägypten und Israel.<sup>96</sup>** Da sich die sozioökonomischen Bedingungen in Ägypten in den letzten Jahren jedoch verschlechtert haben, konzentrieren sich Schlepper zunehmend auf Libyen, das vor 2011 ein wichtiges Zielland für Wanderarbeitnehmer war, und nunmehr ein bedeutsamer Knotenpunkt für Schlepperei ist und der wichtigste Ausgangspunkt für Migrantinnen und Migranten, um über die zentrale Mittelmeerroute nach Europa zu gelangen.<sup>97</sup> Die Subregion kämpft nach wie vor mit schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen und mangelnder Sicherheit; viele Migrantinnen und Migranten auf der Durchreise sind sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt, Zwangsarbeit, willkürlichen Verhaftungen, Erpressung und Ausbeutung und anderen Formen von Missbrauch ausgesetzt. Dies trifft insbesondere auf Libyen zu, wo der Menschenhandel oftmals in Menschenhandel umschlägt. Im Jahr 2018 unterstützte die Internationale Organisation für

---

86 IOM, s.d.b. Diese Zahl umfasst Ankünfte in Bulgarien, Zypern, Griechenland, Italien, Malta und Spanien.

87 Ibid.

88 Frontex, 2019; MacGregor, 2019.

89 IOM, s.d.b.

90 UNHCR, 2019b; Frontex, 2019; MacGregor, 2019.

91 UNHCR, 2019b.

92 Ibid.

93 Ibid.

94 UNODC, 2018.

95 Ibid.

96 İçduygu, 2018.

97 Ibid.

Migration (IOM) über 16'000 Migrantinnen und Migranten bei der Rückkehr in ihre Herkunftsländer, nachdem sie in Libyen inhaftiert oder gestrandet waren,<sup>98</sup> einige davon durch Schlepper und Menschenhändler. Der anhaltende Bürgerkrieg in Libyen hat ein Klima der Gesetzlosigkeit geschaffen, die staatlichen Institutionen geschwächt und die Wirtschaft gelähmt.<sup>99</sup>

## Asien<sup>100</sup>

Im Jahr 2019 stammten über 40 Prozent der internationalen Migrantinnen und Migranten weltweit (111 Mio.) aus Asien, der Heimat von rund 4,6 Milliarden Menschen. Mehr als die Hälfte (66 Mio.) lebte in anderen Ländern innerhalb Asiens, was einen erheblichen Anstieg gegenüber 2015 darstellt, als schätzungsweise rund 61 Millionen innerhalb des Kontinents lebten. Wie in der mittleren Spalte von Abbildung 7 ersichtlich, ist die Migration innerhalb Asiens seit dem Jahr 1990 mit 35 Millionen stark angestiegen. Auch bei der in Asien geborenen Bevölkerung Nordamerikas und Europas war in den letzten zwei Jahrzehnten ein beträchtliches Wachstum zu verzeichnen. Im Jahr 2019 migrierten 17 Millionen Menschen aus Asien nach Nordamerika, verglichen mit knapp über 16 Millionen im Jahr 2015, während sich die Zuwanderung von Asien nach Europa 2019 auf beinahe 22 Millionen belief. Die Migration von Asien nach Nordamerika und Europa war für den Großteil des Anstiegs der Zahl asiatischer Migrantinnen und Migranten außerhalb der Region verantwortlich. Ihre Gesamtzahl erreichte im Jahr 2019 44,6 Millionen, das entspricht einem Anstieg von 11 Prozent gegenüber 40 Millionen im Jahr 2015. Die Zahl der Migrantinnen und Migranten, die nicht in Asien geboren wurden, ist seit 1990 auf einem relativ niedrigen Niveau geblieben. Die größte Gruppe von Migranten aus dem Ausland in der Region bilden Europäer. Zu ihnen zählen auch die Migranten aus dem europäischen Teil der ehemaligen Sowjetunion, die nun in Zentralasien leben. Im selben Zeitraum ist die Anzahl der Afrikaner und Afrikanerinnen – die zweite große Gruppe von Migranten in Asien – gestiegen.

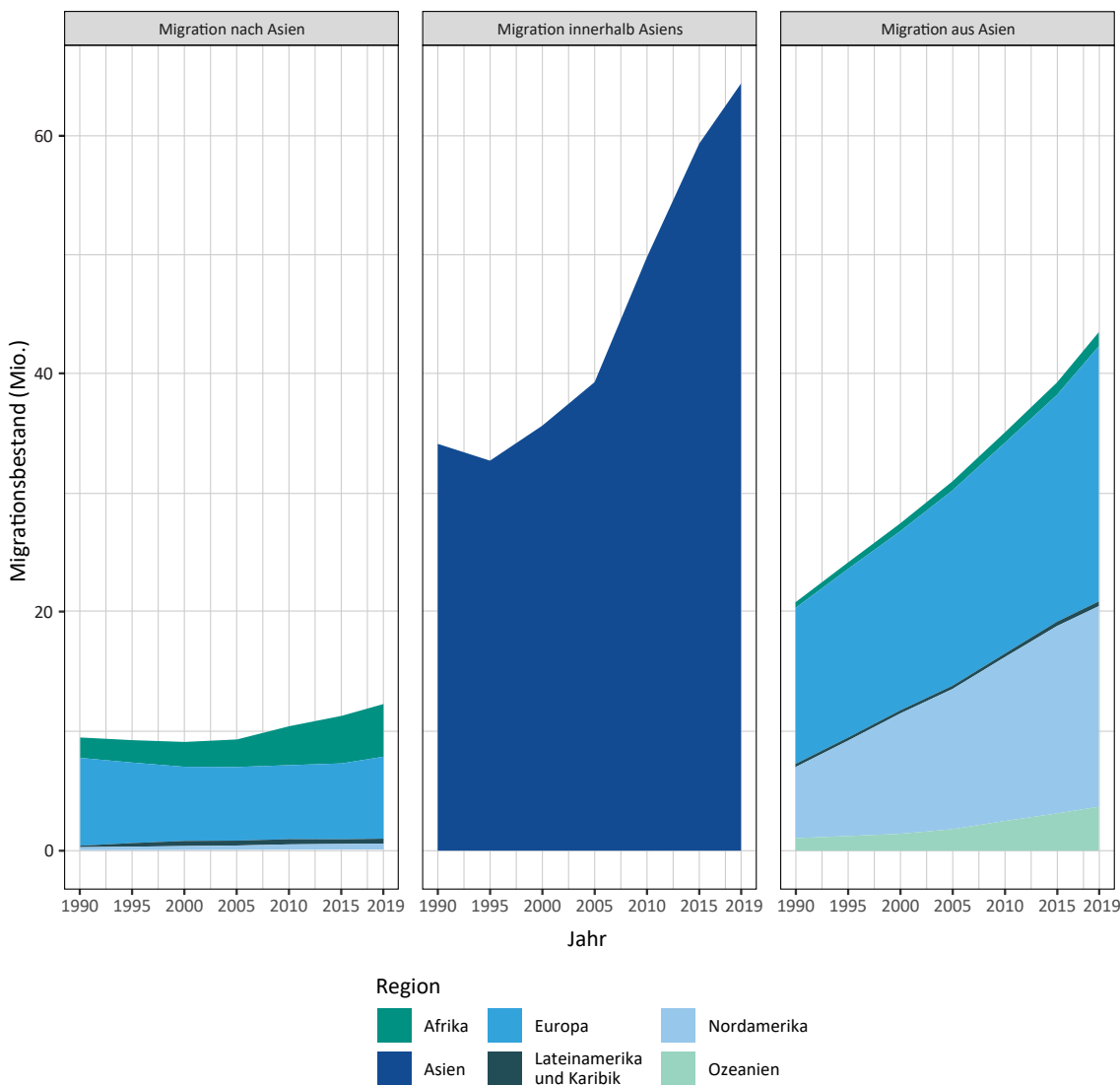
---

98 IOM, 2018b.

99 UNSMIL und OHCHR, 2018.

100 Siehe Anhang A zu Details über die Zusammensetzung Asiens.

Abbildung 7. Migration nach, innerhalb und aus Asien, 1990–2019



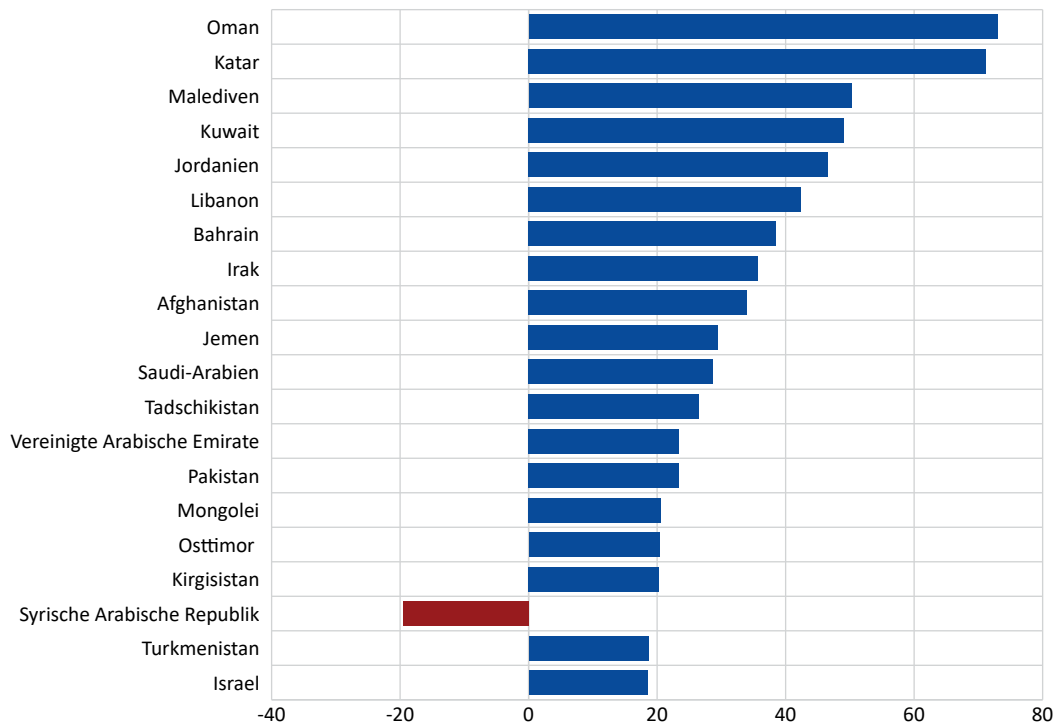
Quelle: UN DESA, 2019a.

Anmerkung: „Migration nach Asien“ bezieht sich auf Migrantinnen und Migranten, die in der Region (d.h. Asien) leben, aber in einer anderen Region (z. B. Europa oder Afrika) geboren sind. „Migration innerhalb Asiens“ bezieht sich auf Migrantinnen und Migranten, die in der Region (d.h. Asien) geboren sind und außerhalb ihres Geburtslandes, aber innerhalb der Region Asien leben. „Migration aus Asien“ bezieht sich auf Menschen, die in Asien geboren sind, aber außerhalb ihrer Region leben (z. B. in Europa oder Nordamerika).

Eine Reihe von asiatischen Ländern hat in den letzten Jahren eine erhebliche Veränderung ihrer Bevölkerungsgröße verzeichnet. In Abbildung 8 sind die 20 asiatischen Länder mit der größten proportionalen Bevölkerungsveränderung zwischen 2009 und 2019 aufgeführt. Mit Ausnahme der Syrischen Arabischen Republik verzeichnen alle 20 Länder in diesem Zeitraum einen Bevölkerungsanstieg. Die Golfstaaten, von denen alle zu diesen 20 Ländern zählen, haben im letzten Jahrzehnt einige der größten demografischen Veränderungen erlebt. Die internationale Migration ist ein bedeutender Faktor für die Bevölkerungsveränderung in Asien,

insbesondere in den Golfstaaten, die nach wie vor wichtige Zielländer für Wanderarbeitnehmer aus Asien und von außerhalb der Region sind. Wie aus Abbildung 9 hervorgeht, stellen internationale Migrantinnen und Migranten einen großen Anteil an der einheimischen Bevölkerung in den Golfstaaten; in den Vereinigten Arabischen Emiraten etwa liegt ihr Anteil an der Bevölkerung des Landes bei 88 Prozent.<sup>101</sup>

Abbildung 8. Die 20 Länder mit den größten Bevölkerungsveränderungen Asiens, 2009–2019



Quelle: UN DESA, 2019c.

Anmerkung: Es wird darauf hingewiesen, dass sich die größten proportionalen Bevölkerungsveränderungen zwischen 2009 und 2019 eher in Ländern mit einer relativ geringen Bevölkerungsgröße vollzogen.

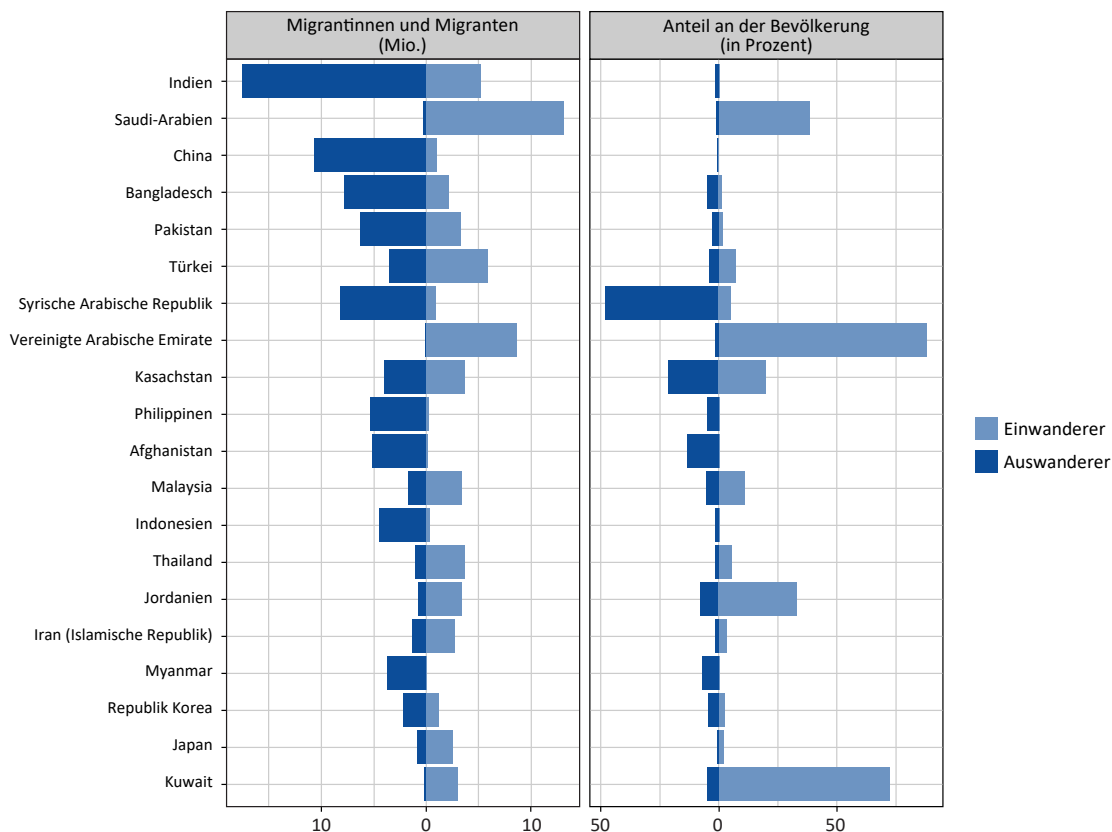
Die beiden „Bevölkerungsriesen“ Asiens, Indien und China, wiesen die größte absolute Zahl von im Ausland lebenden Migrantinnen und Migranten auf (Abbildung 9). Es ist wichtig, zu beachten, dass diese großen absoluten Zahlen von Auswanderern nur einen kleinen Anteil der Gesamtbevölkerung Indiens und Chinas ausmachen. Migrantinnen und Migranten aus China bildeten nach Indien und Mexiko die drittgrößte Gruppe von im Ausland geborenen Migranten weltweit. Fast 3 Millionen aus China gebürtige Auswanderer lebten in den Vereinigten Staaten, wo auch große asiatische Migrantengruppen aus Indien, den Philippinen und Vietnam ansässig sind. Weitere Länder mit einer hohen Anzahl von Migrantinnen und Migranten im Ausland sind Bangladesch und Syrische Arabische Republik.

101 UN DESA, 2019a.

In den Golfstaaten stellen die Migrantinnen und Migranten einen hohen Anteil an der einheimischen Gesamtbevölkerung (Abbildung 9). So waren zum Beispiel im Jahr 2019 88 Prozent der Bevölkerung in den Vereinigten Arabischen Emiraten Migranten; 72 Prozent in Kuwait; beinahe 79 Prozent in Katar und 45 Prozent in Bahrain.<sup>102</sup> Viele Migrantinnen und Migranten stammten aus Afrika, Südasien (etwa Indien, Pakistan, Bangladesch und Nepal) sowie aus Südostasien (etwa Indonesien und die Philippinen).

Es sei auch darauf hingewiesen, dass die aktuelle Datenlage zu im Ausland geborenen Migrantinnen und Migranten teilweise wichtige historische Ereignisse widerspiegelt, wie die Teilung Indiens im Jahr 1947, die zu Massenvertreibungen von Menschen aus und nach Indien und Pakistan führte. Dies wird anhand der Zahlen für 2019 deutlich, aus denen hervorgeht, dass mehr als 5 Millionen bzw. 3 Millionen der im Ausland geborenen Migrantinnen und Migranten aus einem der beiden Länder stammten.

Abbildung 9. Die 20 Hauptmigrationsländer Asiens, 2019



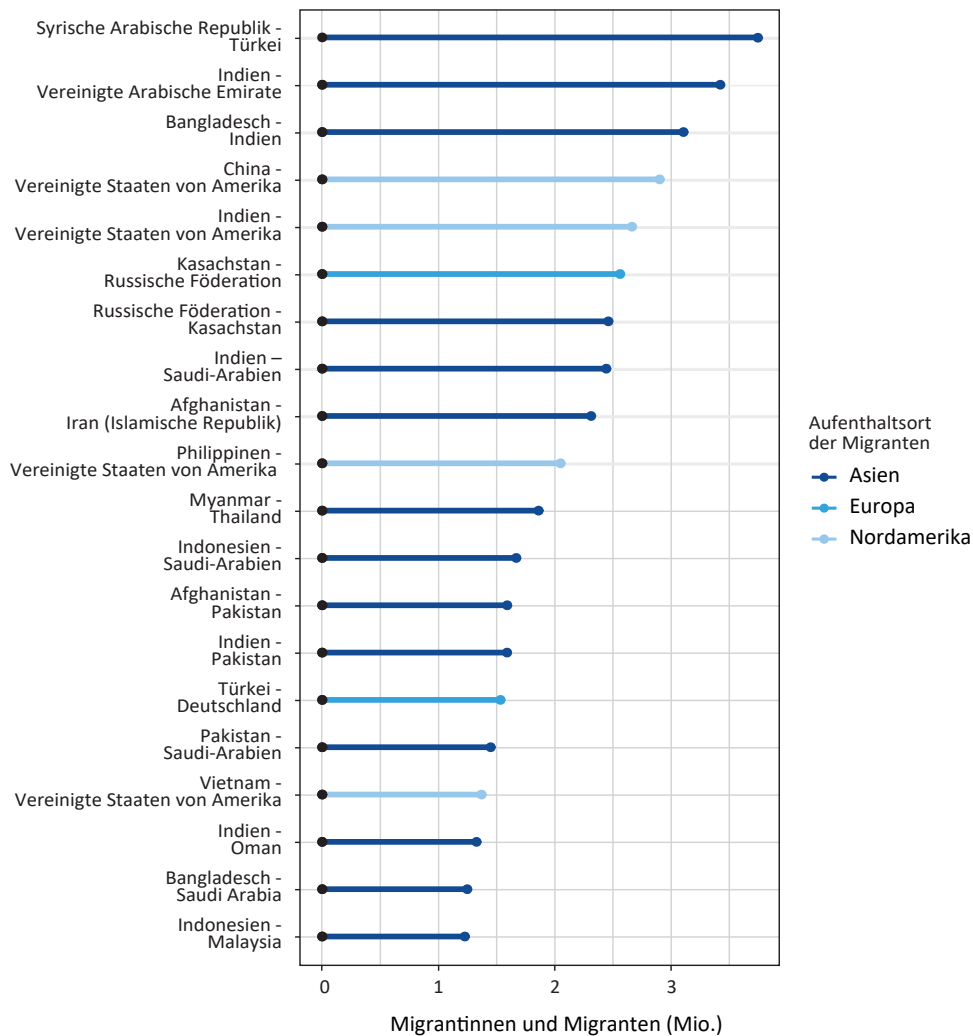
Quelle: UN DESA, 2019a.

Anmerkung. 1: Die Größe der Bevölkerung, die zur Berechnung des Prozentsatzes der Ein- und Auswanderer herangezogen wird, basiert auf der UN DESA Gesamtbevölkerung des Landes, die die im Ausland geborene Bevölkerung miteinschließt.

Anmerkung. 2: „Einwanderer“ bezieht sich auf die im Land lebenden, aber im Ausland geborenen Migrantinnen und Migranten. „Auswanderer“ bezieht sich auf die im Land geborenen Menschen, die 2019 außerhalb ihres Geburtslandes lebten.

Abbildung 10 zeigt die 20 wichtigsten Migrationskorridore aus asiatischen Ländern, wobei knapp mehr als die Hälfte von ihnen – 13 von 20 – innerhalb der Region verläuft. Diese Korridore stellen eine Häufung von Migrationsbewegungen im Lauf der Zeit dar und liefern eine Momentaufnahme der Entwicklung von Migrationsmustern, die in bestimmten Zielländern zu einem erheblichen Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerungsgruppen geführt haben. Der größte Korridor verläuft von Syrische Arabische Republik in die Türkei, wo im Jahr 2019 über 3,7 Millionen Syrerinnen und Syrer lebten. Dies stellt eine Veränderung gegenüber 2015 und 2017 dar, als der größte Korridor in Asien von Indien in die Vereinigten Arabischen Emirate verlief.

Abbildung 10. Die 20 Hauptmigrationskorridore in Verbindung mit asiatischen Ländern, 2019

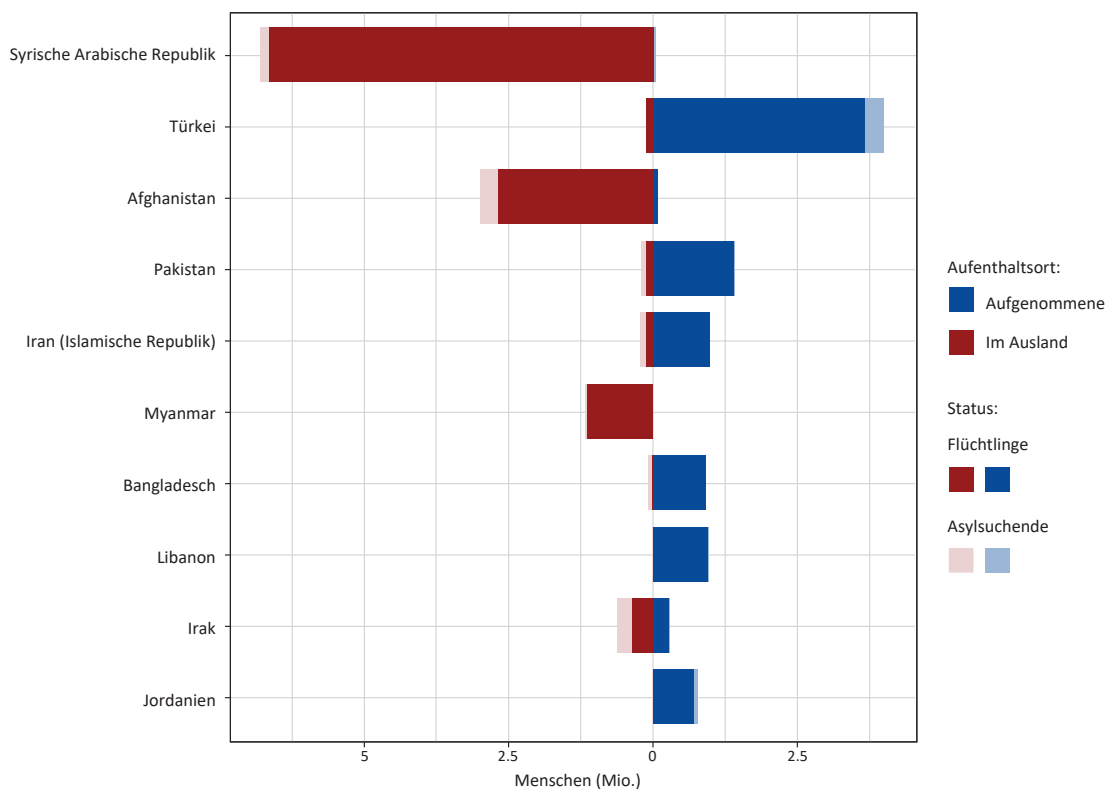


Quelle: UN DESA, 2019a.

Anmerkung: Migrationskorridore sind eine Häufung von Migrationsbewegungen im Lauf der Zeit, und liefern eine Momentaufnahme der Entwicklung von Migrationsmustern, die in bestimmten Zielländern zu einem erheblichen Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerungsgruppen geführt haben.

Die grenzüberschreitende Vertreibung innerhalb und aus Asien ist ein wichtiges Merkmal der Region, wie aus Abbildung 11 hervorgeht. Die Syrische Arabische Republik und Afghanistan waren die größten Herkunftsländer von Flüchtlingen weltweit. Die Auswirkungen des Konflikts in Syrische Arabische Republik auf die Vertreibung sind in Abbildung 11 deutlich ersichtlich; die Zahl der Flüchtlinge und Asylsuchenden aus der Syrischen Arabischen Republik stellt die aus Afghanistan in den Schatten. Im Jahr 2018 lebte die große Mehrheit von Flüchtlingen aus asiatischen Ländern in Nachbarländern. So wurden etwa die Flüchtlinge aus der Syrischen Arabischen Republik hauptsächlich von der Türkei, dem Libanon und Jordanien aufgenommen, während Flüchtlinge aus Afghanistan, deren Zahl von 2,6 Millionen im Jahr 2017 auf 2,7 Millionen im Jahr 2018 anstieg (vornehmlich aufgrund der erhöhten Geburtenrate im Lauf des Jahres), hauptsächlich in Pakistan und in der Islamischen Republik Iran Aufnahme fanden. Der Gewalt gegen die Rohingya und ihrer Verfolgung ist es zuzuschreiben, dass im Jahr 2018 Myanmar die drittgrößte Flüchtlingspopulation in der Region und die viertgrößte weltweit stellte, wobei die meisten Flüchtlinge von Bangladesch aufgenommen wurden. Es gilt, wie auch in Abbildung 11 ersichtlich, hervorzuheben, dass Herkunftsländer von Flüchtlingen wie Pakistan, die Islamische Republik Iran und der Irak ebenfalls Flüchtlinge aufnehmen.

Abbildung 11. Die 10 größten Herkunfts- und Aufnahmeländer Asiens nach Flüchtlingen und Asylsuchenden, 2018



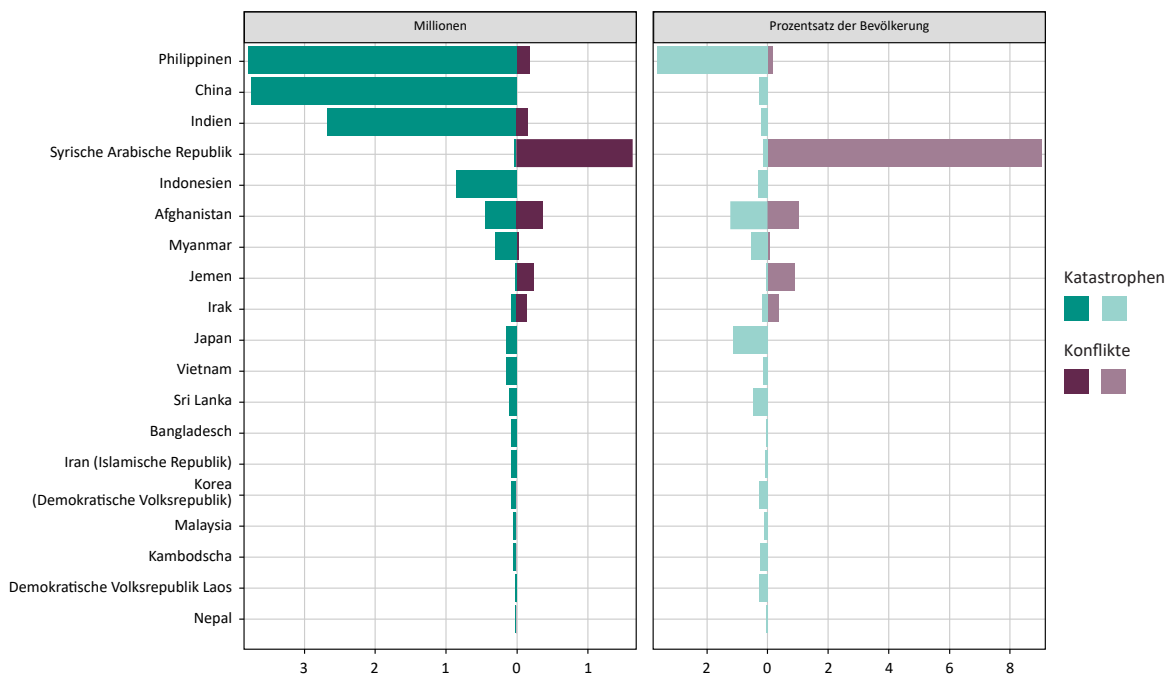
Quelle: UNHCR, s.d.

Anmerkung: „Aufgenommene“ bezieht sich auf Flüchtlinge und Asylsuchende aus anderen Ländern, die im Aufnahmeland leben (Balken rechts in der Abbildung); „im Ausland“ bezieht sich auf Flüchtlinge und Asylsuchende, die aus dem betreffenden Land stammen, aber sich außerhalb ihres Herkunftslandes aufhalten. Die Zahlen basieren auf Daten aus dem Jahr 2018 und ergeben sich aus der Kombination der Zahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden in und aus den betreffenden Ländern.



Die größten neuen Binnenvertreibungen in Asien sind auf Naturkatastrophen zurückzuführen (Abbildung 12). Auf den Philippinen gab es Ende des Jahres 2018 3,8 Millionen Katastrophenvertriebene, die höchste Zahl weltweit. Zu den Katastrophen, die die Vertreibungen auslösten, zählten Vulkanausbrüche sowie Überschwemmungen durch Monsune und Erdbeben. Mit rund 3,7 Millionen Katastrophenvertriebenen verzeichnete China fast ebenso viele Vertriebene wie die Philippinen. Auf China folgten Indien (2,7 Mio.) und Indonesien (853'000). Auch Konflikte führten zu einer großen Zahl neuer Binnenvertreibungen in Asien, wobei die Syrische Arabische Republik mit rund 9 Prozent der Gesamtbevölkerung die höchste Zahl (1,6 Mio.) verzeichnete. Weitere Länder, in denen es aufgrund von Konflikten zu erheblichen Binnenvertreibungen kam, sind Afghanistan (372'000), Jemen (252'000) und die Philippinen (188'000).

Abbildung 12. Die 20 Länder Asiens mit den meisten neuen Binnenvertreibungen (Katastrophen und Konflikte), 2018



Quelle: IDMC, s.d.; UN DESA, 2017.

Anmerkung: Der Ausdruck „neue Vertreibungen“ bezieht sich auf die Anzahl von Vertreibungen im Jahr 2018, nicht auf die akkumulierte Gesamtzahl von Binnenvertriebenen als Resultat der Vertreibungen im Lauf der Zeit. Die Zahlen zu den neuen Vertreibungen inkludieren auch Menschen, die mehr als einmal vertrieben wurden und entsprechen nicht der Zahl der im Lauf des Jahres Vertriebenen.

Die Bevölkerungsgröße, die herangezogen wurde, um den Prozentsatz der neuen Vertriebenen durch Katastrophen oder durch Konflikte zu errechnen, basiert auf den Schätzungen der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Landes durch die UN DESA für das Jahr 2017; der Prozentsatz stellte eine relative Angabe dar und dient nur der Veranschaulichung.

## Hauptmerkmale und Entwicklungen in Asien

### *Südostasien*

**Für viele Länder in Südostasien bedeutet Migration ein erhebliches Ausmaß sowohl an Auswanderung wie auch an Einwanderung und Transitmigration.** Beträchtliche Einkommensunterschiede in der Subregion stellen einen wesentlichen Faktor für den starken Trend zur Migration aus Ländern mit geringem Lohnniveau in Länder mit höherem Lohnniveau sowohl innerhalb der Subregion wie auch aus ihr hinaus. In der Subregion gibt es knapp über 10 Millionen internationale Migrantinnen und Migranten, etwas mehr als 21,8 Millionen insgesamt haben die Subregion verlassen, 6,8 Millionen von ihnen sind in andere Länder Südostasiens ausgewandert.<sup>103</sup> Die fortgeschrittenen Volkswirtschaften Malaysia und Singapur sind wichtige Zielländer für Migrantinnen und Migranten. Die Bemühungen des Verbands Südostasiatischer Nationen (ASEAN) um verstärkte regionale Integration haben zu einer zunehmenden Migration innerhalb der Region beigetragen. Auch geografische Aspekte spielen bei der Migration eine Rolle; so gibt es ein höheres Ausmaß von Migration zwischen Ländern mit gemeinsamen Grenzen, insbesondere entlang der Grenze Thailands mit den Nachbarländern Kambodscha, der Demokratischen Volksrepublik Laos und Myanmar.<sup>104</sup> Es gibt deutliche intraregionale, langfristige Migrationskorridore, die hauptsächlich von temporärer Arbeitsmigration bestimmt sind, in geringerem Ausmaß auch von dauerhafter Auswanderung (Fachkräfte- und Familienmigration), Studierendenmigration und Zwangsmigration.<sup>105</sup>

**Die Arbeitsmigration, eines der wichtigsten Merkmale Südostasiens und eine treibende Kraft für wirtschaftliches Wachstum und Entwicklung, steht auch in Verbindung mit einer uneinheitlichen Menschenrechtspolitik.** Wanderarbeitnehmer sind seit langem integraler Bestandteil der Wirtschaft der wichtigsten Zielländer in der Subregion – wie Malaysia, Singapur und Thailand –, und tragen dazu bei, Lücken auf den dortigen Arbeitsmärkten zu schließen. Dies gilt insbesondere für Sektoren, die geringere Qualifikationen erfordern, wie die Fischerei, Hausarbeit und das Baugewerbe.<sup>106</sup> Gleichzeitig treibt die Aussicht auf Beschäftigung und höhere Löhne viele Menschen aus Ländern wie den Philippinen und Indonesien häufig dazu, in wohlhabendere Volkswirtschaften innerhalb der Subregion zu ziehen.<sup>107</sup> Viele Migrantinnen und Migranten senden einen beträchtlichen Anteil ihres Lohns an ihre Familien im Herkunftsland, wobei die Philippinen beispielsweise weltweit unter den Empfängerländern mit den höchsten Rücküberweisungen rangieren. Im Jahr 2018 betragen die internationalen Rücküberweisungsflüsse der Philippinen 34 Milliarden US-Dollar, womit die Philippinen weltweit den vierten Platz nach Indien, China und Mexiko einnahmen.<sup>108</sup> Doch auch wenn die Arbeitsmigration dazu beigetragen hat, den Arbeitskräftemangel in den Zielländern zu lindern, sind viele Wanderarbeitnehmer von Ausbeutung betroffen. Diejenigen, die in gering qualifizierten, arbeitsintensiven Sektoren beschäftigt sind, sind der Ausbeutung, unabhängig von ihrem rechtlichen Status,

---

103 UN DESA, 2019a.

104 Hugo, 2014; Hatsukano, 2015.

105 Hugo, 2014.

106 Harkins, Lindgren und Suravoranon, 2017.

107 Pholphirul, 2018.

108 Weltbank, 2019a.

am stärksten ausgesetzt, wobei Lohnmissbrauch deren häufigste Form ist.<sup>109</sup> Viele Wanderarbeitnehmer müssen übermäßig viele Stunden für Löhne unter dem gesetzlichen Mindestlohn ableisten, eine Folge des unzureichenden Schutzes von Wanderarbeitnehmern sowohl bei der Anwerbung als auch im Rahmen des Dienstverhältnisses.<sup>110</sup>

**Die Migration umfasst einen großen Anteil von irregulärer Migration, die zumeist in Verbindung mit wirtschaftlichen Faktoren wie Armut und mangelnden Beschäftigungsmöglichkeiten steht.**

Irreguläre Migrationsbewegungen wie etwa von Kambodscha und der Demokratischen Volksrepublik Laos in Destinationen wie Thailand und Malaysia werden oftmals durch Menschenschmuggler begünstigt. Diese spielen auch eine bedeutende Rolle bei der irregulären Migration aus der Subregion hinaus; so nehmen zum Beispiel viele vietnamesische Migrantinnen und Migranten die Dienste von Menschenschmugglern in Anspruch, um ihre Zieldestination Europa zu erreichen.<sup>111</sup> Es gibt gemischte Migrationsbewegungen (die Bewegungen von Menschen mit und ohne internationalen Schutzbedarf umfassen), die aus unterschiedlichen Gründen erfolgen. Die Ausbeutung von Migrantinnen und Migranten aufgrund ihres irregulären Status ist in Südostasien weit verbreitet. In manchen Branchen (wie der Fischerei, der Landwirtschaft, dem Bauwesen und der verarbeitenden Industrie) sind Migrantenarbeiter auch von Zwangsarbeit, Ausbeutung und schwerem Missbrauch betroffen.<sup>112</sup> Neben dem Menschenschmuggel stellt auch der Menschenhandel in Südostasien nach wie vor eine Herausforderung dar, wo beinahe die Hälfte aller Opfer von Menschenhandel in Asien (46%) gehandelt wird.<sup>113</sup> Eine große Anzahl von Menschen wird zum Zweck sexueller Ausbeutung und Zwangsarbeit gehandelt, wobei der Anteil von Frauen, die sexuell ausgebeutet werden, im Jahr 2016 gestiegen ist.<sup>114</sup> Länder wie Malaysia und Thailand verzeichneten im Jahr 2016 mehr Opfer von Zwangsarbeit als von sexueller Ausbeutung.<sup>115</sup>

**Die Vertreibung in der Subregion hat sich aufgrund von Gewalt, systematischer Verfolgung und Marginalisierung verstärkt.**

Die Situation der Rohingya ist nach wie vor akut; es handelt sich um eine der komplexesten Flüchtlingskrisen der Welt. Ende des Jahres 2018 gab es über 900'000 Rohingya in Cox's Bazar, Bangladesch, und über eine Million Menschen, die auf humanitäre Hilfe angewiesen waren.<sup>116</sup> Das Flüchtlingslager Kutupalong-Balukhali in Cox's Bazar ist nach wie vor das größte und am dichtesten besiedelte der Welt; im Jahr 2018 stellten Flüchtlinge aus Myanmar die viertgrößte Flüchtlingspopulation weltweit.<sup>117</sup> Aufgrund des Anstiegs von gezielten Tötungen und Menschenrechtsverletzungen im August 2017 musste eine große Zahl von Rohingya aus dem Rakhing-Staat in Myanmar flüchten, wobei die Mehrheit Schutz in Bangladesch suchte. Zwar war es nicht das erste Mal, dass die Rohingya aufgrund der Gewalt in Myanmar zur Flucht gezwungen wurden, doch löste die Gewalt von August 2017 eine der größten Vertreibungswellen der letzten Jahrzehnte aus. Malaysia setzte währenddessen den langanhaltenden Trend fort, eine große Anzahl von Flüchtlingen und Menschen in flüchtlingsähnlichen Situationen aufzunehmen (über 120'000 im Jahr 2018), hauptsächlich infolge der Vertreibungen im Zuge des jahrelangen Bürgerkriegs in Myanmar.<sup>118</sup> Die Neuansiedlung von Flüchtlingen aus der Subregion wird vornehmlich von traditionellen Neuansiedlungsländern

---

109 Harkins, Lindgren und Suravoranon, 2017.

110 Ibid.

111 UNODC, 2018.

112 Gois, 2015.

113 IOM, s.d.c.

114 UNODC, 2018.

115 Ibid.

116 IOM, 2018c.

117 UNHCR, 2019a.

118 Ibid.

wie den Vereinigten Staaten, Kanada und Australien übernommen, und die „Schutzinfrastruktur“ innerhalb der Subregion ist nur schwach ausgeprägt.<sup>119</sup> In der Subregion gibt es auch große Bevölkerungsgruppen von Binnenvertriebenen und Staatenlosen, wobei acht Länder in der Subregion staatenlose Bevölkerungsgruppen aufnehmen (das größte davon Myanmar, wo Ende 2018 mehr als 600'000 beherbergt waren).<sup>120</sup>

## *Südasiens*

**Die Migration in andere Subregionen ist ein Hauptmerkmal Südasiens. So stammen etwa viele Wanderarbeitnehmer, die sich zeitlich befristet in den Golfstaaten aufhalten, aus dieser Subregion.** Die Aussicht auf höhere Löhne und bessere Beschäftigungsmöglichkeiten hat dazu geführt, dass die Zahl derer, die die Subregion verlassen, in den letzten Jahren erheblich gestiegen ist.<sup>121</sup> Für Länder in der Subregion mit einem bedeutenden Arbeitskräfteüberschuss hat die Migration den Druck auf den Arbeitsmarkt gemildert und durch die Rücküberweisungen aus dem Ausland auch zur Armutsbekämpfung beigetragen. Dementsprechend gehört Südasiens weltweit zu den größten Empfängern von Rücküberweisungen. Im Jahr 2018 beliefen sich die Rücküberweisungszuflüsse nach Indien auf 79 Milliarden US-Dollar, das ist der höchste Wert weltweit; im selben Jahr überstiegen in Ländern wie Pakistan, Sri Lanka und Bangladesch die Rücküberweisungen 5 Prozent Bruttoinlandsprodukts (BIP).<sup>122</sup>

**Die Migration innerhalb der Subregion ist ebenfalls ein wesentliches Merkmal Südasiens, was auf die Unterschiede in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt zurückzuführen ist.**<sup>123</sup> Sowohl die regulären als auch die irregulären Bewegungen innerhalb der Region stehen in Verbindung mit gemeinsamen geschichtlichen Wurzeln, der geografischen Nähe sowie kulturellen und verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den einzelnen Ländern.<sup>124</sup> Im Jahr 2019 stammten knapp unter 80 Prozent der 14 Millionen internationalen Migrantinnen und Migranten in Südasiens aus anderen Ländern der Subregion.<sup>125</sup> Die wichtigsten Migrationskorridore verlaufen von Bangladesch nach Indien, von Afghanistan nach Pakistan, von Indien nach Pakistan sowie von Nepal nach Indien; es ist jedoch wichtig, hervorzuheben, dass diese Korridore große Unterschiede aufweisen und eine Vielzahl von historischen wie auch aktuellen wirtschaftlichen, sicherheitspolitischen und kulturellen Faktoren widerspiegeln. So gibt es etwa Millionen von Wanderarbeitnehmern aus Bangladesch und Nepal, die derzeit in Indien, hauptsächlich im informellen Sektor als Bauarbeiter und Hausangestellte, beschäftigt sind, wohingegen der Korridor von Indien nach Pakistan teilweise noch von der Massenvertreibung im Zuge der Teilung von Indien und Pakistan im Jahr 1947 zeugt.<sup>126</sup> Zudem wurden viele der 3,9 Millionen afghanischen Migranten, die in der Subregion leben (vor allem in der Islamischen Republik Iran und in Pakistan), durch die Konflikte und die Gewalt, die seit den 1970er Jahren immer wieder in Afghanistan aufbrachen, vertrieben.<sup>127</sup> Die beträchtliche Binnenmigration

119 McAuliffe, 2016. „Schützende Infrastruktur“ umfasst die innerstaatliche Gesetzgebung, nationale Politik sowie die Verwaltungspraxis für den Schutz von Betroffenen; s. Sitaropoulos, 2000.

120 Southwick, 2015; UNHCR, 2019a.

121 Doherty et al., 2014.

122 Weltbank, 2019a.

123 Srivastava und Pandey, 2017.

124 Ibid.

125 UN DESA, 2019a.

126 Srivastava und Pandey, 2017.

127 Schmeidl, 2016; UNHCR, 2016.

innerhalb der Länder Südasiens, die in ihrem Ausmaß umfassender ist als die internationale Migration, hängt vor allem mit temporärer und saisonaler Migration von ländlichen in städtische Gebiete zusammen.<sup>128</sup> Zwischen 2001 und 2011 wuchs die städtische Bevölkerung Südasiens um 130 Millionen Menschen.<sup>129</sup> Doch obwohl die Migration vom Land in die Stadt ein Faktor dieses Wachstums war, ist es vornehmlich auf die Neuklassifizierung ländlicher Siedlungen sowie auf das natürliche Bevölkerungswachstum zurückzuführen.<sup>130</sup>

**Irreguläre Migration innerhalb wie aus der Subregion ist in Südasien weit verbreitet und wird häufig durch lose Schleusernetzwerke befördert.** Die genaue Anzahl von Menschen, die irregulär innerhalb der Subregion migrieren, ist unbekannt, doch es wird geschätzt, dass es in der Subregion einen großen Anteil von irregulären Migrantinnen und Migranten an der Bevölkerung gibt.<sup>131</sup> So beherbergt etwa Indien einen beträchtlichen Anteil irregulärer Migrantinnen und Migranten aus Bangladesch, Nepal und, in geringerem Ausmaß, aus Sri Lanka.<sup>132</sup> Die bevorzugten Zieldestinationen irregulärer Migranten aus Südasien sind Regionen wie Europa, Nordamerika und Ozeanien.<sup>133</sup> Zu den Faktoren, die irreguläre Migration und Menschenhandel bedingen, zählen neben besseren Löhnen und Beschäftigungsmöglichkeiten in den Zieldestinationen auch die sozioökonomischen Faktoren und die Unsicherheit in den Herkunftsländern.<sup>134</sup> Der Schmuggel von Migrantinnen und Migranten aus Südasien nach Westeuropa erfolgt hauptsächlich über Zentralasien und Russland sowie über den Nahen Osten in den Westbalkan.<sup>135</sup> Weitere Ziele irregulärer Migrantinnen und Migranten auf der Suche nach Arbeit sind Malaysia, Thailand und Indonesien.<sup>136</sup> Es sind viele Fälle von Migranten dokumentiert, die in Südasien von Schleppern ausgebeutet und missbraucht wurden.<sup>137</sup> Der Menschenhandel stellt weiterhin ein gravierendes Problem in Südasien dar, auch wenn für viele Länder der Subregion zu wenige Daten und Informationen vorliegen. Basierend auf Informationen, die für die vier Länder Bangladesch, die Malediven, Nepal und Pakistan verfügbar waren, schätzt ein UNODC Bericht aus dem Jahr 2018, dass beinahe 60 Prozent der Opfer von Menschenhandel, die 2016 in der Subregion aufgedeckt wurden, weiblich waren.<sup>138</sup> In Nepal gab es mehr Opfer unter Kindern als unter Erwachsenen.<sup>139</sup>

**Langanhaltende Konflikte, politische Instabilität, Gewalt und Unterdrückung haben in Südasien zu einem erheblichen Ausmaß an Vertreibungen geführt; gleichzeitig beherbergt die Subregion auch eine große Anzahl von Vertriebenen.** In der jüngeren Geschichte war jedes Land in der Subregion (mit Ausnahme der Malediven) Herkunfts- oder Aufnahmeland für Vertriebene. Ende 2018 gab es in der Subregion 2,7 Millionen afghanische Flüchtlinge, die zweitgrößte Flüchtlingspopulation der Welt nach der Syrischen Arabischen Republik, und 2,6 Millionen afghanische Binnenvertriebene.<sup>140</sup> Die Nachbarländer Pakistan und die Islamische Republik Iran nahmen die meisten Flüchtlinge aus Afghanistan auf und zählten dementsprechend zu den wichtigsten Aufnahmeländern der Welt.<sup>141</sup> Mit seinen durchlässigen Grenzen und seinen engen ethnischen, sprachlichen, religiösen und wirtschaftlichen Bindungen ist Pakistan seit

---

128 Ibid.

129 Ellis und Roberts, 2016.

130 Ibid.

131 Srivastava und Pandey, 2017.

132 Jayasuriya und Sunam, 2016.

133 McAuliffe und Jayasuriya, 2016.

134 Ibid.

135 Sengupta, 2018.

136 Gallager und McAuliffe, 2016.

137 UNODC, 2018.

138 Ibid.

139 Ibid.

140 UNHCR, 2019a; IDMC, 2019.

141 UNHCR, 2019a.

Jahrzehnten das wichtigste Aufnahmeland; Ende des Jahres 2018 gab es in Pakistan 1,4 Millionen Flüchtlinge, fast ausschließlich aus Afghanistan.<sup>142</sup> Im Jahr 2017 wurden rund 60'000 Flüchtlinge, der Großteil von ihnen aus Pakistan, nach Afghanistan rückgeführt.<sup>143</sup> Ende 2018 beherbergte die Islamische Republik Iran beinahe eine Million Flüchtlinge,<sup>144</sup> womit es das sechstgrößte Aufnahmeland für Flüchtlinge weltweit war. Auch Indien und Bangladesch nahmen weiterhin eine große Anzahl an Binnenvertriebenen auf.<sup>145</sup>

**Die Bevölkerung in Südasien ist besonders von langsam einsetzenden wie auch plötzlich auftretenden Katastrophen im Zusammenhang mit Naturgefahren und dem Klimawandel betroffen.** Mit Ausnahme Afghanistans, wo Konflikten und der Gewalt die Hauptursachen für die Vertreibung von Menschen darstellten, waren die meisten Vertreibungen in Südasien im Jahr 2018 durch Naturkatastrophen bedingt.<sup>146</sup> Im Jahr 2018 gab es in Südasien geschätzte 3,3 Millionen neue Vertreibungen aufgrund plötzlich auftretender Naturgefahren, wobei Indien, Afghanistan, Sri Lanka und Bangladesch am stärksten betroffen waren. Gemessen an seiner Bevölkerungszahl weist Südasien die höchste Anzahl von Menschen auf, die aufgrund plötzlich einsetzender Naturkatastrophen von Vertreibung bedroht sind, wobei Länder wie Bangladesch, Indien und Pakistan das höchste Katastrophenrisiko aufweisen.<sup>147</sup> Mit über 2,7 Millionen Menschen, die infolge von Tropenstürmen und Überschwemmungen vertrieben wurden, hatte Indien die Hauptlast der Katastrophen in der Subregion zu tragen.<sup>148</sup> Afghanistan verzeichnete die zweithöchste Anzahl von Katastrophenvertriebenen in der Subregion, mit 371'000 neuen Vertreibungen, vor allem aufgrund von Dürre. In Sri Lanka und Bangladesch kam es zu tausenden Vertreibungen infolge des Monsuns.<sup>149</sup> Das Ausmaß der Zerstörung und Vertreibung in Südasien in den letzten Jahren aufgrund von Naturkatastrophen ist teilweise auf schlechte Planung und mangelnde Vorbereitung in der Subregion zurückzuführen.<sup>150</sup> Migration und Mobilität sind besonders wichtige Strategien zur Bewältigung von Umweltveränderungen wie dem Anstieg des Meeresspiegels, Küstenerosion, Überschwemmungen und Grundwasserschwind. Sie alle stellen beträchtliche Herausforderungen in der Subregion dar.<sup>151</sup>

## *Ostasien*

**Ostasien durchläuft einen bedeutsamen demografischen Wandel, mit niedrigen Fruchtbarkeitsraten und einer alternden Bevölkerung in einer Reihe von Ländern, was zu einer Revision der Einwanderungspolitik geführt hat.** Länder wie Japan haben bereits ein negatives Bevölkerungswachstum zu verzeichnen, während die Fruchtbarkeitsrate der Republik Korea weit unter der für den Erhalt der Bevölkerung notwendigen Reproduktionsrate von 2,1 liegt.<sup>152</sup> Im Jahr 2019 hatte Japan die niedrigste Alterslastquote der Welt (das ist die Anzahl von Erwerbstätigen pro Rentner) und fand sich zusammen mit China unter

---

142 Ibid.

143 IOM und UNHCR, 2018.

144 UNHCR, 2019a.

145 IDMC, 2019. Allgemein zu Binnenvertreibung, s. auch die IOM Displacement Tracking Matrix, insbesondere für Afghanistan, Indien, die Islamische Republik Iran, Pakistan und Sri Lanka.

146 IDMC, 2019.

147 Ibid.

148 Ibid.

149 Ibid.

150 IDMC, 2018a.

151 Climate and Development Knowledge Network, 2014b. Siehe auch Ionesco, Mokhnacheva und Gemenne, 2017.

152 UN DESA, 2019c.

den zehn bevölkerungsreichsten Ländern mit einer Geburtenrate unterhalb der Reproduktionsrate.<sup>153</sup> Diese demografischen Veränderungen haben weitreichende Auswirkungen auf die Staatsverschuldung, den Sozialstaat und den Arbeitsmarkt. So kämpft etwa Japan mit einem akuten Arbeitskräftemangel.<sup>154</sup> Diese Gegebenheiten veranlassen politische Entscheidungsträger in einer Reihe von Ländern dazu, historisch restriktive Ansätze bezüglich der Einwanderung zu überdenken, die oftmals mit einem relativ hohen Maß an Homogenität einhergehen, mit einer im Vergleich zu anderen Regionen und Subregionen geringen Erfahrung, was Einwanderungspolitik betrifft, sowie in vielen Ländern mit Ressentiments gegenüber Zuwanderern.<sup>155</sup>

**Angesichts des Bevölkerungsrückgangs in wichtigen ostasiatischen Ländern haben einige von ihnen neue Einwanderungsgesetze verabschiedet oder Programme zur Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte ins Leben gerufen.** Im Dezember 2018 verabschiedete das japanische Parlament ein neues Einwanderungsgesetz, das die Beschränkungen für ausländische Arbeitskräfte in jenen Branchen lockert, die von Arbeitskräftemangel betroffen sind. Es wird erwartet, dass diese Änderungen mindestens 300'000 Arbeitskräfte ins Land bringen werden.<sup>156</sup> Die jüngsten Änderungen in den japanischen Einwanderungsgesetzen sind zum Teil auch eine Reaktion auf die steigende Nachfrage von Arbeitskräften im Baugewerbe, die wiederum mit der Vorbereitung des Landes auf die Olympischen Spiele 2020 in Tokio zusammenhängt.<sup>157</sup> Gleichzeitig plant die Republik Korea, im Jahr 2019 mittels eines Arbeitsbewilligungssystems, das die Einreise von Arbeitskräften aus den asiatischen Partnerländern ermöglicht,<sup>158</sup> die Absichtserklärungen unterzeichnet haben, rund 56'000 ausländische Arbeitskräfte aufzunehmen, um dem Arbeitskräftemangel entgegenzuwirken.<sup>159</sup> Auch China, ursprünglich ein Herkunftsland von Wanderarbeitnehmern, hat in jüngster Zeit versucht, durch Änderungen seiner Einwanderungspolitik sowie durch die Unterzeichnung bilateraler Abkommen hochqualifizierte und geringqualifizierte Arbeitskräfte anzuziehen. Die Anwerbung von immer mehr ausländischen Arbeitskräften zielt nicht allein darauf ab, Qualifikationsdefizite auszugleichen, sondern ist Teil der Bemühungen des Landes um vermehrte wirtschaftliche Offenheit und Inklusion. So lockerte China beispielsweise im Jahr 2018 seine Visabestimmungen für Fachkräfte und hochqualifizierte Arbeitnehmer, um ausländische Spitzentalente<sup>160</sup> für seine Wirtschaft zu gewinnen, die sich aktuell in der Phase eines allmählichen Übergangs vom verarbeitenden Gewerbe hin zur Dienstleistungsgesellschaft befindet. Im selben Jahr richtete das Land zum ersten Mal eine staatliche Einwanderungsbehörde ein – eine Antwort sowohl auf die steigende Zahl internationaler Migrantinnen und Migranten in China als auch auf die Notwendigkeit einer besseren Steuerung und Verwaltung der Einwanderung.<sup>161</sup> Zudem unterzeichneten China und die Philippinen im Jahr 2018 ein Abkommen, das es 300'000 philippinischen Arbeitskräften, unter ihnen 100'000 Englischlehrer, ermöglichen wird, in China zu arbeiten.<sup>162</sup>

**Die Migration in Ostasien ist zunehmend bestimmt durch Studierendenmobilität.** Die Anzahl internationaler Studierender aus Ostasien, vor allem im Hochschulsektor, ist in den letzten Jahren rapide angestiegen, und auch die Zahl ausländischer Studierender in der Subregion nimmt weiter zu. Im Bestreben

---

153 Ibid.

154 Nye, 2019.

155 Staedicke, Batalova und Zong, 2016.

156 McCurry, 2019; BBC, 2018.

157 Tian und Chung, 2018.

158 Zu den Partnerländern des gemeinsamen Arbeitsabkommens von 2019 zählen Bangladesch, Kambodscha, China, Osttimor, Indonesien, Kirgisistan, die Demokratische Volksrepublik Laos, die Mongolei, Myanmar, Nepal, Pakistan, Sri Lanka, Thailand, die Philippinen, Usbekistan und Vietnam.

159 Ju-Young, 2018.

160 Ning, 2018.

161 Staatsrat der Volksrepublik China, 2018.

162 Jennings, 2018.

nach einer qualitativ hochwertigeren Ausbildung, studiert eine große Anzahl internationaler Studierender aus Ostasien in Zielländern wie den Vereinigten Staaten, Kanada und dem Vereinigten Königreich. Auch im Jahr 2018 war China weiterhin ein wichtiges Herkunftsland internationaler Studierender weltweit, mit über einer halben Millionen, die es zu weiteren Studien ins Ausland zog, was einem Anstieg von mehr als 8 Prozent im Vergleich zum Jahr 2017 entspricht.<sup>163</sup> Ostasien ist jedoch nicht nur eine wichtige Herkunftsregion von internationalen Studierenden, sondern entwickelt sich allmählich auch zu einer wichtigen Zieldestination für ausländische Studierende, von denen viele aus der Subregion stammen. Im Jahr 2018 lag die Zahl internationaler Studierender an chinesischen Hochschulen bei über 490'000.<sup>164</sup> Der größte Anteil im Jahr 2018 stammte aus der Republik Korea,<sup>165</sup> gefolgt von Studierenden aus Thailand, Pakistan und Indien.<sup>166</sup>

**Die Abwanderung von Arbeitskräften, insbesondere aus China, hat die Subregion zu einer der größten Empfängerregionen von Rücküberweisungen gemacht.** Im Jahr 2019 stellten in China geborene internationale Migrantinnen und Migranten – nach Indien und Mexiko – die drittgrößte im Ausland geborene Bevölkerungsgruppe der Welt – beinahe 11 Millionen chinesische Migrantinnen und Migranten lebten außerhalb Chinas.<sup>167</sup> Die globalen Rücküberweisungsflüsse beliefen sich im Jahr 2018 auf beinahe 690 Milliarden US-Dollar, wobei China mit mehr als 67 Milliarden US-Dollar nach Indien den zweitgrößten Anteil internationaler Rücküberweisungen weltweit empfang.<sup>168</sup>

**Wenngleich sich dieses Kapitel vornehmlich mit der internationalen Migration beschäftigt, ist es wichtig, in diesem Kontext darauf hinzuweisen, dass die Binnenmigration ein wichtiges Merkmal in ostasiatischen Ländern darstellt, mit einer noch nie dagewesenen Bewegung aus ländlichen Gebieten in die Städte.** Während sich das Tempo städtischen Wachstums verlangsamt hat und in Teilen des Kontinents, wie in Westasien, sogar zurückgegangen ist, hat Ostasien in den letzten Jahrzehnten eine der höchsten Urbanisierungsraten vollzogen.<sup>169</sup> Bis 2015 ist der Anteil der städtischen Bevölkerung in der Subregion um 60 Prozent gestiegen, und hat sich somit seit 1950 beinahe verdreifacht.<sup>170</sup> Dies war vor allem in China der Fall, wo die Wirtschafts- und Sozialreformen der 1980er Jahre eine der größten Bevölkerungsmigrationen der Geschichte auslöste. Zu den Reformen zählte die Flexibilisierung des Hukou-Systems, das für die Erfassung und Kontrolle der Binnenmigration entwickelt wurde und den Zugang zu Dienstleistungen vom Aufenthaltsstatus abhängig machte. Infolgedessen machten sich Hunderte Millionen von Arbeitnehmern, getrieben von der Aussicht auf Beschäftigung und höhere Löhne, aus dem Land in die Städte auf, wo sich das Gros der Wirtschaftstätigkeit konzentrierte und sowohl geringqualifizierte als auch hochqualifizierte Arbeitskräfte gefragt waren.<sup>171</sup> Die meisten migrierten dabei aus dem Westen Chinas in die östlichen Provinzen. Die sozioökonomische Dynamik zwischen West und Ost ist ein wichtiger Faktor in einem Land, in dem der Westen durch ein hohes Bevölkerungswachstum, einen Arbeitskräfteüberschuss und ein niedriges Lohnniveau gekennzeichnet ist, während der Osten zwar höhere Einkommen und einen höheren Bildungsgrad aufweist, jedoch mit einem Mangel an Arbeitskräften in den Ballungsräumen zu kämpfen hat.<sup>172</sup>

---

163 Ministerium für Bildung der Volksrepublik China, 2019a; Shuo, 2019.

164 Ministerium für Bildung der Volksrepublik China, 2019b.

165 Ibid.

166 Ibid.

167 UN DESA, 2019a.

168 Weltbank, 2019a.

169 UN DESA, 2018.

170 Ibid.

171 Hu, 2012; Qin et al., 2016.

172 Hugo, 2015.



**Ein neues – atypisches – Merkmal der Migrationsdynamik in Ostasien in der jüngsten Zeit war die Ankunft von Hunderten Asylsuchenden aus Ländern, die von Konflikten und Gewalt heimgesucht werden.** Im Jahr 2018 erreichten mehr als 500 jemenitische Asylsuchende die zur Republik Korea gehörende Insel Jeju-do, deren Visafreiheit – eingeführt, um Touristen anzuziehen – ihnen die Einreise ermöglichte.<sup>173</sup> Die Einreise der jemenitischen Migrantinnen und Migranten hatte eine intensive öffentliche Debatte zur Folge und schürte Ressentiments gegenüber Zuwanderern in einem Land, in dessen Geschichte es kaum jemals Asylanträge gegeben hatte. Die Republik Korea war bis dahin kaum ein Zielland für Schutzsuchende (mit Ausnahme von Bürgern und Bürgerinnen der Demokratischen Volksrepublik Korea).<sup>174</sup> Ende des Jahres 2017 verzeichneten China und die Republik Korea 600 bzw. fast 20'000 Asylanträge.<sup>175</sup>

### Zentralasien

**Die Migrationsbewegungen in Zentralasien erfolgen größtenteils aus der Subregion hinaus, insbesondere Richtung Norden in die Russische Föderation.** So lebten im Jahr 2019 etwa knapp 5 Millionen Migrantinnen und Migranten aus Zentralasien in der Russischen Föderation.<sup>176</sup> Mit deutlich höheren Löhnen und besseren Beschäftigungsmöglichkeiten<sup>177</sup> ist Russland seit langem ein bedeutsames Zielland für Wanderarbeitnehmer aus Zentralasien.<sup>178</sup> Für Menschen im ländlichen Kirgisistan zum Beispiel ist die Arbeitsmigration eine Strategie zur Sicherung ihres Lebensunterhalts, und viele kirgisische Migrantinnen und Migranten begeben sich in der Russischen Föderation, wo Provinzen wie Sibirien immer mehr Menschen anziehen, auf die Suche nach Arbeit.<sup>179</sup> Die Russische Föderation ist auch aufgrund der großen Zahl von Kirgisen attraktiv, die bereits im Land etabliert sind und die Neuankömmlinge bei der Suche nach einer geeigneten Unterkunft und bei der Arbeitssuche unterstützen.<sup>180</sup> Doch nicht alle, die aus Zentralasien nach Russland migrieren, sind geringqualifizierte Arbeitskräfte; so setzt sich zum Beispiel ein Großteil der Migrantinnen und Migranten aus Kasachstan aus Studierenden und hochqualifizierten Fachkräften zusammen.<sup>181</sup> Auch andere Teile Europas und China, zu denen relativ starke berufliche und familiäre Bindungen bestehen, sind wichtige Ziele für Migrantinnen und Migranten aus Zentralasien. Eine wachsende Zahl zieht auch in Zielländer wie die Türkei und die Republik Korea, um dort Arbeit zu finden; bilaterale Arbeitsabkommen mit Ländern wie Usbekistan und Kirgisistan erleichtern dabei die Migration in die Republik Korea.<sup>182</sup>

**Die Migration innerhalb der Region ist ein Schlüsselmerkmal Zentralasiens, die durch traditionelle geografische, kulturelle, wirtschaftliche, politische und soziale Bindungen befördert wird.** Zentralasien ist die Heimat für Millionen internationaler Migrantinnen und Migranten, die hauptsächlich aus der Subregion stammen, aber auch aus weiter entfernten Ländern. In erster Linie kommen sie aus Ländern

---

173 Kwon, 2019.

174 Bürger und Bürgerinnen aus der Demokratischen Volksrepublik Korea, die in der Republik Korea Schutz suchen, gelten nicht als Asylsuchende, sondern werden gemäß der Verfassung der Republik Korea als Staatsbürger anerkannt.

175 UNHCR, 2019a.

176 UN DESA, 2019a.

177 Sengupta, 2018.

178 Turaeva, 2018.

179 Sengupta, 2018.

180 Ibid.

181 Nikiforova und Brednikova, 2018.

182 Eurasianet, 2019; Matusevich, 2019.

der ehemaligen Sowjetunion, von denen viele heute Mitgliedsstaaten der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) sind.<sup>183</sup> So verzeichnete zum Beispiel Kasachstan im Jahr 2019 einen beträchtlichen Anteil einer im Ausland geborenen Bevölkerung (3,7 Mio.), 2,4 Millionen wurden in der Russischen Föderation geboren.<sup>184</sup> Kasachstan ist heute vor allem ein Transit- und Einwanderungsland, das Arbeitskräfte aus verschiedensten Ländern anzieht und zunehmend zum Zielland für geringqualifizierte Wanderarbeitnehmer aus Kirgisistan, Tadschikistan und Usbekistan wird. In den letzten Jahren haben die zentralasiatischen Länder ihre Politik zur Regelung intraregionaler Migration überarbeitet, unter anderem durch den Abschluss bilateraler Abkommen zu Einreise und Rückübernahme.<sup>185</sup> So hat es zum Beispiel die Gründung der Eurasischen Wirtschaftsunion im Jahr 2015 den Bürgern und Bürgerinnen ihrer Mitgliedsstaaten – darunter auch Kasachstan und Kirgisistan – ermöglicht, sich innerhalb der Mitgliedsstaaten frei zu bewegen, um dort zu leben, zu arbeiten oder zu studieren.<sup>186</sup> Unter den Ländern in der Region gibt es nun eine verstärkte Zusammenarbeit, um gemischte Migrationsbewegungen besser zu steuern; dabei spielen auch Aspekte wie Grenzverwaltung, der Schutz und die Rechte von Migrantinnen und Migranten sowie irreguläre Migrationsbewegungen eine Rolle.<sup>187</sup> Es wird zunehmend anerkannt, wie wichtig proaktive Migrationspolitik und -programme sind, um die Rechte und die Würde der Migrantinnen und Migranten sowie ihrer Familien und Gemeinschaften zu schützen. Sowohl männliche als auch weibliche Wanderarbeitnehmer aus Zentralasien sind von Ausbeutung und Missbrauch betroffen, insbesondere in informellen Beschäftigungsverhältnissen wie im Baugewerbe, in der Landwirtschaft und der Hausarbeit.<sup>188</sup>

**Internationale Rücküberweisungen leisten einen wichtigen Beitrag für die Volkswirtschaften in Zentralasien, vor allem für die weniger entwickelten Länder in der Subregion.** Mit Kirgisistan und Tadschikistan befinden sich zwei der zehn Länder, die im Vergleich zum BIP weltweit die meisten Rücküberweisungen empfangen, in der Subregion.<sup>189</sup> Man schätzt, dass die Rücküberweisungen in Kirgisistan die Armut im Land um 6 bis 7 Prozent verringern.<sup>190</sup> Die Rücküberweisungsströme in zentralasiatische Länder spiegeln weitgehend die Migrationsmuster innerhalb und aus der Subregion, die eng mit Arbeit und Einkommenserzielung verbunden sind. So waren im Lauf der Zeit die Rücküberweisungen etwa aus der Russischen Föderation beträchtlich, auch dank der relativ geringen Gebühren für Überweisungen aus Russland in zentralasiatische Länder. Nach einigen Jahren des Rückgangs, das durch ein verlangsamtes wirtschaftliches Wachstum und politischen Veränderungen in der Russischen Föderation bedingt war, nahmen die Rücküberweisungen nach Europa und Zentralasien im Jahr 2017 wieder zu und stiegen um 21 Prozent auf 48 Milliarden US-Dollar.<sup>191</sup> Im Jahr 2018 erhöhte sich diese Zahl auf 59 Milliarden US-Dollar.<sup>192</sup> Einer der Faktoren für dieses Wachstum war die anhaltende Erholung der Wirtschaftstätigkeit in der Russischen Föderation.<sup>193</sup>

---

183 Ibid.

184 UN DESA, 2019a.

185 OSZE, 2016.

186 Eurasische Wirtschaftsunion, s.d.

187 IOM, 2016a.

188 IOM, 2016b.

189 Weltbank, 2019a.

190 UNDP, s.d.

191 Weltbank, 2018a, 2018b.

192 Weltbank, 2019a.

193 Ibid.

**Irreguläre Migration ist ein Merkmal Zentralasiens, wenngleich genaue Zahlen schwer zu ermitteln sind.** Irreguläre Migrantinnen und Migranten stammen sowohl aus der Subregion als auch von außerhalb, und diejenigen, die Zentralasien durchqueren, befinden sich oftmals auf dem Weg nach Westeuropa. Die meisten Migranten erreichen zuerst Kirgisistan und Tadschikistan, bevor sie über Kasachstan und die Russische Föderation nach Westeuropa geschleust werden.<sup>194</sup> Faktoren wie schlechte Grenzverwaltung in Kombination mit isolierten Grenzen haben irreguläre Migrationsbewegungen innerhalb der Subregion begünstigt.<sup>195</sup> Die Schleusung von Migrantinnen und Migranten in Zentralasien stellt einen komplexen Vorgang dar, der formale wie auch informelle Arrangements an gewissen Grenzübergängen in der Subregion ebenso umfasst wie grenzübergreifende Aktivitäten, die die Ausreise aus Zentralasien erleichtern.<sup>196</sup>

### *Naher Osten*

**Die Golfstaaten verzeichnen weltweit die größte Anzahl temporärer Wanderarbeitnehmer.** Die GKR-Staaten haben in den letzten Jahrzehnten dank ihres Öl-Reichtums ein beträchtliches wirtschaftliches Wachstum vollzogen, und sowohl Fachkräfte als auch geringqualifizierte Arbeitskräfte in verschiedenen Sektoren angezogen, darunter Baugewerbe und Unterhalt, Einzelhandel und Dienstleistungen. In Ländern wie Katar ist die wachsende Nachfrage nach Arbeitskräften etwa im Baugewerbe zum Teil auf die Vorbereitungen des Landes auf die WM 2022 zurückzuführen.<sup>197</sup> Die zunehmende Arbeitsmigration in die GKR-Staaten hat einen gewaltigen demografischen Wandel bewirkt. Im Jahr 2019 stellten Migrantinnen und Migranten in der Hälfte der GKR-Staaten die Mehrheit der Bevölkerung – in den Vereinigten Arabischen Emiraten lag ihr Anteil bei 88 Prozent der Bevölkerung, in Katar bei rund 79 Prozent und in Kuwait bei 72 Prozent.<sup>198</sup> Die Wanderarbeitnehmer in den GKR-Staaten stammen vorwiegend aus Asien und Afrika. Eine wichtige Triebkraft der Migration sind die Einkommensunterschiede zwischen Herkunfts- und Zielländern, da die Golfstaaten den Wanderarbeitnehmern höhere Löhne und bessere Beschäftigungsmöglichkeiten bieten.<sup>199</sup> Trotz einiger Verbesserungen bleiben die Regulierung und der Schutz der Rechte von Migrantinnen und Migranten eine Herausforderung in der Subregion. Das *Kafala*-Bürgerschafts-System,<sup>200</sup> das Wanderarbeitnehmer an ihre Arbeitgeber bindet, und in einer Reihe von GKR-Staaten angewandt wird, steht auf dem Prüfstand. Obgleich mehrere Golfstaaten das *Kafala*-System reformiert haben, waren die Veränderungen minimal und hatten kaum positive Auswirkungen auf die Migrantinnen und Migranten.<sup>201</sup> Das Bürgerschaftssystem ist nach wie vor weit verbreitet und trägt dazu bei, dass Wanderarbeitnehmer in der Golfregion von Zwangsarbeit und Ausbeutung betroffen sind.<sup>202</sup>

---

194 Sengupta, 2018.

195 Ibid.

196 Ibid.

197 Buckley et al., 2016.

198 UN DESA, 2019a.

199 Jacobsen und Valenta, 2016.

200 „Das Kafala-System schränkt die Familienzusammenführung für unqualifizierte Migrantinnen und Migranten ein, bindet sie an einen einzelnen Arbeitgeber, verbietet ihnen die Heirat mit Einheimischen, und setzt weitere Restriktionen durch, was Rechte und Bewegungsfreiheit von Migranten betrifft, damit sie als zeitlich befristete Arbeitskräfte in den Golf-Staaten bleiben.“ (Rahman, 2013).

201 Diop, Johnston und Le, 2018

202 Ibid.

**Bürgerkriege, eskalierende religiöse Konflikte und die Ausbreitung des Terrorismus (vor allem durch den Daesch) haben in den letzten Jahren ein hohes Maß an Binnenvertreibung und grenzüberschreitender Vertreibung in der Subregion verursacht.** Zwei Länder der Subregion – die Syrische Arabische Republik und Jemen – wurden auf der höchsten Notfallstufe klassifiziert (Stufe 3 im globalen Klassifizierungssystem für die schwersten humanitären Krisen) und tragen wesentlich zu der weltweiten Zahl der Vertreibungen bei.<sup>203</sup> Durch den nunmehr seit mehr als sieben Jahren bestehende Konflikt in der Syrischen Arabischen Republik wurde mehr als die Hälfte der Bevölkerung des Landes vertrieben, das entspricht über 6,6 Millionen Flüchtlingen, über 6,1 Millionen Binnenvertriebenen, und knapp 140'000 Asylsuchenden bis Ende des Jahres 2018.<sup>204</sup> Die anhaltenden Vertreibungen im Irak – die das Land seit Beginn des Jahrhunderts kennzeichnen – setzten sich im Rahmen der Bemühungen um Rückeroberung von Territorium und der Bekämpfung des Daesch in den Jahren 2016 und 2017 verstärkt fort. Obgleich es im Irak Ende des Jahres 2018 noch immer 1,9 Millionen Binnenvertriebene gab, war es das erste Mal in beinahe vier Jahren, dass die Zahl auf unter 2 Millionen sank.<sup>205</sup> Eine wachsende Anzahl von Irakern und Irakerinnen ist aufgrund dessen, dass der Daesch zunehmend zurückgedrängt wurde und sowohl im Irak als auch in Syrische Arabische Republik an Territorium verloren hat, nach Hause zurückgekehrt; die Terrormiliz hat über 90 Prozent des von ihr kontrollierten Territoriums in beiden Ländern verloren.<sup>206</sup> Im Jemen hat sich die politische und sicherheitspolitische Situation weiter verschlechtert; durch die daraus resultierende Gewalt und Instabilität gab es bis Ende des Jahres 2018 2,3 Millionen Binnenvertriebene im Land,<sup>207</sup> was mehr als 8 Prozent der gesamten Bevölkerung des Jemens entspricht.

**Der Nahe Osten beherbergt nach wie vor einen bedeutsamen Anteil der weltweiten Flüchtlinge.** Ende des Jahres 2018 beherbergte die Subregion die größte Anzahl von Flüchtlingen der Welt, darunter auch die vom Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) registrierten Flüchtlinge.<sup>208</sup> Nachbarländer tragen unweigerlich eine unverhältnismäßig große Last, wenn Menschen Zuflucht in anderen Ländern suchen; diese Dynamik stellt ein Hauptmerkmal der aktuellen Vertreibungsmuster in der Subregion dar. Als Nachbarländer der Syrischen Arabischen Republik und Hauptaufnahmeländer für syrische Flüchtlinge, zählten die Türkei, der Libanon und Jordanien im Jahr 2018 zu den zehn größten Aufnahmeländern der Welt (die Türkei war auf Platz 1, der Libanon auf Platz 7 und Jordanien auf Platz 10).<sup>209</sup> Das Ausmaß der Verantwortung dieser Länder wird umso deutlicher, wenn man die Zahl der Flüchtlinge mit der Größe der einheimischen Bevölkerung vergleicht – im Libanon kamen 156 Flüchtlinge auf 1'000 Einwohner; in Jordanien waren es 72 pro 1'000 und in der Türkei 45 pro 1'000.<sup>210</sup> Auch andere Länder in der Subregion, darunter auch selbst von Konflikten betroffene Länder wie Jemen und Irak und sogar die Syrische Arabische Republik, nehmen viele Flüchtlinge auf.<sup>211</sup> Die knapp 5,5 Millionen durch die UNRWA registrierten Flüchtlinge befinden sich ebenfalls in der Subregion.<sup>212</sup>

---

203 OCHA, s.d.

204 UNHCR, 2019a; IDMC, 2019.

205 IDMC, 2019; IOM, 2018d.

206 Seligman, 2018.

207 IDMC, 2019.

208 UNHCR, 2019b.

209 Ibid.

210 UNHCR, 2019a.

211 Ibid.

212 UNRWA, s.d.

**Die irreguläre Migration innerhalb und aus der Subregion stellt Migrantinnen und Migranten wie auch Staaten weiterhin vor Herausforderungen.** Politische Instabilität und anhaltende Konflikte im Nahen Osten sind die größten Triebkräfte von irregulärer Migration und Schleuserkriminalität in der Subregion.<sup>213</sup> Bei der Mehrheit der Migrantinnen und Migranten in der Subregion, die Schlepper in Anspruch nehmen, handelt es sich um Menschen auf der Flucht vor Gewalt und Konflikten. Schleuserkriminalität und irreguläre Migration gehen häufig Hand in Hand mit Flüchtlings- und Asylbewegungen.<sup>214</sup> Mit der Ausbreitung der Konflikte in der Subregion stieg auch die Anzahl der geschleusten Migranten und der von Schleuserkriminalität betroffenen Länder. Zudem sind die Schleusernetzwerke immer vielfältiger und komplexer geworden.<sup>215</sup> Angesichts der großen Zahl syrischer Flüchtlinge, die auf die Nachbarländer verteilt sind, des anhaltenden Konflikts und der geringen Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr nach Syrische Arabische Republik, sieht sich ein Teil der Flüchtlinge zur irregulären Migration in andere Länder veranlasst, vorwiegend über die östliche Mittelmeerroute nach Europa.

## Europa<sup>216</sup>

Im Jahr 2019 lebten über 82 Millionen internationaler Migrantinnen und Migranten in Europa, fast 10 Prozent mehr als im Jahr 2015, als noch 75 Millionen Migranten in der Region lebten. Etwas mehr als die Hälfte von ihnen (42 Mio.) wurden in Europa geboren, lebten aber anderswo in der Region; während diese Zahl seit 2015 nur leicht gestiegen ist, war sie im Jahr 1990 mit rund 28 Millionen deutlich niedriger (Abbildung 13). Zwischen 2015 und 2019 stieg die Zahl der nicht-europäischen Migrantinnen und Migranten in Europa von knapp über 35 Millionen auf rund 38 Millionen.

Im Jahr 1990 lebten etwa gleich viele Europäer außerhalb Europas wie Nicht-Europäer in Europa. Doch anders als die ansteigende Migration nach Europa ist die Anzahl der außerhalb Europas lebenden Europäer und Europäerinnen in den letzten 30 Jahren fast durchwegs zurückgegangen und hat erst kürzlich wieder den Stand von 1990 erreicht. Im Jahr 2019 waren Migrantinnen und Migranten aus Europa, die außerhalb des Kontinents lebten, hauptsächlich in Nordamerika ansässig (7,4 Mio.). Zwischen 2010 und 2019 gab es auch einen gewissen Anstieg der in Asien und Ozeanien lebenden europäischen Migranten.

---

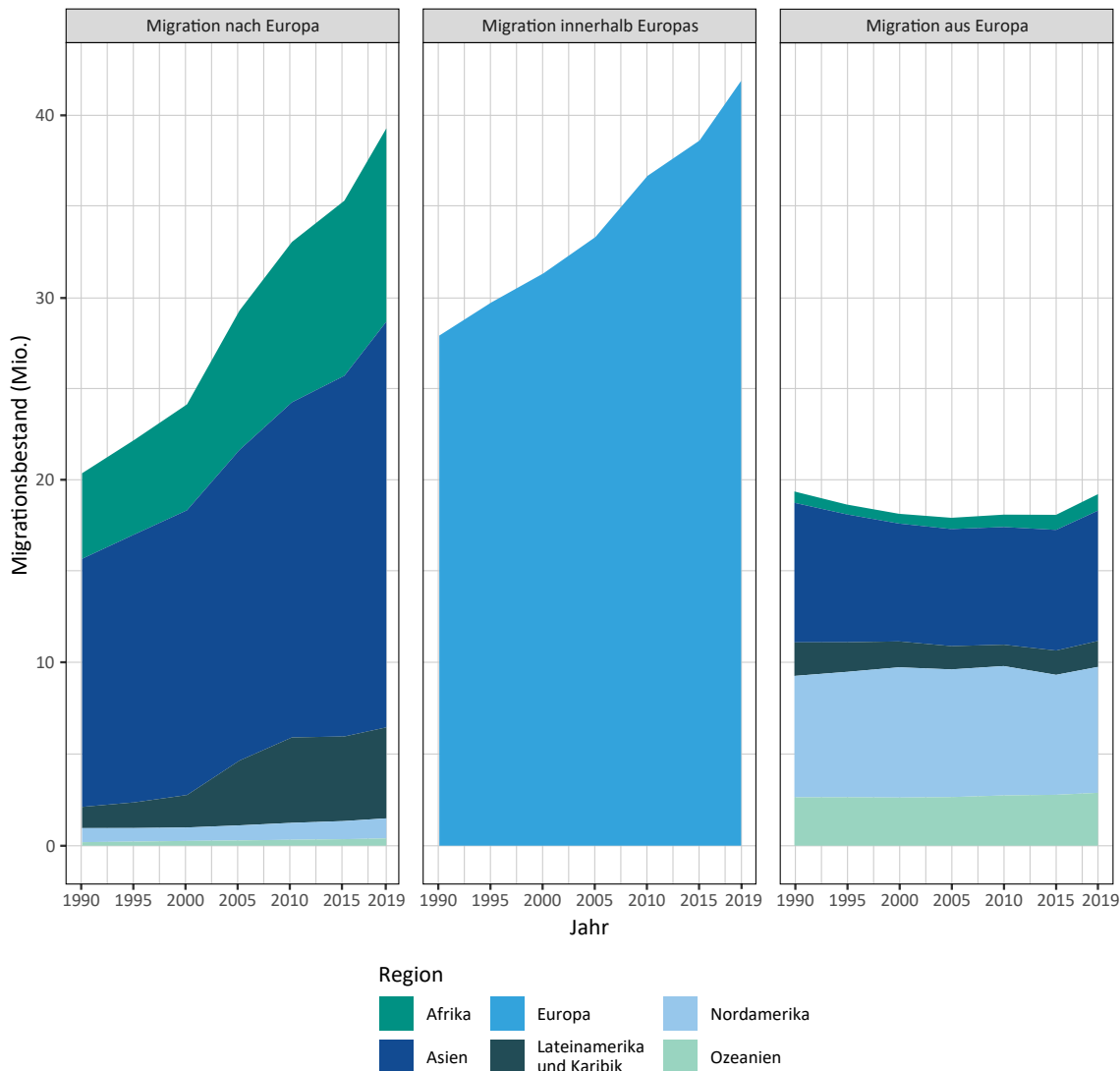
<sup>213</sup> İçduygu, 2018.

<sup>214</sup> Ibid.

<sup>215</sup> Ibid.

<sup>216</sup> Siehe Anhang A für Details zur Unterteilung Europas.

Abbildung 13. Migration nach, in und aus Europa, 1990–2019



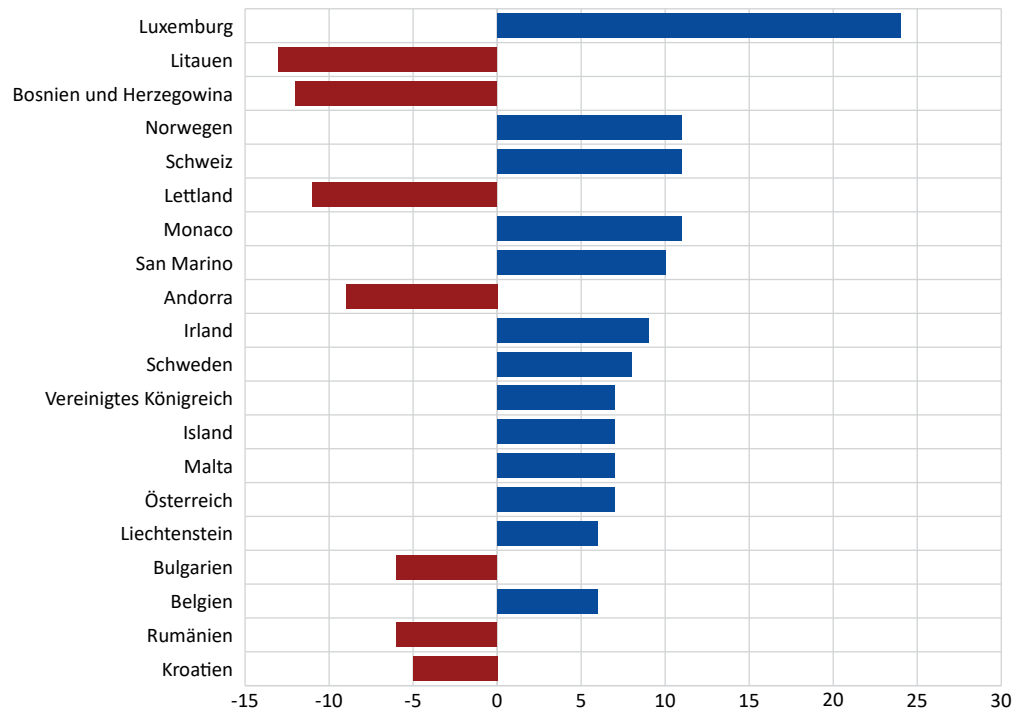
Quelle: UN DESA, 2019a.

Anmerkung: „Migration nach Europa“ bezieht sich auf Migrantinnen und Migranten, die in der Region (i.e. Europa) ansässig sind, aber in einer anderen Region (z. B. Afrika oder Asien) geboren wurden. „Migration innerhalb Europas“ bezieht sich auf in der Region (i.e. Europa) geborene Migranten, die außerhalb ihres Geburtslandes, aber innerhalb der europäischen Region leben. „Migration aus Europa“ bezieht sich auf Europäer, die außerhalb der Region lebten (z. B. in Lateinamerika und der Karibik oder in Nordamerika).

Mehrere europäische Länder verzeichneten im letzten Jahrzehnt große Veränderungen, was die Größe ihrer Bevölkerung betrifft. Abbildung 14 zeigt jene 20 Länder Europas mit den größten Bevölkerungsveränderungen zwischen 2009 und 2019. Während einige Länder wie Luxemburg, Norwegen und die Schweiz ein Bevölkerungswachstum verzeichneten, kam es in anderen Ländern in den letzten 10 Jahren zu einem erheblichen Bevölkerungsrückgang. Litauen, Bosnien und Herzegowina sowie Lettland verzeichneten den stärksten Bevölkerungsrückgang (mehr als 10 Prozent). Die niedrigen Fruchtbarkeitsraten sind die Hauptursache für

negative Bevölkerungsveränderungen in Teilen Europas. Eine negative Nettomigrationsrate jedoch, das heißt, dass die Zahl der Auswanderer die Zahl der Einwanderer übersteigt, hat ebenso zu einem Bevölkerungsrückgang in der Region beigetragen, vor allem in Ländern wie Litauen und Lettland. Der demografische Wandel in Europa und sein Bezug zur Migration werden weiter unten im Abschnitt „Hauptmerkmale und Entwicklungen in Europa“ ausführlicher erörtert.

Abbildung 14. Die 20 Länder mit den größten Bevölkerungsveränderungen Europas, 2009–2019



Quelle: UN DESA, 2019c.

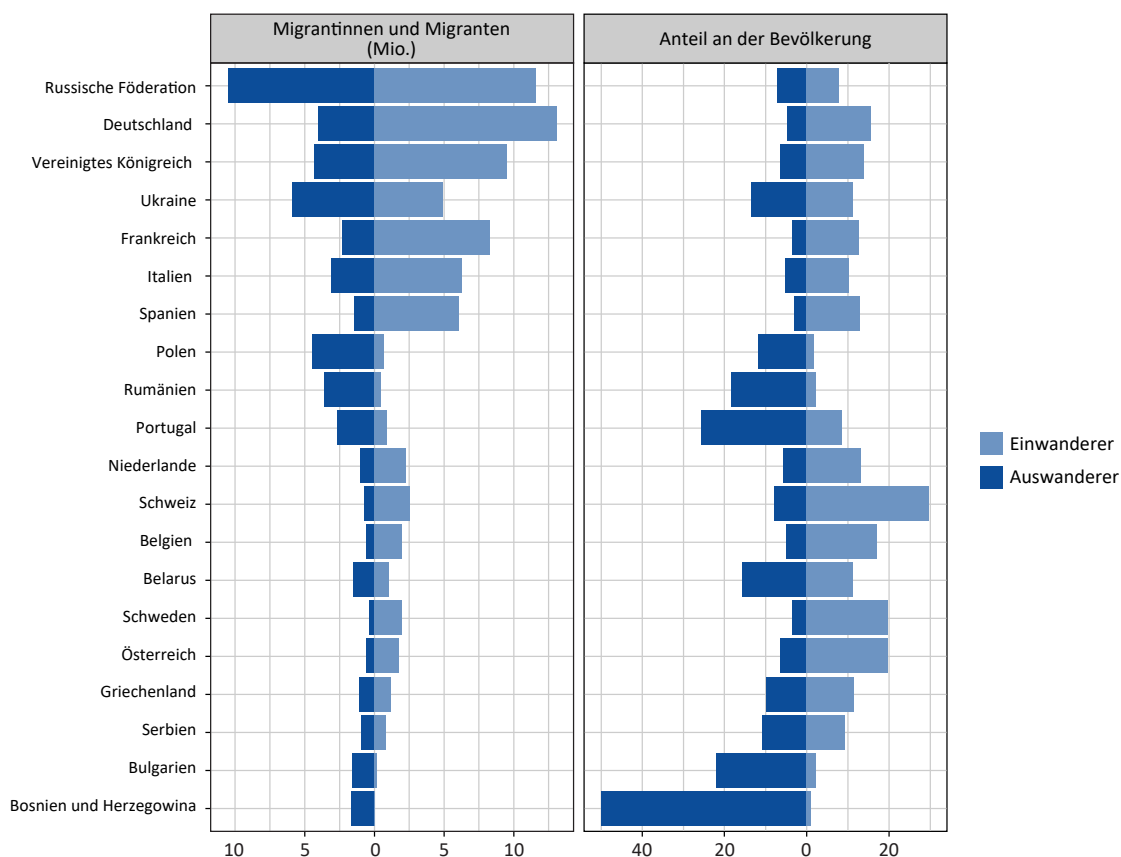
Anmerkung: Es wird darauf hingewiesen, dass sich die größten proportionalen Bevölkerungsveränderungen zwischen 2009 und 2019 eher in Ländern mit einer relativ geringen Bevölkerungsgröße vollzogen.

Einige Länder im Osten Europas – wie die Russische Föderation, die Ukraine, Polen und Rumänien – weisen einen sehr hohen Anteil von Auswanderern in der Region auf (Abbildung 15). Mit mehr als 10 Millionen Auswanderern im Jahr 2019, verzeichnete die Russische Föderation den höchsten Anteil von Bürgern, die im europäischen Ausland leben. Nach der Russischen Föderation und der Ukraine, verzeichneten Polen und das Vereinigte Königreich den dritt- bzw. viertgrößte Anteil an Auswanderern in Europa (4,4 Mio. bzw. 4,3 Mio.). Den höchsten Anteil von Auswanderern verglichen mit der ansässigen Bevölkerung gab es 2019 in Bosnien und Herzegowina, wobei die meisten das Land im Zuge des Zerfalls des ehemaligen Jugoslawiens verlassen hatten. Auch lebte ein beträchtlicher Anteil der Bevölkerungen von Portugal und Bulgarien, zwei Ländern mit einer langen Auswanderungsgeschichte, im Ausland.

Mit mehr als 13 Millionen Migrantinnen und Migranten im Jahr 2019 wies Deutschland von allen europäischen Ländern den größten Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung auf; zwischen 2015 und 2019 stieg die Zahl der Einwanderer um beinahe 3 Millionen. Die größten Gruppen stammten aus Polen, der Türkei, der Russischen Föderation, Kasachstan und der Syrischen Arabischen Republik. Die Bevölkerung des Vereinigten Königreichs und Frankreichs umfasste im Jahr 2019 9,5 Millionen bzw. rund 8 Millionen Menschen, die im

Ausland geboren waren. Die Migrantinnen und Migranten aus frankophonen Ländern Nordafrikas bildeten einige der größten im Ausland geborenen Bevölkerungsgruppen in Frankreich. Im Vereinigten Königreich stammten einige der größten Migrantengruppen aus Indien, Polen und Pakistan. Mit rund 6 Millionen im Ausland geborenen Menschen waren Italien und Spanien 2019 das fünft- bzw. sechstwichtigste Migrationsziel in Europa; beide Länder haben seit 2015 einen leichten Anstieg von im Ausland geborenen Migrantinnen und Migranten verzeichnet. Ein großer Teil der im Ausland geborenen Bevölkerungsgruppe in diesen Ländern stammt aus anderen europäischen Ländern – wie Rumänien, Albanien und Deutschland – oder aus nordafrikanischen Ländern wie Marokko. Die Migration aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion – wie der Ukraine, Kasachstan und Usbekistan – bildete einige der größten europäischen Migrationskorridore (s. Abbildung 16). Wie aus Abbildung 15 hervorgeht, wies unter den 20 wichtigsten Migrationsländern der Region die Schweiz den höchsten Anteil von Migranten an der Gesamtbevölkerung auf (29,9 %), gefolgt von Schweden (20%), Österreich (19,9%) und Belgien (17,2%).

Abbildung 15. Die 20 Hauptmigrationsländer Europas, 2019



Quelle: UN DESA, 2019a.

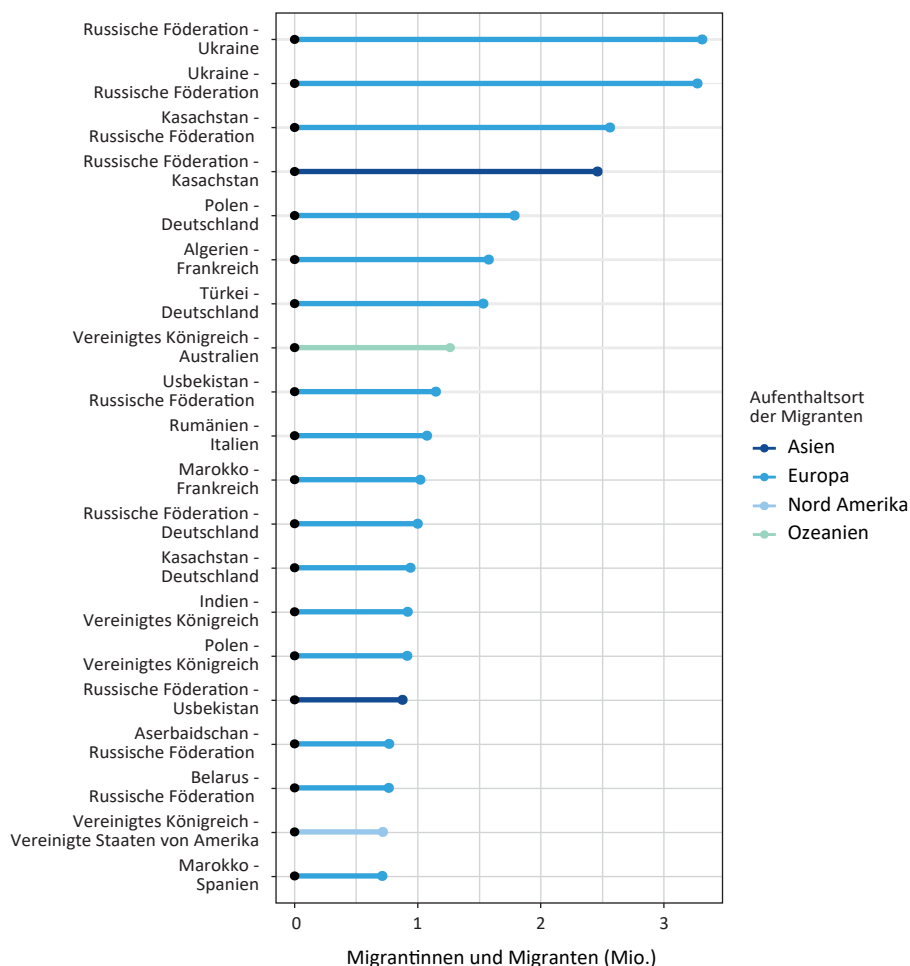
Anmerkung 1: Die Größe der Bevölkerung, die zur Berechnung des Prozentsatzes der Ein- und Auswanderer herangezogen wird, basiert auf der UN DESA Gesamtbevölkerung des Landes, die die im Ausland geborene Bevölkerung miteinschließt.

Anmerkung 2: „Einwanderer“ bezieht sich auf die im Land lebenden, aber im Ausland geborenen Migrantinnen und Migranten. „Auswanderer“ bezieht sich auf die im Land geborenen Menschen, die 2019 außerhalb ihres Geburtslandes lebten.



Abbildung 16 zeigt die 20 Hauptmigrationskorridore in Verbindung mit europäischen Ländern. Sie stellen eine Häufung von Migrationsbewegungen im Lauf der Zeit dar und liefern eine Momentaufnahme der Entwicklung von Migrationsmustern, die in bestimmten Zielländern zu einem erheblichen Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerungsgruppen geführt haben. Es ist auffällig, dass die meisten europäischen Hauptmigrationskorridore durch die Region verlaufen. Der Russischen Föderation kommt eine Schlüsselrolle bei den Migrationskorridoren zu. Die in Russland geborenen Bevölkerungsgruppen in den ehemaligen Sowjetstaaten – wie der Ukraine, Kasachstan und Usbekistan – bildeten im Jahr 2019 einige der größten europäischen Migrationskorridore. Doch dabei gilt es zu beachten, dass die in Russland geborenen Bevölkerungsgruppen erst nach Auflösung der Sowjetunion im Jahr 1991 zu internationalen Migranten wurden; davor waren sie Binnenmigranten innerhalb der Sowjetunion. Nach Deutschland war die Russische Föderation das zweitgrößte Zielland für Migrantinnen und Migranten.

Abbildung 16. Die 20 Hauptmigrationskorridore in Verbindung mit europäischen Ländern, 2019

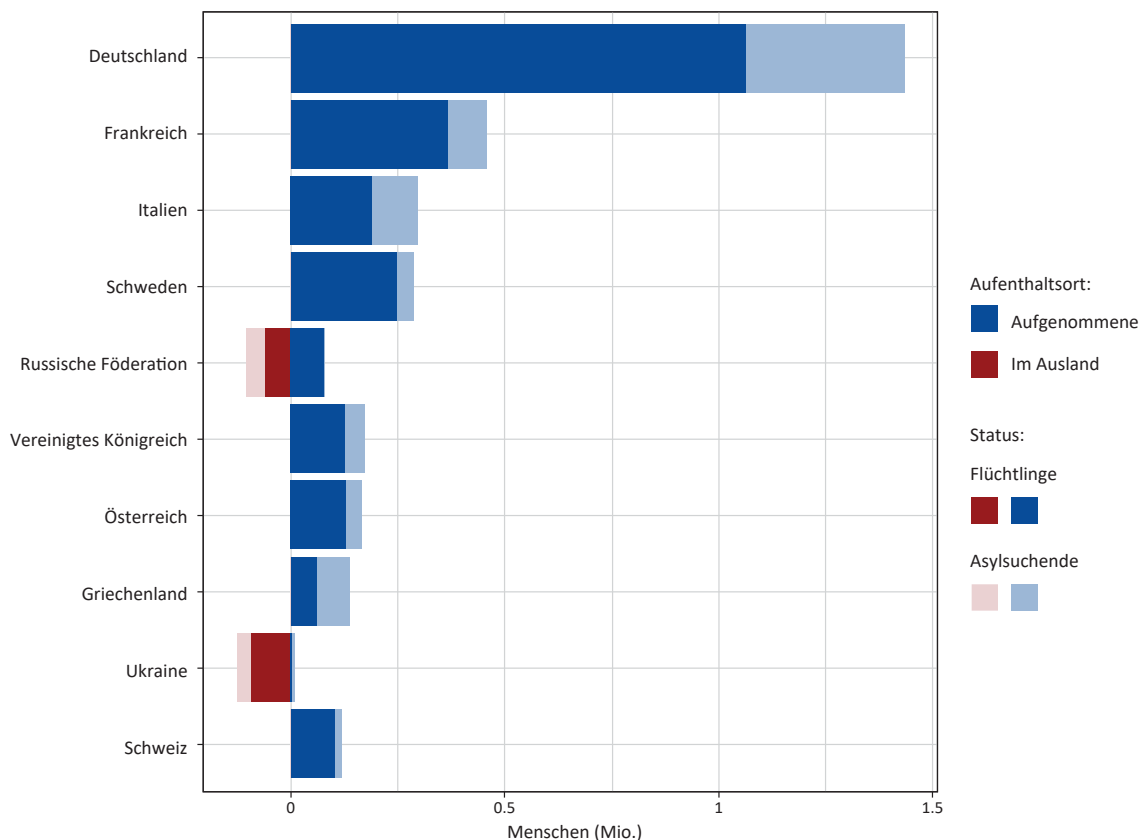


Quelle: UN DESA, 2019a.

Anmerkung: Migrationskorridore sind eine Häufung von Migrationsbewegungen im Lauf der Zeit, und liefern eine Momentaufnahme der Entwicklung von Migrationsmustern, die in bestimmten Zielländern zu einem erheblichen Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerungsgruppen geführt haben.

Im Jahr 2018 war Deutschland das größte Aufnahmeland für Flüchtlinge und Asylsuchende in Europa und das fünftgrößte weltweit (Abbildung 17). Die meisten Flüchtlinge in Deutschland stammten aus der Syrischen Arabischen Republik, dem Irak und Afghanistan. Frankreich und Schweden waren mit über 368'000 bzw. über 248'000 Flüchtlingen das zweit- bzw. drittgrößte Aufnahmeland in Europa. Die größte Flüchtlingsbevölkerung in Europa stammte Ende des Jahres 2018 mit rund 93'000 bzw. 61'000 aus der Ukraine und der Russischen Föderation.

Abbildung 17. Die 10 größten Herkunfts- und Aufnahmeländer Europas nach Anzahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden, 2018

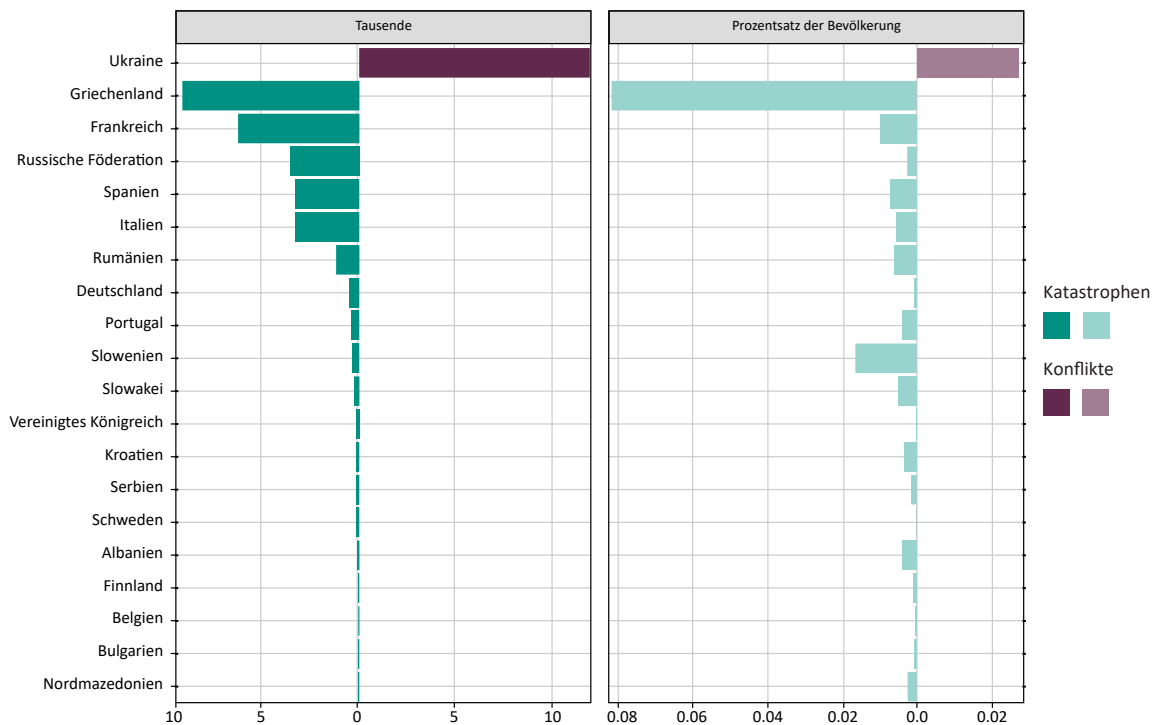


Quelle: UNHCR, s.d.

Anmerkung: „Aufgenommene“ bezieht sich auf Flüchtlinge und Asylsuchende aus anderen Ländern, die im Aufnahmeland leben (Balken rechts in der Abbildung); „im Ausland“ bezieht sich auf Flüchtlinge und Asylsuchende, die aus dem betreffenden Land stammen, sich jedoch außerhalb ihres Herkunftslandes aufhalten. Die Zahlen basieren auf Daten aus dem Jahr 2018 und ergeben sich aus der Kombination der Zahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden in und aus den betreffenden Ländern.

Die meisten neuen Binnenvertreibungen im Jahr 2018 in Europa sind auf Naturkatastrophen, nicht auf Konflikte zurückzuführen (Abbildung 18). Die Ukraine war in diesem Jahr das einzige Land in Europa, in dem es zu neuen Binnenvertreibungen aufgrund von Konflikten kam, mit schätzungsweise 12'000 neuen Vertreibungen durch Konflikt und Gewalt im Lauf des Jahres. Weitere neue Binnenvertreibungen wurden durch Naturkatastrophen ausgelöst, wobei Griechenland die höchste Zahl an Vertreibungen infolge von Naturkatastrophen verzeichnete (9'200), gefolgt von Frankreich (6'300). Beide Länder hatten unter erheblichen Überschwemmungen und Stürmen zu leiden. Russland, Spanien und Italien verzeichneten 2018 mehr als 3'000 neue Vertreibungen infolge von Naturkatastrophen.

Abbildung 18. Die 20 Länder Europas mit den meisten neuen Binnenvertreibungen (Katastrophen und Konflikte), 2018



Quelle: IDMC, s.d; UN DESA, 2017.

Anmerkung: Der Ausdruck „neue Vertreibungen“ bezieht sich auf die Anzahl von Vertreibungen im Jahr 2018, nicht auf die akkumulierte Gesamtzahl von Binnenvertriebenen als Resultat der Vertreibungen im Lauf der Zeit. Die Zahlen zu den neuen Vertreibungen inkludieren auch Menschen, die mehr als einmal vertrieben wurden und entsprechen nicht der Zahl der im Lauf des Jahres Vertriebenen.

Die Bevölkerungsgröße, die herangezogen wurde, um den Prozentsatz der neuen Vertriebenen durch Katastrophen oder durch Konflikte zu errechnen, basiert auf den Schätzungen der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Landes durch die UN DESA für das Jahr 2017; der Prozentsatz stellte eine relative Angabe dar und dient nur der Veranschaulichung.

## Hauptmerkmale und Entwicklungen in Europa

### *Südost- und Osteuropa*

**Für die meisten Länder Südosteuropas und Osteuropas war die Auswanderung und nicht die Einwanderung das Hauptmerkmal der letzten Jahre und Jahrzehnte, mit einer im Vergleich zu anderen Subregionen in Europa ziemlich geringen Zuwanderungsrate.** Aufgrund dessen und weiteren Faktoren rechnet man bei einigen Ländern in Europa mit einem beträchtlichen Bevölkerungsrückgang bis 2015 (darunter Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Rumänien, die Republik Moldau und die Ukraine).<sup>217</sup> Die Migration von ost- nach westeuropäischen Ländern hat vor allem seit der EU-Erweiterung im Jahr 2004 bzw. 2007 stetig zugenommen, als eine Reihe von osteuropäischen Länder der EU beitraten und die EU-Außengrenzen weiter in den Osten verschoben wurden.<sup>218</sup> Die Auswanderung aus Ost- und Südeuropa umfasst vornehmlich Arbeitsmigration im hochqualifizierten wie auch im geringqualifizierten Bereich. In den letzten Jahren ist beispielsweise die Zahl der medizinischen Fachkräfte stark angestiegen, die, von den höheren Löhnen angezogen, vornehmlich aus Rumänien, Polen und der Slowakei nach Westeuropa auswanderten.<sup>219</sup> Schätzungen zufolge hat Rumänien bis 2015 die Hälfte seiner Ärzte und Ärztinnen verloren.<sup>220</sup> Die Abwanderung hoch qualifizierter Fachkräfte in Verbindung mit dem Bevölkerungsrückgang hat in mehreren osteuropäischen Ländern in manchen Sektoren einen gravierenden Mangel an Arbeitskräften verursacht.

**Trotz des erwartbaren Bevölkerungsrückgangs in ganz Europa, wobei Osteuropa die dramatischsten Bevölkerungsveränderungen verzeichnet, wehren sich einige Länder gegen Zuwanderung als Teil einer großangelegten Strategie gegen den demografischen Wandel.** Während die Fruchtbarkeitsraten in Europa rückläufig sind, nimmt die Zahl älterer Menschen kontinuierlich zu. Immer mehr Menschen leben immer länger; so stieg die Lebenserwartung in Europa und Nordamerika im Jahr 2019 auf 78,7 Jahre, bis 2050 soll sie bei 83,2 Jahren liegen.<sup>221</sup> Weltweit waren im Jahr 2017 geschätzte 962 Millionen Menschen über 60 Jahre alt, wobei Europa den höchsten Anteil aufweist (25%).<sup>222</sup> Die Zunahme des Anteils älterer Menschen bzw. der voraussichtlich beträchtliche Anstieg der öffentlichen Ausgaben für Gesundheit und Pensionen werden das Sozialsystem in osteuropäischen Ländern erheblich belasten.<sup>223</sup> Unterdessen wird der Rückgang der Zahl von Menschen im erwerbsfähigen Alter erhebliche Auswirkungen auf die europäische Erwerbsbevölkerung haben, die bis 2030 ein Durchschnittsalter von voraussichtlich 42,6 Jahren erreichen wird.<sup>224</sup> Obgleich die Bevölkerung in Osteuropa immer älter wird, zögern viele Länder in der Subregion, die Zuwanderung als Teil einer langfristigen Lösung für die bevorstehende demografische Krise zu betrachten. Länder wie Ungarn beginnen bereits, die negativen Auswirkungen einer schrumpfenden Erwerbsbevölkerung zu spüren. Als Reaktion auf den Arbeitskräftemangel und dessen Auswirkungen auf die nationale Wirtschaft verabschiedete die ungarische Regierung im Jahr 2018 ein umstrittenes Gesetz, das massive Proteste auslöste; das sogenannte

---

217 UN DESA, 2015.

218 Kahanec und Zimmermann, 2009.

219 Hervey, 2017.

220 Ibid.

221 UN DESA, 2019c.

222 Ibid.

223 IAO, 2018.

224 Ibid.

„Sklavengesetz“ konnte die Bevölkerung dazu verpflichten, bis zu 400 Überstunden abzuleisten.<sup>225</sup> Im Februar 2019 kündigte Ungarn neue Darlehen und Steuervergünstigungen an, um die niedrige Geburtenrate anzukurbeln, während es sich gleichzeitig weiterhin offen gegen Einwanderung ausspricht.<sup>226</sup> Doch während die allgemeine Einstellung bzw. der politische Diskurs zur Einwanderung in ganz Europa nach wie vor negativ behaftet ist, greifen Länder wie Polen zunehmend auf ausländische Arbeitskräfte, vorwiegend aus der Ukraine, zurück, um dem Arbeitskräftemangel zu begegnen. Die Zahl der Ukrainer in Polen ist seit Beginn der Kämpfe in der Ostukraine im Jahr 2014 stark gestiegen. Im Jahr 2017 erteilte Polen mehr als 660'000 Aufenthaltstitel, die meisten davon (über 85%) an ukrainische Staatsangehörige.<sup>227</sup>

**Die Russische Föderation ist nach wie vor das wichtigste Zielland in der Subregion (und eines der bedeutendsten weltweit).** Im Jahr 2019 beherbergte das Land rund 11,6 Millionen internationale Migrantinnen und Migranten.<sup>228</sup> Die meisten stammten aus den Nachbarländern, vor allem aus den Ländern der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS).<sup>229</sup> Die Einwanderer aus der Ukraine stellten den größten Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung in der Russischen Föderation (über 3 Mio.), gefolgt von Kasachstan (rund 2,5 Mio.) und Usbekistan (1,1 Mio.).<sup>230</sup> Aufgrund der hohen Anzahl internationaler Migrantinnen und Migranten, von denen viele Wanderarbeitnehmer sind, ist die Russische Föderation weltweit eines der größten Ursprungsländer von Rücküberweisungen. Im Jahr 2018 beliefen sich die Rücküberweisungen aus der Russischen Föderation auf 21 Milliarden US-Dollar, was auf den langsamen, aber stetigen wirtschaftlichen Aufschwung des Landes zurückzuführen ist, der weiterhin Arbeitskräfte aus dem Ausland anzieht.<sup>231</sup> Im Jahr 2019 wies auch die Ukraine mit rund 5 Millionen einen beträchtlichen im Ausland geborenen Anteil ihrer Bevölkerung auf, wobei die Migrantinnen und Migranten größtenteils aus Russland, Belarus, Kasachstan, Usbekistan und der Republik Moldau stammten.<sup>232</sup>

**Die Subregion hat in den letzten Jahren eine Zunahme von Flucht und Vertreibung erlebt, die weitgehend auf den anhaltenden Konflikt im Osten der Ukraine zurückzuführen ist.** Der Konflikt, der nun schon fünf Jahre andauert, hat massive Binnenvertreibungen ausgelöst sowie die Abwanderung von Flüchtlingen und Migranten in die Nachbarstaaten bewirkt. Ende des Jahres 2018 gab es knapp 93'000 Flüchtlinge aus der Ukraine und rund 800'000 Binnenvertriebene.<sup>233</sup> Allein im Jahr 2018 kam es zu 12'000 Vertreibungen durch Konflikt und Gewalt in der Ukraine (s. Abbildung 18).<sup>234</sup> Eine beträchtliche Anzahl von Flüchtlingen aus der Ukraine lebte in der Russischen Föderation. Seit Beginn des Konflikts im Osten der Ukraine im Jahr 2014 flüchteten schätzungsweise 400'000 Menschen in die Russische Föderation, viele von ihnen erhielten Flüchtlingsstatus oder vorübergehendes Asyl.<sup>235</sup>

---

225 Karasz und Kingsley, 2018; Peto, 2019.

226 Szakacs, 2019; Walker, 2019.

227 Eurostat, 2018.

228 UN DESA, 2019a.

229 Die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) besteht aus neun Staaten: Armenien, Aserbaidschan, Belarus, Kasachstan, Kirgisistan, die Republik Moldau, die Russische Föderation, Tadschikistan und Usbekistan; sowie zwei assoziierte Staaten: Turkmenistan und die Ukraine.

230 UN DESA, 2019a.

231 Weltbank, 2019a; Hickey, 2019; Weltbank 2018a.

232 UN DESA, 2019a.

233 UNHCR, 2019a; IDMC, 2019.

234 IDMC, 2019.

235 UNHCR, 2019c.

## *Nord-, West- und Südeuropa*

**Die Migration innerhalb Europas ist besonders dynamisch und ist im Lauf der Zeit gestiegen.** Per 1. Januar 2017 hatten 22 Millionen Menschen mit Wohnsitz in einem EU-Mitgliedsstaat die Staatsbürgerschaft eines anderen EU-Mitgliedsstaates, im Jahr davor waren es 16 Millionen.<sup>236</sup> Ein solch hoher Grad an intraregionaler Migration ist auf Freizügigkeitsabkommen zurückzuführen, die es den Bürgern und Bürgerinnen ermöglichen, sich ohne Grenzkontrollen zu bewegen. Der Schengen-Raum, der 22 EU Mitgliedsstaaten und 4 Nicht-EU-Staaten umfasst, gewährleistet mehr als 400 Millionen Europäerinnen und Europäern Bewegungsfreiheit innerhalb dieser Staaten.<sup>237</sup> Im Jahr 2017 verzeichneten Rumänien, Polen, Italien, Portugal und Bulgarien die höchsten Zahlen an Bürgerinnen und Bürgern, die in einem anderen EU-Mitgliedsstaat lebten.<sup>238</sup> Doch die Personenfreizügigkeit in Europa steht vor Herausforderungen. Im Jahr 2015 setzte die Ankunft einer großen Zahl von Migranten und Flüchtlingen, die über das Mittelmeer nach Europa gelangten, das gemeinsame europäische Asylsystem unter Druck und beeinträchtigte die Einhaltung der Schengener Abkommen. Dies führte zu einer zeitweiligen Aufhebung des Dubliner Übereinkommens und der Einführung von Grenzkontrollen durch einige Mitgliedsstaaten.<sup>239</sup> Seit dem Referendum im Juni 2016 über den Verbleib des Vereinigten Königreichs in der EU besteht insbesondere bei Wanderarbeitnehmern Unsicherheit hinsichtlich künftiger Migrationsbestimmungen im Zuge der „Brexit“-Verhandlungen. Eine größere Frage ist jedoch der Ausgang der Verhandlungen selbst und ob und in welcher Form der Austritt implementiert werden soll.

**Einwanderung bleibt in Europa ein umstrittenes Thema und steht in der ganzen Region weit oben auf der politischen Agenda.** Zwar gibt es durchaus ausgewogene Debatten zu diesem Thema, doch die politische Rhetorik und der öffentliche Diskurs über Migration sind immer wieder von Ressentiments gegenüber Einwanderern beherrscht. In den Jahren 2017 und 2018 verbreiteten rechtsextreme Gruppen in ganz Europa Mythen bzw. Fake News über Migration.<sup>240</sup> Am deutlichsten wurde dies bei den im Netz geführten Kampagnen gegen den Globalen Pakt für Migration der Vereinten Nationen durch rechtsextreme Aktivisten, unter anderem durch Soziale Medien, Online-Petitionen und Videos. Diese Negativkampagnen spielten eine wichtige Rolle bei der in mehreren europäischen Ländern zu beobachteten negativen Reaktionen auf den Globalen Pakt für Migration, die manche Regierungen dazu veranlasste, sich aus dem Migrationsabkommen zurückzuziehen.<sup>241</sup> Die allgemeine Haltung der Einwanderung gegenüber bleibt gespalten, und nach wie vor steht eine negative, einwandererfeindliche politische Rhetorik im Mittelpunkt mehrerer nationaler Wahlen in ganz Europa.<sup>242</sup> Eine im Jahr 2018 von der Europäischen Kommission durchgeführte Studie ergab, dass vier von zehn Europäern in der Einwanderung eher ein Problem als eine Chance sehen.<sup>243</sup> In einer weiteren, in 10 EU-Ländern<sup>244</sup> durchgeführten Umfrage des Pew Research Centre gab mehr als die Hälfte der Befragten an, dass sie sich weniger Einwanderer in ihren Ländern wünschten.<sup>245</sup>

---

236 Eurostat, 2019.

237 Europäische Kommission, s.d.

238 Eurostat, 2019.

239 Ibid.

240 McAuliffe, 2018.

241 Ibid.

242 Diamant und Starr, 2018.

243 Europäische Kommission, 2018b.

244 Die 10 EU-Länder, in denen die Befragungen durchgeführt wurden, waren Griechenland, Ungarn, Italien, Deutschland, Schweden, Polen, Frankreich, die Niederlande, das Vereinigte Königreich und Spanien.

245 Connor und Krogstad, 2018.

**Irreguläre Migration bleibt eine Herausforderung für die Region, und nahm auch in den Jahren 2017 und 2018 einen wichtigen Platz auf der europäischen Agenda ein.** Ende des Jahres 2018 verzeichnete Europa die größte Zahl irregulärer Schiffsankünfte über die westliche Mittelmeerroute nach Spanien.<sup>246</sup> Dies stellte eine Veränderung gegenüber den Jahren 2016 und 2017 dar, als irreguläre Migranten Europa hauptsächlich auf dem Seeweg über die zentrale Mittelmeerroute aus Libyen (vor allem nach Italien) oder über die östliche Mittelmeerroute aus der Türkei nach Griechenland erreichten. Im Jahr 2018 erreichten 117'000 Migranten Europa auf dem Seeweg und mehr als 26'000 auf dem Landweg.<sup>247</sup> In Spanien wurden im selben Jahr rund 59'000 Ankünfte auf dem Seeweg gezählt, in Italien waren es 23'370.<sup>248</sup> Über 2'000 Migrantinnen und Migranten starben im Jahr 2018 im Mittelmeer. Die östliche Mittelmeerroute erwies sich dabei als die bei weitem tödlichste (mehr als 1'300 Tote).<sup>249</sup> Während die Zahl der Migranten, die beim Versuch, auf dem Seeweg nach Europa zu gelangen, ihr Leben ließen, im Jahr 2018 aufgrund weniger Überfahrten insgesamt zurückging, stieg die Todesrate entlang der zentralen Mittelmeerroute von 2,6 Prozent im Jahr 2017 auf 3,5 Prozent im Jahr 2018 und erreichte im April 2019 10 Prozent.<sup>250</sup> Viele der Menschen, die Europa, insbesondere Griechenland, im Jahr 2018 auf dem Seeweg erreichten, stammten aus Ländern, die nach wie vor von Gewalt und Konflikten betroffen sind, darunter Afghanistan, die Syrische Arabische Republik und der Irak. Auch Menschen aus Nordafrika und aus Afrika südlich der Sahara bildeten weiterhin einen beträchtlichen Teil der Migrationsbewegungen nach Europa, insbesondere nach Italien und Spanien.

**Menschenhandel stellt nach wie vor eine große Herausforderung in Europa dar, und die Region verzeichnet einen Anstieg beim Menschenhandel sowohl zum Zweck der Ausbeutung der Arbeitskraft als auch zum Zweck der sexuellen Ausbeutung.** Der Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung bleibt die vorherrschende Form des Menschenhandels in Europa (56%), gefolgt von der Ausbeutung der Arbeitskraft (26%) und anderen Formen der Ausbeutung, wie erzwungenes Betteln oder Organentnahme (18%).<sup>251</sup> Frauen und Mädchen sind nach wie vor die verletzlichste Gruppe (68% der Opfer); oftmals werden sie in der Pflege- und Hausarbeit ausgebeutet und zur Prostitution gezwungen.<sup>252</sup> Zwei wichtige Entwicklungen, die von den EU-Mitgliedsstaaten verzeichnet werden, sind der starke Anstieg von Kinderhandel (23% aller Opfer) sowie der Anstieg von Menschenhandel innerhalb der EU (44% der Opfer sind EU-Bürger).<sup>253</sup> Das Profil der Menschenhändler und deren Vorgangsweise haben sich verändert, wobei ein steigender Anteil von Frauen und jüngeren Menschen unter den Menschenhändlern zu beobachten ist und dem Internet bzw. den Sozialen Medien eine immer wichtigere Rolle bei der Anwerbung und der Verbreitung des aus der Ausbeutung entstehenden Materials zukommt. Trotz eines wachsenden Bewusstseins und vermehrtem Wissen über die Praktiken des Menschenhandels bleiben die Strafverfolgungs- und Verurteilungsraten gering. Irreguläre Migranten sind besonders verwundbare Gruppen, deren prekären Status die Menschenhändler ausnützen, bis sie in einem Kreislauf der Ausbeutung gefangen sind. Im Jahr 2018

---

246 Frontex, 2019; MacGregor, 2019.

247 IOM, s.d.b.

248 Ibid.

249 IOM, s.d.d.

250 IOM, 2019c.

251 Europäische Kommission, 2018c.

252 Ibid.

253 Ibid.

wurde der Fall einer Gruppe von Migranten, die auf irischen Trawlern als Fischer arbeitete, vor den Obersten Gerichtshof in Irland gebracht; einige von ihnen sollen Opfer von Menschenhandel geworden sein und mussten unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten, wobei sie rassistischen Beleidigungen und übermäßig langen Arbeitszeiten bei unzureichender Entlohnung ausgesetzt waren.<sup>254</sup>

## Lateinamerika und die Karibik<sup>255</sup>

Die Migration nach Nordamerika ist ein Hauptmerkmal der Region Lateinamerika und Karibik. Im Jahr 2019 lebten über 26 Millionen Migrantinnen und Migranten aus der Region in Nordamerika. Wie in Abbildung 19 zu sehen, ist der Bevölkerungsanteil aus Lateinamerika und der Karibik in Nordamerika im Lauf der Zeit stark gestiegen, von geschätzten 10 Millionen im Jahr 1990 und 25,5 Millionen im Jahr 2015 auf 26,6 Millionen im Jahr 2019. Weitere 5 Millionen lebten im Jahr 2019 in Europa; während diese Zahl seit 2015 nur leicht anstieg, hat sich die Zahl der in Europa lebenden Migrantinnen und Migranten aus Lateinamerika und der Karibik seit 1990 mehr als vervierfacht. Andere Regionen wie Asien oder Ozeanien verzeichneten im Jahr 2019 nur eine sehr geringe Zahl von Migrantinnen und Migranten aus Lateinamerika und der Karibik (400'000 bzw. 200'000).

Insgesamt ist die Zahl der Migrantinnen und Migranten aus anderen Regionen, die in Lateinamerika und der Karibik leben, mit rund 3 Millionen in den letzten 30 Jahren relativ stabil geblieben. Es handelt sich dabei vorwiegend um Europäer (deren Zahl in diesem Zeitraum leicht zurückgegangen ist) und Nordamerikaner, deren Zahl gestiegen ist. Im Jahr 2019 betrug die Zahl der Europäer bzw. der Nordamerikaner, die in Lateinamerika und der Karibik leben, 1,4 bzw. 1,2 Millionen.

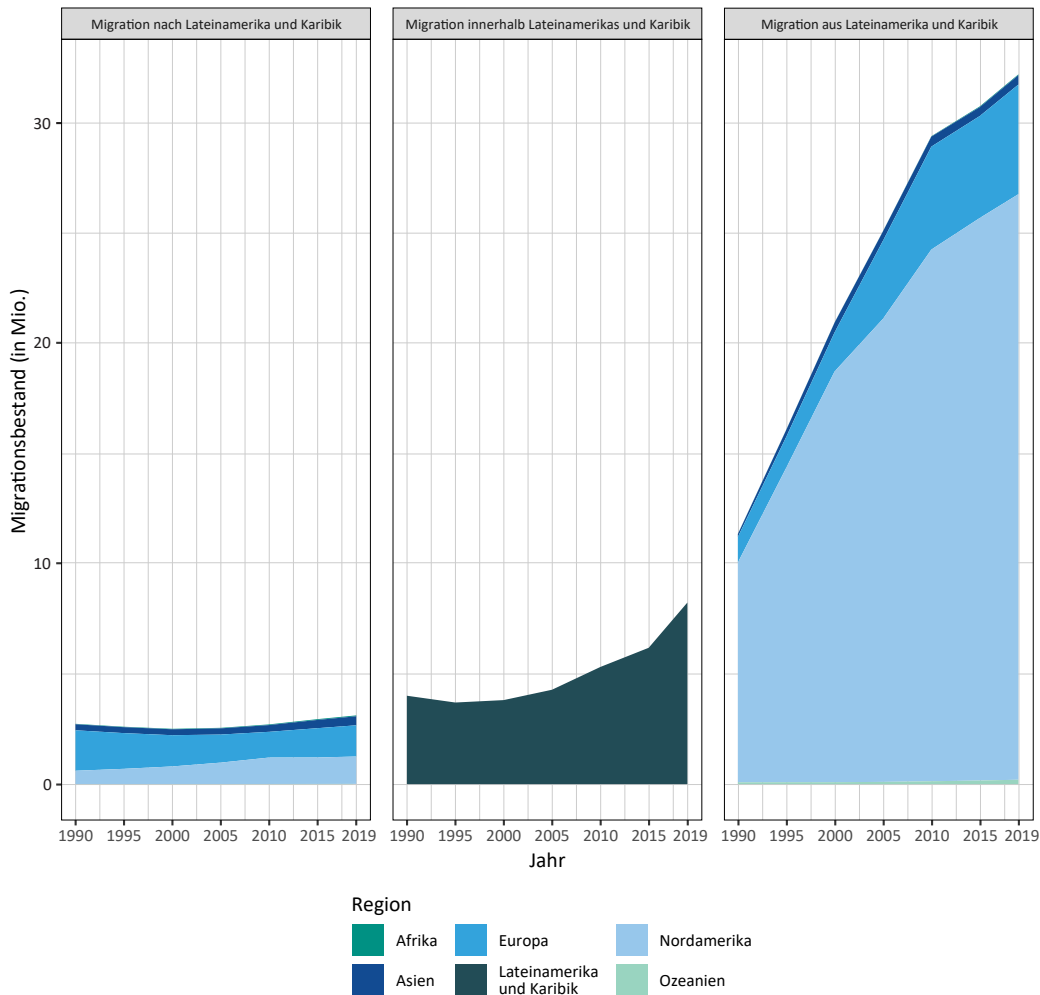
---

254 O' Faolain, 2018.

255 Siehe Anhang A für Details zur Unterteilung von Lateinamerika und der Karibik.



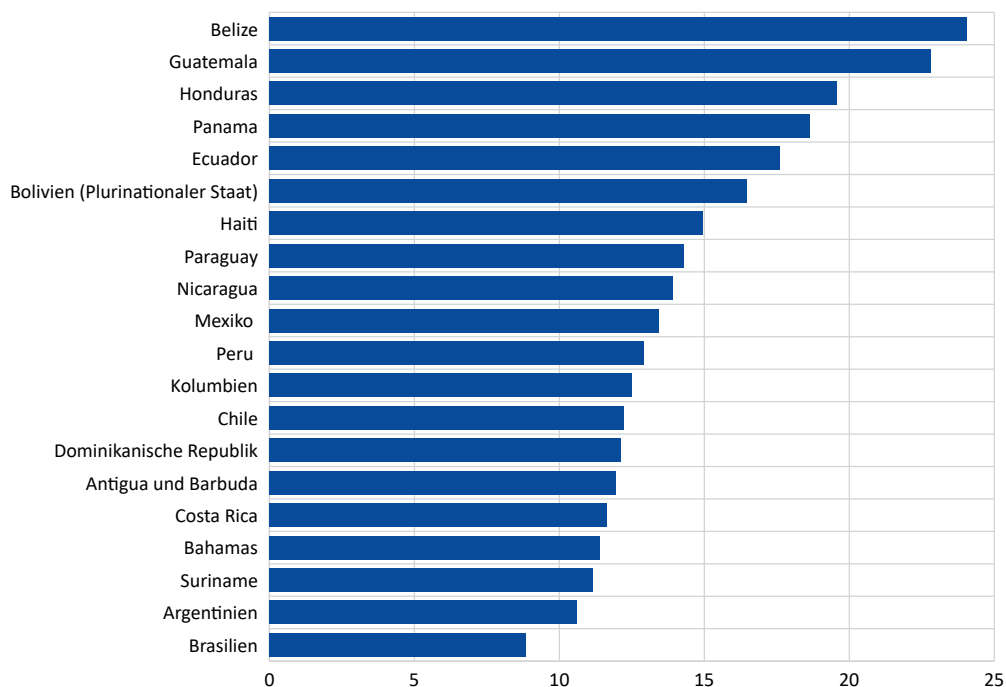
Abbildung 19. Migration nach, innerhalb und aus Lateinamerika und der Karibik, 1990–2019



*Anmerkung:* „Migration nach Lateinamerika und Karibik“ bezieht sich auf Migranten, die in der Region (i.e. Lateinamerika und Karibik) lebten, aber in einer anderen Region geboren wurden (z.B. in Europa oder Asien). „Migration innerhalb Lateinamerikas und der Karibik“ bezieht sich auf Migranten, die in der Region (i.e. Lateinamerika und Karibik) geboren wurden und außerhalb ihres Geburtslandes, aber innerhalb der Region Lateinamerika und der Karibik lebten. „Migration aus Lateinamerika und der Karibik“ bezieht sich auf Menschen aus Lateinamerika und der Karibik, die außerhalb der Region (z. B. in Europa oder Nordamerika) lebten.

Eine Reihe von Ländern in Lateinamerika und der Karibik verzeichneten im Lauf des letzten Jahrzehnts einen erheblichen demografischen Wandel. Abbildung 20 zeigt die 20 Länder der Region mit den größten proportionalen Bevölkerungsveränderungen zwischen 2009 und 2019. Alle diese Länder verzeichneten in diesem Zeitraum ein Bevölkerungswachstum, wobei sich die größten proportionalen Bevölkerungsveränderungen in Zentralamerika vollzogen. Belize wies mit einem Bevölkerungswachstum von 24 Prozent zwischen 2009 und 2019 die größte proportionale Veränderung auf, gefolgt von Guatemala und Honduras mit einem Wachstum von beinahe 23 bzw. 30 Prozent.

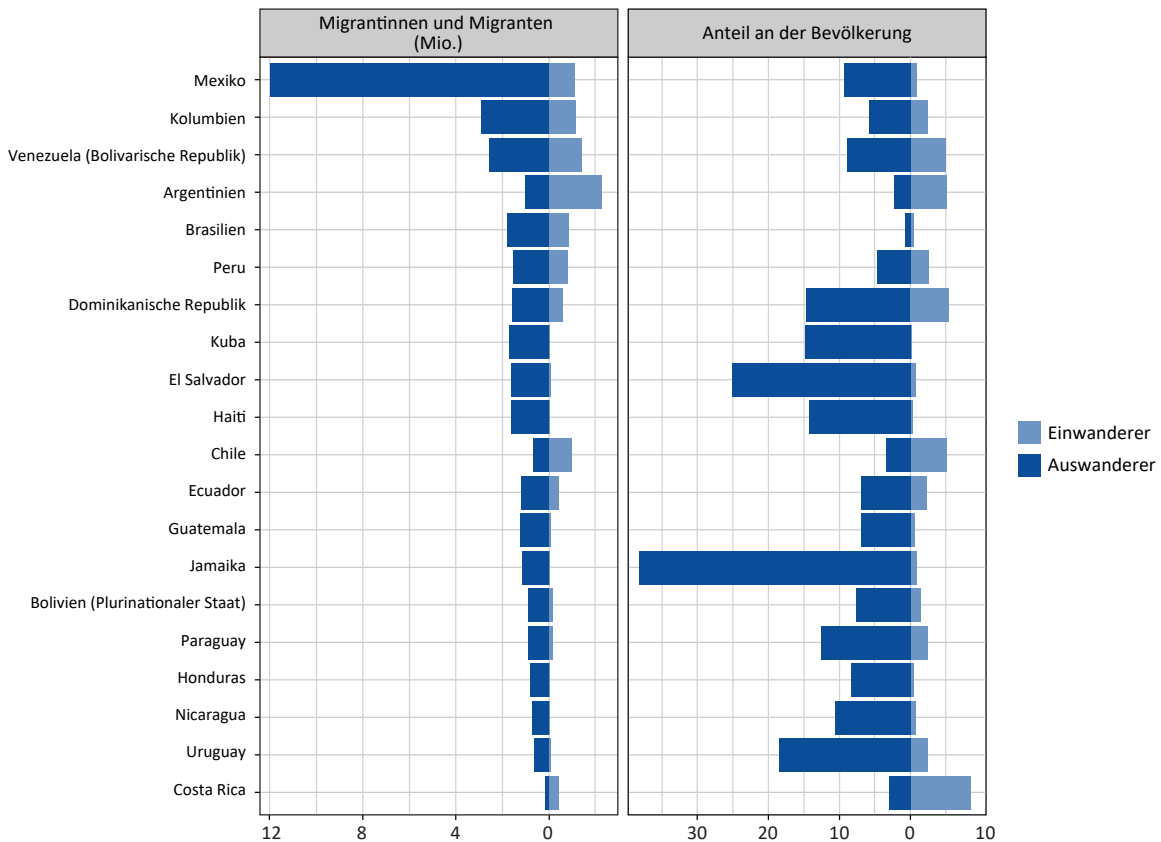
Abbildung 20. Die 20 Länder mit den größten Bevölkerungsveränderungen Lateinamerikas und der Karibik, 2009–2019



Das bei weitem größte Auswanderungsland in Lateinamerika und der Karibik ist Mexiko (Abbildung 21). Im Jahr 2019 lebten rund 12 Millionen Mexikanerinnen und Mexikaner im Ausland. Weltweit gesehen ist Mexiko nach Indien das zweitgrößte Herkunftsland von Migrantinnen und Migranten. Die meisten mexikanischen Auswanderer lebten in den Vereinigten Staaten; es handelt sich nach wie vor um den größten zwischen zwei Ländern verlaufenden Migrationskorridor der Welt (Abbildung 22). Auch einige andere zentralamerikanische Länder – wie El Salvador, Guatemala und Honduras – verzeichnen eine große Migrantenbevölkerung in den Vereinigten Staaten, ebenso südamerikanische Länder wie Kolumbien, Ecuador, Brasilien und Peru. Große Bevölkerungsanteile südamerikanischer Migrantinnen und Migranten lebten anderswo in der Region. Kolumbien und die Bolivarische Republik Venezuela wiesen im Jahr 2019 die zweit- bzw. dritthöchste Zahl von Auswanderern in der Region auf (2,9 Millionen bzw. 2,5 Mio.). Rund eine Million Venezolaner lebten nach der jüngsten grenzüberschreitenden Vertreibung aus der Bolivarischen Republik Venezuela in Kolumbien.

Im Jahr 2019 verzeichnete Argentinien den größten im Ausland geborenen Bevölkerungsanteil in der Region (mit über 2 Millionen Migrantinnen und Migranten), hauptsächlich aus den Nachbarländern wie Paraguay und dem Plurinationalen Staat Bolivien. Die Bolivarische Republik Venezuela hatte die zweitgrößte Migrantenbevölkerung, gefolgt von Kolumbien und Mexiko. Im Jahr 2019 wurden mehr als 760'000 mexikanische Migrantinnen und Migranten in den Vereinigten Staaten geboren. Wie in Abbildung 21 dargestellt, verzeichnete von den 20 Ländern mit den meisten Migrantinnen und Migranten der Region Costa Rica den größten Anteil von Migranten an seiner Gesamtbevölkerung (8%), was auf die langjährige Migration aus dem Nachbarland Nicaragua zurückzuführen ist. Andere Länder in der Region, die nicht zu den 20 Hauptmigrationsländern zählen, verzeichneten einen noch höheren Anteil von Migranten an ihrer Gesamtbevölkerung, so etwa Belize mit 15 Prozent.

Abbildung 21. Die 20 Hauptmigrationsländer Lateinamerikas und der Karibik, 2019

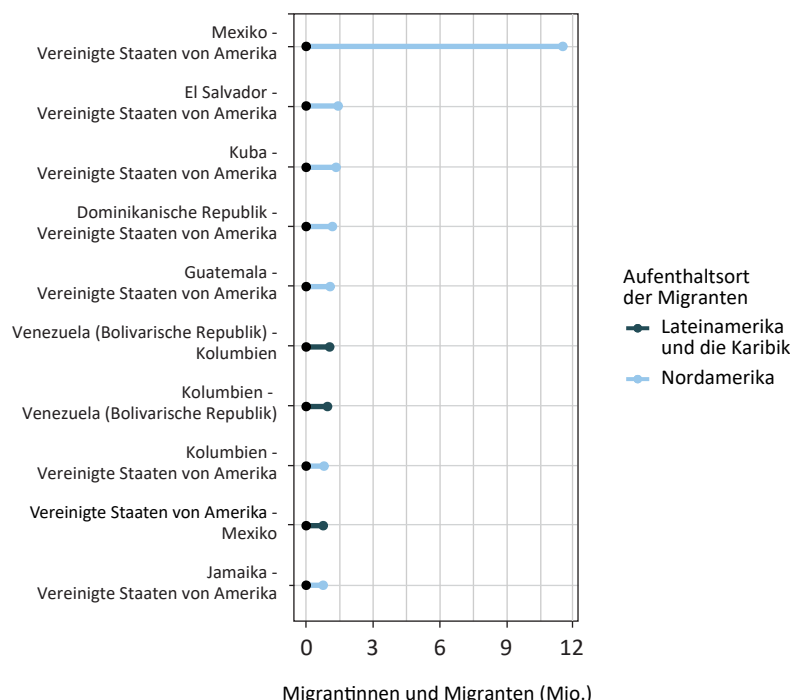


*Anmerkung 1:* Die Größe der Bevölkerung, die zur Berechnung des Prozentsatzes der Ein- und Auswanderer herangezogen wird, basiert auf der UN DESA Gesamtbevölkerung des Landes, die die im Ausland geborene Bevölkerung miteinschließt.

*Anmerkung 2:* „Einwanderer“ bezieht sich auf die im Land lebenden, aber im Ausland geborenen Migrantinnen und Migranten. „Auswanderer“ bezieht sich auf die im Land geborenen Menschen, die 2019 außerhalb ihres Geburtslandes lebten.

Das auffälligste Merkmal der Hauptmigrationskorridore innerhalb und aus der Region (Abbildung 22) ist die Dominanz der Vereinigten Staaten von Amerika als wichtigstes Zielland. Die meisten Korridore führten im Jahr 2019 in die Vereinigte Staaten von Amerika, alle anderen Korridore lagen innerhalb der Region Lateinamerika und der Karibik (zum Beispiel aus der Bolivarischen Republik Venezuela nach Kolumbien). Diese Migrationskorridore stellen eine Häufung von Migrationsbewegungen durch Länder in Verbindung mit Lateinamerika und der Karibik im Lauf der Zeit dar und liefern eine Momentaufnahme der Entwicklung von Migrationsmustern, die in bestimmten Zielländern zu einem erheblichen Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerungsgruppen geführt haben.

Abbildung 22. Die 10 Hauptmigrationskorridore in Verbindung mit Ländern Lateinamerikas und der Karibik, 2019

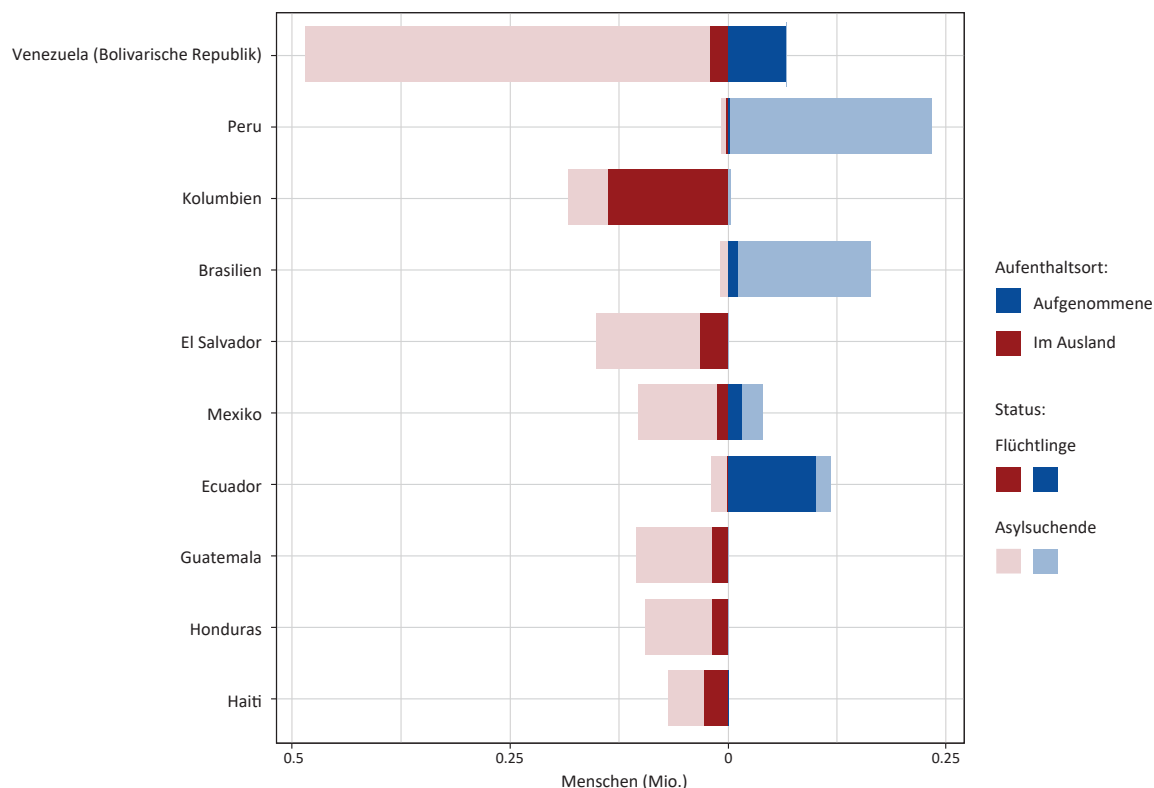


Quelle: UN DESA, 2019a.

Anmerkung: Migrationskorridore stellen eine Häufung von Migrationsbewegungen im Lauf der Zeit dar, und liefern eine Momentaufnahme der Entwicklung von Migrationsmustern, die in bestimmten Zielländern zu einem erheblichen Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerungsgruppen geführt haben.

Im Jahr 2018 war die Bolivarische Republik Venezuela mit mehr als 340'000 neuen Asylanträgen bis Jahresende das Herkunftsland der größten Anzahl Asylsuchenden weltweit. Dies stellt einen scharfen Anstieg im Vergleich zum Jahr 2017 dar, als sich die neuen Asylanträge auf knapp über 100'000 beliefen. Man schätzt, dass bis Ende des Jahres 2018 3 Millionen Venezolanerinnen und Venezolaner ihr Land aus verschiedenen Gründen verlassen hatten, darunter Gewalt, Verfolgung und die wirtschaftliche und politische Krise. Die große Mehrheit der ins Ausland vertriebenen Venezolanerinnen und Venezolaner lebte in Kolumbien (rund 1 Mio.). Kolumbien wiederum war das größte Herkunftsland von Flüchtlingen in der Region. Die meisten Flüchtlinge aus Kolumbien wurden von Nachbarländern wie der Bolivarischen Republik Venezuela und Ecuador aufgenommen. El Salvador war das zweitgrößte Herkunftsland von Flüchtlingen und nach der Bolivarischen Republik Venezuela das Land mit den meisten Asylanträgen in der Region. Auf El Salvador folgte Haiti, das Ende 2018 das drittgrößte Herkunftsland von Flüchtlingen in Lateinamerika und der Karibik war.

Abbildung 23. Die 10 wichtigsten Herkunfts- und Aufnahmeländer Lateinamerikas und der Karibik nach Anzahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden, 2018



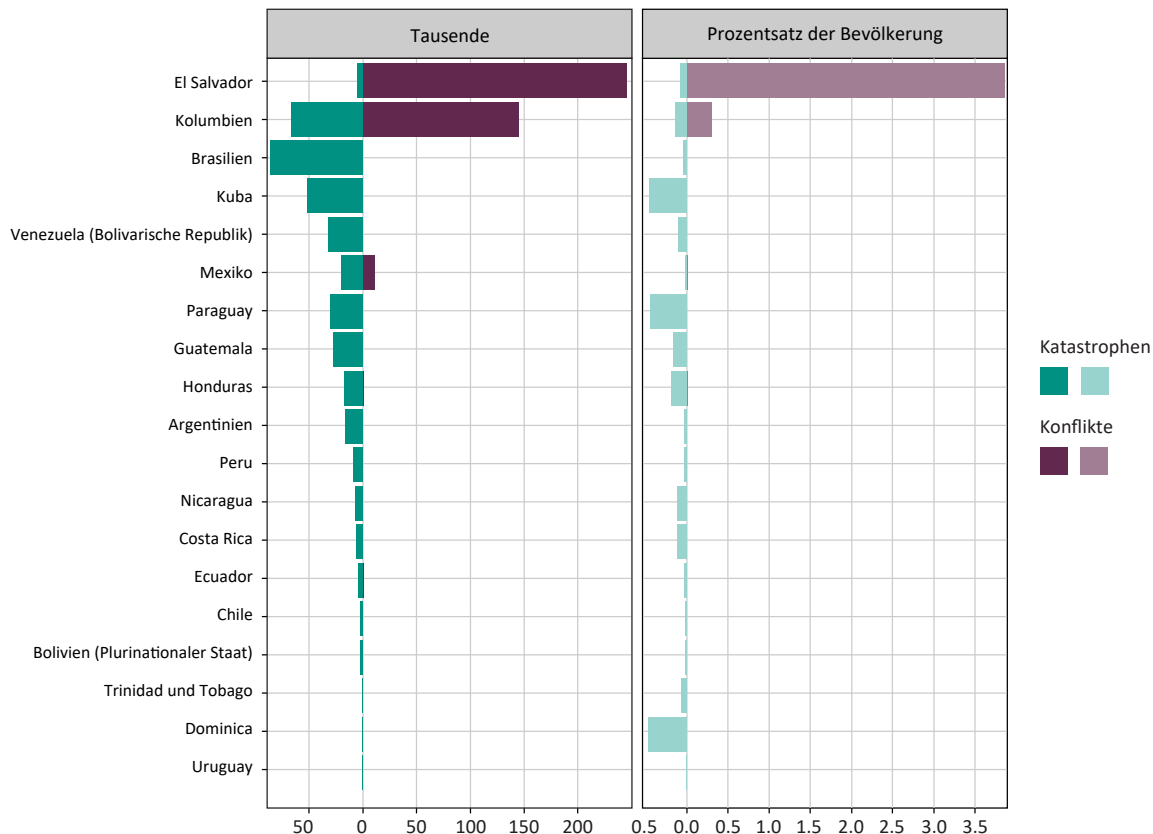
Quelle: UNHCR, s.d.

Anmerkung: „Aufgenommene“ bezieht sich auf Flüchtlinge und Asylsuchende aus anderen Ländern, die im Aufnahmeland leben (Balken rechts in der Abbildung); „im Ausland“ bezieht sich auf Flüchtlinge und Asylsuchende, die aus dem betreffenden Land stammen, aber sich außerhalb ihres Herkunftslandes aufhalten. Die Zahlen basieren auf Daten aus dem Jahr 2018 und ergeben sich aus der Kombination der Zahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden in und aus den betreffenden Ländern.

Die meisten neuen Binnenvertreibungen in Lateinamerika und der Karibik waren auf Gewalt und Konflikte, nicht auf Naturkatastrophen, zurückzuführen. Abbildung 24 zeigt die 20 Länder in der Region mit den größten neuen Binnenvertreibungen, die sowohl durch Konflikte und Gewalt wie auch durch Naturkatastrophen ausgelöst wurden. El Salvador und Kolumbien verzeichneten 2018 die meisten neuen Binnenvertreibungen in Lateinamerika und der Karibik, wobei in beiden Ländern der größte Teil der Vertreibungen auf Gewalt und Konflikte zurückgeht. In El Salvador gab es 246'000 neue konfliktbedingte Vertreibungen (fast 4% der Bevölkerung des Landes), in Kolumbien waren es 145'000. Mit 11'000 neuen Vertreibungen aufgrund von Gewalt und Konflikten verzeichnete Mexiko die dritthöchste Anzahl in der Region. Die restlichen großen Binnenvertreibungen in der Region wurden von Naturkatastrophen ausgelöst, wobei Brasilien die höchste

Zahl aufwies (86'000), gefolgt von Kolumbien (67'000) und Kuba (52'000). Auch wenn die Zahl der neuen konfliktbedingten Binnenvertreibungen in Lateinamerika und der Karibik viel niedriger ist als in Afrika, sind es die einzigen Regionen, in denen die durch Gewalt und Konflikte verursachten Vertreibungen die durch Naturkatastrophen bedingten überstiegen.

Abbildung 24. Länder Lateinamerikas und der Karibik mit den meisten neuen Binnenvertreibungen (Katastrophen und Konflikte), 2018



Quelle: IDMC, s.d; UN DESA, 2017.

Anmerkung: Der Ausdruck „neue Vertreibungen“ bezieht sich auf die Anzahl von Vertreibungen im Jahr 2018, nicht auf die akkumulierte Gesamtzahl von Binnenvertriebenen als Resultat der Vertreibungen im Lauf der Zeit. Die Zahlen zu den neuen Vertreibungen inkludieren auch Menschen, die mehr als einmal vertrieben wurden und entsprechen nicht der Zahl der im Lauf des Jahres Vertriebenen.

Die Bevölkerungsgröße, die herangezogen wurde, um den Prozentsatz der neuen Vertriebenen durch Katastrophen oder durch Konflikte zu errechnen, basiert auf den Schätzungen der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Landes durch die UN DESA für das Jahr 2017; der Prozentsatz stellte eine relative Angabe dar und dient nur der Veranschaulichung.

## Hauptmerkmale und Entwicklungen in Lateinamerika und der Karibik

### *Südamerika*

#### **Die politischen und wirtschaftlichen Unruhen in der Bolivarischen Republik Venezuela haben zu einer der größten humanitären Krisen der Welt geführt und Millionen von Menschen aus dem Land vertrieben.**

Ende des Jahres 2018 wurden weltweit mehr als 3 Millionen vertriebene Venezolaner und Venezolanerinnen gezählt;<sup>256</sup> bis Mitte 2019 war die Zahl auf 4 Millionen angestiegen.<sup>257</sup> Die große Mehrheit wurde von Ländern wie Kolumbien, Peru, Ecuador, Argentinien, Chile und Brasilien aufgenommen, wobei eine steigende Zahl von Venezolanern nach Zentralamerika und in die Karibik migrierte.<sup>258</sup> Ende des Jahres 2018 hatten Kolumbien und Peru den größten Anteil von Migrantinnen und Migranten aus Venezuela aufgenommen, über eine Million bzw. 500'000 Menschen.<sup>259</sup> Mit dem Zusammenbruch der Wirtschaft führte die schwere ökonomische Krise in Venezuela dazu, dass sich Millionen von Menschen grundlegende Bedürfnisse wie Nahrungsmittel, Medikamente und medizinische Versorgung nicht mehr leisten konnten. Der schlechte Zustand des Gesundheitssystems und die zunehmende Unterernährung von Kindern verursachten im Jahr 2018 viele Todesfälle.<sup>260</sup> Der Internationale Währungsfonds geht davon aus, dass die Hyperinflation in der Bolivarischen Republik Venezuela im Jahr 2018 auf über 1 Million Prozent ansteigen und im Jahr 2019 10 Millionen Prozent erreichen wird.<sup>261</sup> Zusätzlich zur Wirtschaftskrise erlebt die Bolivarische Republik Venezuela eine Verschlechterung der politischen Lage, was gezielte Angriffe auf politische Gegner und die Verhaftung tausender Demonstranten mit sich bringt.<sup>262</sup> Die zunehmenden Gewaltverbrechen im Land zwingen ebenfalls immer mehr Menschen dazu, in anderen Ländern Schutz zu suchen. So belief sich zum Beispiel die Zahl der Asylanträge, die Venezolanerinnen und Venezolaner in den Vereinigten Staaten stellten, per Ende Juni 2018 auf beinahe 28'000.<sup>263</sup>

#### **Die intraregionale Migration ist bedeutsam für Südamerika, da sich der Großteil internationaler Migration innerhalb der Subregion vollzieht.**

Die Mehrheit der Migrantinnen und Migranten in Argentinien und der Bolivarischen Republik Venezuela, den beiden Ländern mit den meisten internationalen Migranten im Jahr 2019, stammte aus der Subregion.<sup>264</sup> Die internationalen Migrantinnen und Migranten in Argentinien stammten hauptsächlich aus Paraguay, dem Plurinationalen Staat Bolivien und Chile, während die Migranten in der Bolivarischen Republik Venezuela größtenteils aus Kolumbien kamen.<sup>265</sup> Der Großteil der im Ausland geborenen Bevölkerung in Chile setzt sich ebenfalls hauptsächlich aus Migrantinnen und Migranten aus südamerikanischen Ländern wie Peru, Argentinien und dem Plurinationalen Staat Bolivien zusammen.<sup>266</sup> Die vom Gemeinsamen Markt Südamerika (MERCOSUR) – einem wirtschaftlichen und politischen

---

256 IOM, 2018e.

257 UNHCR, 2019d.

258 UNHCR, 2019a.

259 Ibid.

260 OHCHR, 2018a.

261 Werner, 2018; Reuters, 2018.

262 Human Rights Watch, 2019.

263 UNHCR, 2019a.

264 UN DESA, 2019a.

265 Ibid.

266 Ibid.

Verbund, dem Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay und die Bolivarische Republik Venezuela angehören<sup>267</sup> – beschlossenen Aufenthaltsabkommen haben die intraregionale Arbeitsmigration stark befördert, und gleichzeitig die irreguläre Migration innerhalb der Subregion verringert.<sup>268</sup> Diese Abkommen ermöglichen es Staatsangehörigen von MERCOSUR, für die Dauer von zwei Jahren in einem der Mitgliedsstaaten zu leben und zu arbeiten, vorausgesetzt, sie sind nicht vorbestraft und können ihre Staatsangehörigkeit nachweisen.<sup>269</sup> Infolgedessen können sich geringqualifizierte und semiqualfizierte Arbeitskräfte aus Sektoren wie der Landschaft, der Fischerei und der Hausarbeit, die den größten Teil der Wanderarbeitnehmer in Südamerika ausmachen,<sup>270</sup> innerhalb der Subregion freier bewegen und arbeiten.

**Millionen von Südamerikaner leben außerhalb der Subregion, während die Zahl der Migrantinnen und Migranten, die nicht aus der Subregion stammen, langsam ansteigt.** Die Auswanderung aus Südamerika ist zumeist durch Arbeit bedingt und wird durch wirtschaftliche Krisen und politische Instabilität in den Herkunftsländern befeuert.<sup>271</sup> Die Vereinigten Staaten stellen mit 3,4 Millionen das größte Zielland für südamerikanische Migrantinnen und Migranten.<sup>272</sup> Im Jahr 2019 waren die Länder mit der höchsten Zahl von Migranten, die außerhalb Südamerikas lebten, Kolumbien (rund 1,57 Mio.), gefolgt von Brasilien (1,5 Mio.) und Ecuador (rund 1 Mio.).<sup>273</sup> Gleichzeitig tragen die geringeren Chancen auf dem ausländischen Arbeitsmarkt sowie die verbesserten wirtschaftlichen Bedingungen in der Subregion dazu bei, dass viele südamerikanische Migrantinnen und Migranten zurückkehren und die interregionale Migrationsrate zurückgeht.<sup>274</sup> Auch wächst die Anzahl von Migrantinnen und Migranten in Südamerika, die nicht aus der Subregion stammen. So sind zum Beispiel seit dem Jahr 2010 insgesamt mehr Menschen aus der EU nach Lateinamerika und in die Karibik ausgewandert als aus Lateinamerika und der Karibik in die EU.<sup>275</sup> Viele von ihnen sind keine Rückkehrer, sondern EU-Staatsangehörige, vorwiegend aus Spanien, Italien und Portugal.<sup>276</sup> Migrantinnen und Migranten aus diesen drei Herkunftsländern machten im Jahr 2019 insgesamt mehr als 800'000 Menschen der Bevölkerung in Südamerika aus.<sup>277</sup> Auch Haitianer, Kubaner und Dominikaner wanderten in zunehmendem Maße nach Südamerika aus.<sup>278</sup>

**Konflikte und Gewalt, auch wenn sie sich auf einzelne Länder beschränken, führen zu Vertreibung und Migration in der Subregion.** In Kolumbien gab es Ende des Jahres mehr als 5,7 Millionen Binnenvertriebene – die zweithöchste Anzahl von Binnenvertriebenen weltweit.<sup>279</sup> Im selben Jahr lebten rund 139'000 Kolumbianerinnen und Kolumbianer als Flüchtlinge oder in flüchtlingsähnlichen Situationen im Ausland, ein Rückgang von mehr als 190'000 im Jahr 2017 und rund 300'000 im Jahr 2016.<sup>280</sup> Im Jahr 2019 lebten rund eine Million Kolumbianer in der Bolivarischen Republik Venezuela und in Ecuador. Während jedoch Kolumbien mit

---

267 Chatzky, 2019.

268 Acosta, 2016; Aimsiranun, 2018.

269 Ibid.

270 Aimsiranun, 2018.

271 IOM, 2017.

272 UN DESA, 2019a.

273 Ibid.

274 IOM, s.d.e.

275 IOM, 2015.

276 Ibid.

277 UN DESA, 2019a.

278 IOM, 2017.

279 IDMC, 2019.

280 UNHCR, 2018a; 2019a.



Friedensgesprächen Ende des Jahres 2016 und im Jahr 2017 ein Ende von fünf Jahrzehnten der Gewalt initiiert hat, sehen sich viele Kolumbianer in der Bolivarischen Republik Venezuela durch die sich verschlechternden wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen veranlasst, in ihr Herkunftsland zurückzukehren.<sup>281</sup>

### *Zentralamerika und die Karibik*

**Die Migration in den Norden ist nach wie vor der vorherrschende Trend in Zentralamerika, Mexiko und der Karibik.** Mexiko ist weiterhin ein wichtiges Herkunftsland von Tausenden, die jedes Jahr in die Vereinigten Staaten auswandern. Es ist auch ein bedeutendes Transitland für Migrantinnen und Migranten, die sich Richtung Norden an die südliche Grenze der Vereinigten Staaten aufmachen. Angesichts der verbesserten wirtschaftlichen Bedingungen und dem steigenden Bildungsniveau, aber auch aufgrund der strengeren Einwanderungsbestimmungen in die Vereinigten Staaten, entwickelt sich Mexiko zunehmend zu einem Zielland für internationale Migrantinnen und Migranten, von denen wohl einige entgegen ihrer ursprünglichen Pläne nicht in die Vereinigte Staaten von Amerika einreisen konnten.<sup>282</sup> Die Gesamtzahl der im Ausland geborenen Menschen, die in Mexiko lebten, ist von rund 970'000 im Jahr 2010 auf knapp über eine Million im Jahr 2019 angestiegen – die meisten stammten aus Nordamerika, wobei der Anteil von Migranten aus anderen Ländern Lateinamerikas und der Karibik ebenfalls stark gestiegen ist.<sup>283</sup> Die Vereinigten Staaten sind jedoch bei weitem das wichtigste Zielland für Migranten aus Zentralamerika; im Jahr 2017 lebten über 90 Prozent der zentralamerikanischen Migrantinnen und Migranten in den Vereinigten Staaten.<sup>284</sup> Gewalt und Unsicherheit, Armut und Familienzusammenführung stellen nach wie vor die Hauptursachen der Migration aus Zentralamerika dar.<sup>285</sup> Zu den wichtigsten Migrationskorridoren innerhalb der Region gehört die Migration aus Nicaragua, Panama und anderen zentralamerikanischen Ländern nach Costa Rica, um dort befristete oder unbefristete Arbeit anzunehmen, und die Migration von Zentralamerika (insbesondere aus Honduras, Guatemala und El Salvador) aufgrund politischer Instabilität und fehlender Beschäftigungsmöglichkeiten nach Belize.<sup>286</sup> In der Karibik gehört die Migration von Haiti in die Dominikanische Republik zu den wichtigsten Migrationskorridoren der Region.<sup>287</sup> Es ist auch eine wachsende Anzahl von Migrantinnen und Migranten aus anderen Regionen wie etwa Afrika zu verzeichnen, die über Zentralamerika in die Vereinigten Staaten einreisen.<sup>288</sup>

**Irreguläre Migrationsbewegungen in der Subregion sind dynamisch und werden zunehmend komplex und vielfältig.** Viele Jahre lang stellten Mexikaner die überwiegende Mehrheit irregulärer Migranten, die beim Versuch aufgegriffen wurden, die Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten zu passieren. In den letzten Jahren jedoch wurden an der mexikanisch-amerikanischen Grenze mehr Mittelamerikaner aus dem sogenannten „Nördlichen Dreieck“, bestehend aus Guatemala, Honduras und El Salvador, als Mexikaner festgenommen.<sup>289</sup> Auf der Flucht vor Gewalt, Verfolgung und Armut, zogen Tausende von Migrantinnen und

---

281 UNHCR, 2019a.

282 Dominguez-Villegas, 2019.

283 UN DESA, 2019a.

284 Ibid.

285 FAO, 2018a; CEPAL, 2019.

286 IAO, 2016.

287 Ibid.

288 Solomon, 2019.

289 Bialik, 2019.

Migranten aus Zentralamerika Tausende von Kilometer in Richtung der mexikanisch-amerikanischen Grenze. Die jüngste der sogenannten Migrantenkarawanen nahm ihren Anfang im Oktober 2018 in Honduras. Auf dem Weg der Migranten in Richtung der Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten schlossen sich der Gruppe tausende Menschen aus Ländern wie El Salvador und Guatemala an. Ende des Jahres 2018 war die Gruppe der Migrantinnen und Migranten auf mehrere Tausend angewachsen, unter ihnen viele Kinder.<sup>290</sup> Eine Reihe von Faktoren trieb die Menschen dazu, sich der Karawane anzuschließen, darunter die Flucht vor der Gewalt in Ländern wie Honduras, die Flucht vor extremer Armut und die Hoffnung auf bessere wirtschaftliche Lebensumstände. Die Migrantenkarawane löste eine heftige politische Debatte in den Vereinigten Staaten aus und veranlasste die Regierung dazu, über 7'000 Soldaten an der Grenze zu Mexiko einzusetzen.<sup>291</sup> Zu Beginn des Jahres 2019 wurden ein paar tausend Migrantinnen und Migranten festgenommen, denen es gelungen war, die Grenze zu den Vereinigten Staaten zu erreichen. Einige erhielten ein humanitäres Bleiberecht in Mexiko, andere wurden abgeschoben oder entschlossen sich dazu, in ihre Herkunftsländer zurückzukehren.<sup>292</sup> Hunderte von Migranten blieben in Tijuana, Mexiko zurück. Im Februar 2019 traf eine Migrantengruppe von Kubanern und Haitianern, darunter auch ein paar Afrikaner und Asiaten, aus Kolumbien in Panama ein und erreichte später Mexiko. Im Zuge der Abkehr von einer zu Beginn des Jahres 2019 angekündigten offeneren Politik, begann Mexiko im April 2019 damit, Migrantinnen und Migranten aus Zentralamerika festzunehmen.<sup>293</sup>

**Der Migrantenschmuggel ist angesichts des Versuchs, Grenzkontrollen in Zentralamerika und Mexiko zu umgehen, ebenfalls ein wichtiges Merkmal der Subregion.** Entlang der Grenze zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten stellen Schleusernetzwerke ein lukratives Geschäft dar, das von internationalen kriminellen Organisationen kontrolliert wird.<sup>294</sup> Geschmuggelte Migrantinnen und Migranten werden häufig Opfer von räuberischen Praktiken, die von der Forderung von Bestechungsgeldern bis zu Massenentführung und Erpressung reichen.<sup>295</sup> Zudem gab es Fälle von Hinrichtungen, körperlicher und sexueller Gewalt, Folter und dem Verschwinden von Migrantinnen und Migranten; insbesondere ist dies in Mexiko der Fall, wo Berichten zufolge einige Schleusernetzwerke von Drogenkartellen kontrolliert werden.<sup>296</sup> Der Migrantenschmuggel befördert seit langem die irreguläre Migration in und durch zentralamerikanische Länder wie Guatemala, insbesondere in die Vereinigten Staaten. Sowohl guatemalteckische Staatsangehörige als auch internationale Migrantinnen und Migranten, die Guatemala durchqueren, nehmen traditionell die Dienste von Schleusern in Anspruch, um ihre Zieldestination zu erreichen, im lokalen Sprachgebrauch als *Coyoterismo* bekannt.<sup>297</sup> In Lateinamerika wächst die Sorge, dass Visabestimmungen ausgenutzt werden, um Migrantinnen und Migranten die Einreise in bestimmte Länder der Region zu ermöglichen, bevor sie in andere Länder weitergeschleust werden.<sup>298</sup> Zudem sind zahlreiche Menschen im Zuge irregulärer Migration durch Zentralamerika ums Leben gekommen.<sup>299</sup>

---

290 UNICEF, 2018.

291 Meissner, 2018.

292 Dominguez-Villegas, 2019; BBC, 2019.

293 Cullell, 2019.

294 Sanchez, 2018.

295 Ibid.

296 Ibid.

297 Velasco, 2018; Sanchez, 2018.

298 Ibid.

299 IOM, s.d.d.

**Die sozioökonomischen Bedingungen und die weit verbreitete Gewalt innerhalb von Gemeinschaften in mehreren zentralamerikanischen Ländern tragen zu Migration bei, insbesondere von vielen Frauen und Kindern.** Die Zahl der Asylanträge aus Zentralamerika ist deutlich gestiegen. Im Jahr 2017 machten Anträge aus Zentralamerika und Mexiko 54 Prozent aller Asylanträge in den Vereinigten Staaten aus.<sup>300</sup> Die Mehrheit der Antragsteller stammte aus El Salvador (über 33'000), gefolgt von Guatemala (rund 33'000) und der Bolivarischen Republik Venezuela (27'500).<sup>301</sup> Auch stieg die Zahl der Familieneinheiten, die an der Grenze zwischen den Vereinigte Staaten von Amerika und Mexiko aufgegriffen wurden; im Jahr 2018 wurden rund 163'000 Familienmitglieder festgenommen, das sind 35 Prozent aller Grenzfestnahmen und mehr als drei Mal so viele wie im Jahr 2017.<sup>302</sup> Unbegleitete Kinder bilden nach wie vor einen bedeutenden Teil der irregulären Migrationsbewegungen; im Jahr 2018 wurden rund 54'000 unbegleitete Kinder an der Grenze aufgegriffen.<sup>303</sup>

**Der Klimawandel beeinflusst, wie es scheint, die Mobilität in Zentralamerika und der Karibik, obwohl es eine komplexe Aufgabe darstellt, die Umweltfaktoren von den Migrationsfaktoren abzusondern.** Dem Weltklimarat (IPCC) zufolge steht der globale Temperaturanstieg im Zusammenhang mit der Abwanderung von Gemeinschaften, die von der Landwirtschaft abhängig sind.<sup>304</sup> Im Jahr 2018 verursachten Dürrebedingungen in Zentralamerika 82 Prozent des Verlusts der Mais- und Bohnenernte in Honduras, wodurch sich beinahe 3 Millionen Menschen von Ernährungsunsicherheit bedroht sahen.<sup>305</sup> In Ländern wie El Salvador, Guatemala und Honduras lebt ein großer Teil der Bevölkerung in ländlichen Gebieten, der stark von der Landwirtschaft abhängig ist, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, wodurch diese Menschen besonders verwundbar gegenüber Umweltveränderungen wie Dürren sind.<sup>306</sup> Die Auswirkungen des Klimawandels könnten die jüngere Migrationsdynamik in Zentralamerika beeinflusst haben, da ein beträchtlicher Teil der Migranten und Migranten vor der Flucht in den Norden in der Land- und Forstwirtschaft, in der Viehzucht und im Fischfang tätig war.<sup>307</sup> Unterdessen liegt die Karibik in einem Gebiet, das sowohl von seismischen Aktivitäten als auch von klimabezogenen Katastrophen bedroht ist. Die karibischen Länder gehören zu denen, die am stärksten durch Naturkatastrophen und den Klimawandel gefährdet sind. Da ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung in Gebieten lebt, die von einem steigenden Meeresspiegel bedroht sind, haben die Katastrophen in der jüngeren Zeit massive Flucht, Vertreibung sowie Todesfälle ausgelöst. So war zum Beispiel der Hurrikan Irma, der über Teile der Karibik und Nordamerikas hinwegfegte, im Jahr 2017 das größte Katastropheneignis der Welt, bei dem in beiden Regionen mehr als zwei Millionen Menschen vertrieben wurden.<sup>308</sup> Zusätzlich zu den Todesopfern, die er forderte, hinterließ der Hurrikan katastrophale Schäden an Eigentum und Infrastruktur in mehreren Gebieten der Karibik, darunter Puerto Rico, Kuba und die Amerikanischen Jungferninseln.<sup>309</sup> Viele Inseln der Karibik sind stark von Sektoren wie Landwirtschaft und Tourismus abhängig, und Naturkatastrophen fügen ihren Volkswirtschaften beträchtlichen Schaden zu. Da diese Naturkatastrophen aufgrund des Klimawandels an Häufigkeit und Intensität zunehmen, ist zu erwarten, dass sich neben dem zunehmenden Verlust der Biodiversität auch Gesundheitsrisiken und die Ernährungsunsicherheit verschärfen.<sup>310</sup>

---

300 UNHCR, 2019a.

301 Ibid.

302 Bialik, 2019.

303 Ibid.

304 IPCC, 2018.

305 Palencia, 2014; FAO, 2018b.

306 CEPAL, 2019.

307 IOM, 2018f.

308 IDMC, 2018a.

309 Ibid.

310 Otker-Robe, 2019.

**Die Auswanderung in die Vereinigten Staaten ist ein Hauptmerkmal der Karibik, und die Einwanderer aus der Karibik zählen zu den größten Gruppen in den Vereinigten Staaten.** Die historischen Bindungen zwischen der Karibik und den Vereinigten Staaten, aber auch die Geopolitik, haben erheblichen Einfluss auf die Migration in den Norden. Im Jahr 2017 stammten 10 Prozent aller Einwanderer in die Vereinigten Staaten aus der Karibik, womit sie die größte Zieldestination außerhalb der Subregion für Migrantinnen und Migranten aus der Karibik darstellen.<sup>311</sup> Weitere wichtige Zielländer sind Kanada, Spanien und das Vereinigte Königreich. Im Jahr 2019 stammten mehr als 65 Prozent der Einwanderer aus der Karibik in die Vereinigten Staaten aus nur fünf Ländern (Haiti, Trinidad und Tobago, Kuba, Jamaika und der Dominikanischen Republik), die Mehrheit von ihnen aus Kuba.<sup>312</sup> Der seit Mitte der 1960er Jahre wachsende Anteil der kubanischen Bevölkerung in den Vereinigten Staaten ist vor allem auf zwei Gesetze zurückzuführen, die den Einwanderern aus Kuba eine besondere Behandlung zukommen ließen: das sogenannte Anpassungsgesetz (Cuban Adjustment Act) aus dem Jahr 1966 und die Migrationsabkommen, die 1994 und 1995 zwischen den Vereinigten Staaten und Kuba geschlossen wurden, und die es Kubanern und Kubanerinnen, die es auf US-amerikanischen Boden schafften, ermöglichen, nach einem Jahr Aufenthalt im Land eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen. Dies wurde als „Politik der trockenen und nassen Füße“ bekannt.<sup>313</sup>

## Nordamerika<sup>314</sup>

Die Migration in Nordamerika ist bestimmt von der Einwanderung in die Region. Wie aus Abbildung 25 ersichtlich wird, lebten im Jahr 2019 über 58,6 Millionen Migrantinnen und Migranten aus verschiedenen Regionen in Nordamerika. Diese Zahl ist seit dem Jahr 2015, als rund 55,6 Millionen Migrantinnen und Migranten in der Region lebten, um rund drei Millionen gestiegen. Die größte Gruppe stammte aus Lateinamerika und der Karibik (26,6 Mio.), gefolgt von Asien (17,4 Mio.) und Europa (7 Mio.). In den letzten 30 Jahren hat sich die Zahl der Migrantinnen und Migranten in Nordamerika mehr als verdoppelt, was auf die Auswanderung aus Lateinamerika und der Karibik und aus Asien ebenso zurückzuführen ist wie auf das wirtschaftliche Wachstum und die politische Stabilität in Nordamerika.

Verglichen mit dem im Ausland geborenen und in der Region lebenden Bevölkerungsanteil ist die Zahl von nordamerikanischen Migrantinnen und Migranten, die in der Region oder anderswo leben, sehr gering. Anders als Regionen wie Asien oder Afrika, in denen die Migration innerhalb der Region vorherrschend ist, lebten mehr Migrantinnen und Migranten aus Nordamerika außerhalb der Region (rund 3 Mio.) als anderswo innerhalb der Region (1,4 Mio.).

---

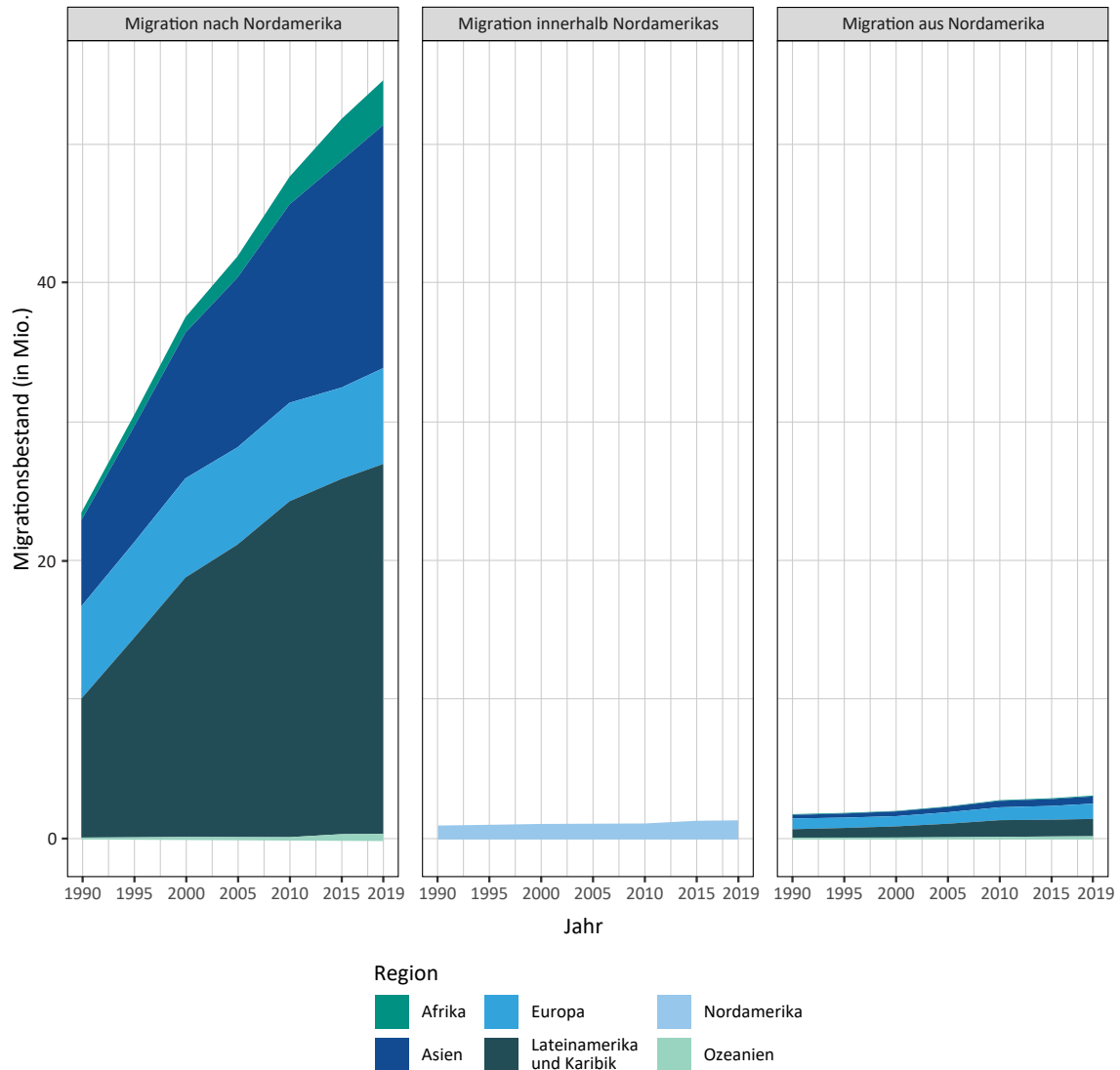
311 Zong und Batalova, 2019.

312 UN DESA, 2019a.

313 CEPAL, United Nations und IOM, 2017; Zong und Batalova, 2019.

314 Siehe Anhang A für Details zur Unterteilung von Nordamerika.

Abbildung 25. Migration nach, innerhalb und aus Nordamerika, 1990–2019

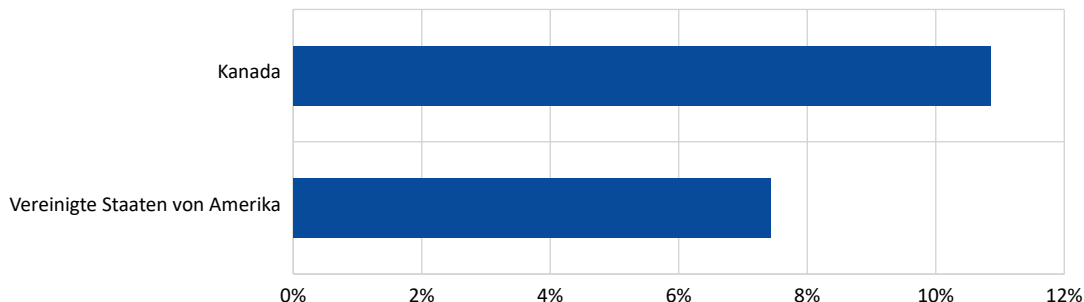


Quelle: UN DESA, 2019a.

Anmerkung: „Migration nach Nordamerika“ bezieht sich auf Migranten, die in der Region (i.e. Nordamerika) lebten, aber in einer anderen Region geboren wurden (z.B. in Europa oder Asien). „Migration innerhalb Nordamerikas“ bezieht sich auf Migranten, die in der Region (i.e. Nordamerika) geboren wurden und außerhalb ihres Geburtslandes, aber innerhalb der Region Nordamerika lebten. „Migration aus Nordamerika“ bezieht sich auf Nordamerikaner, die außerhalb der Region (z. B. in Europa oder Afrika) lebten.

Abbildung 26 zeigt die Länder mit den größten proportionalen Bevölkerungsveränderungen in Nordamerika zwischen 2009 und 2019. Sowohl Kanada als auch die Vereinigten Staaten verzeichneten ein Bevölkerungswachstum, wobei Kanada in diesem Zeitraum das größte Wachstum seiner Bevölkerung aufwies (11%). In den Vereinigten Staaten wuchs die Bevölkerung im selben Zeitraum um rund 7 Prozent. Die jüngsten Bevölkerungsveränderungen in Kanada sind weitgehend auf die Einwanderung zurückzuführen, die nach wie vor der ausschlaggebende Faktor für das Bevölkerungswachstum im Land ist.

Abbildung 26: Die Länder mit den größten Bevölkerungsveränderungen Nordamerikas, 2009–2019



Quelle: UN DESA, 2019a.

Anmerkung: Es wird darauf hingewiesen, dass sich die größten proportionalen Bevölkerungsveränderungen zwischen 2009 und 2019 eher in Ländern mit einer relativ geringen Bevölkerungsgröße vollzogen.

Im Jahr 2019 wiesen die Vereinigten Staaten den größten im Ausland geborenen Bevölkerungsanteil der Welt auf, Kanada den achtgrößten. Mehr als 86 Prozent der im Ausland geborenen Bevölkerung in der Region lebten in den Vereinigten Staaten. Wie aus Abbildung 27 hervorgeht, lag der Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung an Kanadas Gesamtbevölkerung (mit knapp über 21%) im Jahr 2019 deutlich höher als in den Vereinigten Staaten (15%). Kanada verzeichnete auch einen höheren Anteil von Staatsbürgern, die ausgewandert waren (als Prozentsatz der Gesamtbevölkerung) als die Vereinigten Staaten.

Abbildung 27. Die Hauptmigrationsländer in Nordamerika 2019



Quelle: UN DESA, 2019a.

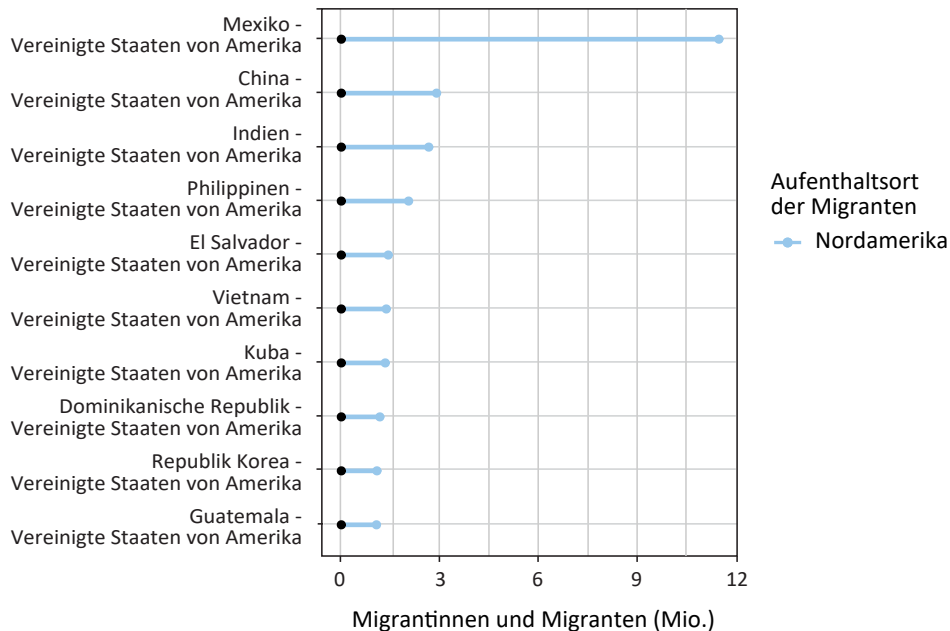
Anmerkung 1: Die Größe der Bevölkerung, die zur Berechnung des Prozentsatzes der Ein- und Auswanderer herangezogen wird, basiert auf der UN DESA Gesamtbevölkerung des Landes, die die im Ausland geborene Bevölkerung miteinschließt.

Anmerkung 2: „Einwanderer“ bezieht sich auf die im Land lebenden, aber im Ausland geborenen Migrantinnen und Migranten. „Auswanderer“ bezieht sich auf die im Land geborenen Menschen, die 2019 außerhalb ihres Geburtslandes lebten.

Abbildung 28 zeigt die zehn wichtigsten Migrationskorridore in Verbindung mit nordamerikanischen Ländern; diese Korridore stellen eine Häufung von Migrationsbewegungen im Lauf der Zeit dar und liefern eine Momentaufnahme der Entwicklung von Migrationsmustern, die in bestimmten Zielländern zu einem erheblichen Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerungsgruppen geführt haben. Die größten Migrationskorridore in Nordamerika verlaufen von Asien oder Lateinamerika und der Karibik in die Vereinigten Staaten. Die in Mexiko geborenen Migrantinnen und Migranten bilden die größte Migrantengruppe; über 11 Millionen lebten im Jahr 2019 in den Vereinigten Staaten. Die nächstgrößten Migrationskorridore stehen in Verbindung

mit bevölkerungsreichen asiatischen Ländern wie China, Indien und die Philippinen. Einige andere große Migrationskorridore, die aus dem Vietnam, aus der Republik Korea und Kuba in die Vereinigten Staaten verlaufen, haben infolge von Konflikten oder politischen Veränderungen in den Herkunftsländern vor vielen Jahren stark an Bedeutung gewonnen.

Abbildung 28. Die 10 Hauptmigrationskorridore in Verbindung mit nordamerikanischen Ländern, 2019

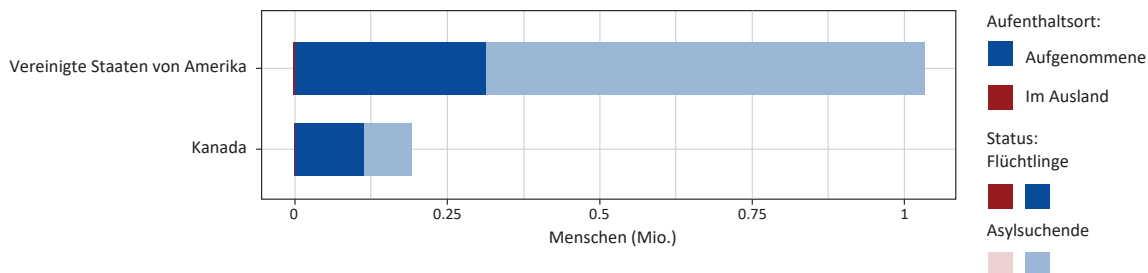


Quelle: UN DESA, 2019a.

Anmerkung: Migrationskorridore stellen eine Häufung von Migrationsbewegungen im Lauf der Zeit dar, und liefern eine Momentaufnahme der Entwicklung von Migrationsmustern, die in bestimmten Zielländern zu einem erheblichen Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerungsgruppen geführt haben.

Im Jahr 2018 beherbergten die Vereinigten Staaten mehr als eine Million Flüchtlinge und Asylsuchende. Wie aus Abbildung 29 hervorgeht, waren die Mehrheit, nämlich über 700'000, Asylsuchende. Die Vereinigten Staaten waren auch im Jahr 2018 das Land mit den meisten Asylanträgen weltweit (mehr als 250'000), wobei dies einen Rückgang gegenüber dem 2017 darstellte, als die Zahl der Asylanträge 300'000 überschritten hatte. Die Menschen, die in den Vereinigten Staaten um Asyl ansuchten, kamen aus einer Vielzahl von Ländern; die größten Bevölkerungsgruppen stammten jedoch aus El Salvador, Guatemala, der Bolivarischen Republik Venezuela und Honduras. Auch Kanada nimmt eine große Anzahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden auf. Im Jahr 2018 beherbergte Kanada mehr als 190'000 Flüchtlinge und Asylsuchende, gegenüber 150'000 im Jahr 2017. Die jüngsten Veränderungen in Bezug auf die Neuansiedlung von Flüchtlingen in den Vereinigten Staaten und Kanada werden weiter unten im Abschnitt „Hauptmerkmale und Entwicklungen in Nordamerika“ erörtert.

Abbildung 29. Herkunfts- und Aufnahmeländer in Nordamerika nach Anzahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden, 2018

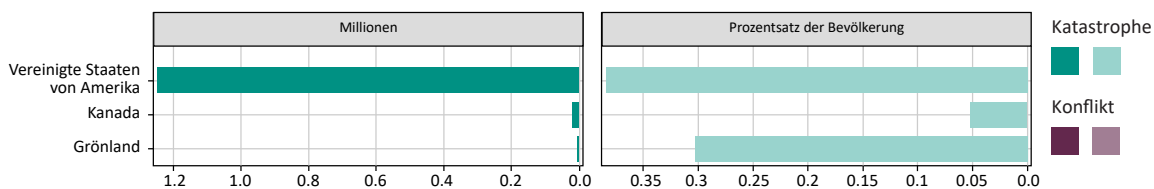


Quelle: UNHCR, s.d.

Anmerkung: „Aufgenommene“ bezieht sich auf Flüchtlinge und Asylsuchende aus anderen Ländern, die im Aufnahmeland leben (Balken rechts in der Abbildung); „im Ausland“ bezieht sich auf Flüchtlinge und Asylsuchende, die aus dem betreffenden Land stammen, sich jedoch außerhalb ihres Herkunftslandes aufhalten.

Sämtliche neuen Binnenvertreibungen in Nordamerika sind auf Naturkatastrophen zurückzuführen (Abbildung 30). Die höchste Anzahl verzeichneten die Vereinigten Staaten mit mehr als 1,2 Millionen Vertriebenen infolge von zwei großen Wirbelstürmen sowie Waldbränden. Im restlichen Nordamerika war das Ausmaß an Vertreibungen vergleichsweise gering; in Kanada beispielsweise gab es im Jahr 2018 19'000 neue Vertreibungen. Die Zahl neuer Binnenvertreibungen aufgrund von Naturkatastrophen wurde nur von Asien übertroffen, wo es mehr Vertreibungen durch Naturkatastrophen als durch Konflikte gab (s. Abbildung 12).

Abbildung 30: Länder in Nordamerika nach neuen Binnenvertreibungen (Katastrophen und Konflikte), 2018



Quelle: IDMC, s.d; UN DESA, 2017.

Anmerkung: Der Ausdruck „neue Vertreibungen“ bezieht sich auf die Anzahl von Vertreibungen im Jahr 2018, nicht auf die akkumulierte Gesamtzahl von Binnenvertriebenen als Resultat der Vertreibungen im Lauf der Zeit. Die Zahlen zu den neuen Vertreibungen inkludieren auch Menschen, die mehr als einmal vertrieben wurden und entsprechen nicht der Zahl der im Lauf des Jahres Vertriebenen.

Die Bevölkerungsgröße, die herangezogen wurde, um den Prozentsatz der neuen Vertriebenen durch Katastrophen oder durch Konflikte zu errechnen, basiert auf den Schätzungen der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Landes durch die UN DESA für das Jahr 2017; der Prozentsatz stellte eine relative Angabe dar und dient nur der Veranschaulichung.



## Hauptmerkmale und Entwicklungen in Nordamerika

**Die Migration in den Vereinigten Staaten ist hauptsächlich von Einwanderung bestimmt, vor allem aus Lateinamerika und aus Asien, auch wenn die Demografie der internationalen Migrantinnen und Migranten in stetiger Entwicklung begriffen ist.** Zwischen 2015 und 2019 stieg der Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung der Vereinigten Staaten um 5 Prozent auf beinahe 51 Millionen Menschen.<sup>315</sup> Im Jahr 2019 waren die in Mexiko geborenen Migrantinnen und Migranten nach wie vor die bei weitem größte im Ausland geborene und in den Vereinigten Staaten lebende Bevölkerungsgruppe und stellten mit knapp über 12,4 Millionen rund 22,7 Prozent der Gesamtzahl der Einwanderer in den Vereinigten Staaten.<sup>316</sup> Auch wenn die Mexikaner historisch gesehen die größte Gruppe der Migrantinnen und Migranten in den Vereinigten Staaten ausmachen (zumindest seit 1970), ist ihre Zahl in den letzten Jahren zurückgegangen.<sup>317</sup> Die jüngsten Neuankömmlinge stammen vorwiegend aus Asien – insbesondere aus Indien, China und den Philippinen – sowie aus anderen Ländern Lateinamerikas und der Karibik, wie der Dominikanischen Republik, Kuba und El Salvador.<sup>318</sup> Im Jahr 2019 war China das Herkunftsland der zweitgrößten Gruppe von Zuwanderern in die Vereinigten Staaten, und es wird prognostiziert, dass Asien bis 2055 die größte Herkunftsregion sein wird.<sup>319</sup> Der häufigste Zugang für asiatische Migrantinnen und Migranten in die Vereinigten Staaten erfolgt mittels eines familienbasierten Einwanderungsvisums,<sup>320</sup> viele reisen auch mithilfe eines Studierendensvisums ein; im akademischen Jahr 2017/2018 studierten über 360'000 chinesische Staatsangehörige in den Vereinigten Staaten.<sup>321</sup>

**In Kanada nimmt die Zahl der Migrantinnen und Migranten weiterhin zu und stellt einen wachsenden Prozentsatz von Kanadas Gesamtbevölkerung dar.** Im Jahr 2000 machte der im Ausland geborene Bevölkerungsanteil rund 18 Prozent von Kanadas Gesamtbevölkerung aus; bis 2005 war er auf beinahe 19 Prozent gestiegen, bis 2010 auf etwa 20 Prozent und bis 2019 auf über 21 Prozent.<sup>322</sup> Während jedoch die eingewanderte Bevölkerung in Kanada in der Vergangenheit vorwiegend aus Europa stammte, hat sich die Zusammensetzung des im Ausland geborenen Bevölkerungsanteils verändert und umfasst nunmehr eine große Zahl an Migrantinnen und Migranten aus asiatischen Ländern. So stammten beispielsweise im Jahr 2000 die meisten internationalen Migranten in Kanada aus dem Vereinigten Königreich (608'000), gefolgt von China (412'000), Indien (319'000) und Italien (315'000). Bis 2019 hatten Indien und China mit rund 709'000 bzw. knapp 700'000 Migranten das Vereinigte Königreich als wichtigstes Herkunftsland überholt.<sup>323</sup> Andere asiatische Länder wie die Islamische Republik Iran zählten ebenfalls zu den zehn wichtigsten Herkunftsländern der 7,9 Millionen im Ausland geborenen Menschen, die im Jahr 2019 in Kanada lebten.<sup>324</sup> Im Jahr 2017 erteilte Kanada mehr als 286'000 neue dauerhafte Aufenthaltsgenehmigungen, wobei Indien, die Philippinen und China die drei größten Herkunftsländer waren.<sup>325</sup>

---

315 UN DESA, 2019a.

316 Ibid.

317 Zong, Batalova und Burrows, 2019.

318 UN DESA, 2019a.

319 Radford, 2019; UN DESA, 2019a.

320 Malik, 2015.

321 IIE, 2018.

322 UN DESA, 2019a.

323 Ibid.

324 Ibid.

325 IRCC, 2018.

**Die geschätzte Zahl der irregulären Migrantinnen und Migranten in den Vereinigten Staaten dürfte geringer sein als noch vor einem Jahrzehnt; im Vergleich zu Kanada ist sie jedoch viel höher.**

Im Jahr 2017 lebten geschätzte 10,5 Millionen irreguläre Migrantinnen und Migranten in den Vereinigten Staaten, was einem Anteil von 3,2 Prozent an der Gesamtbevölkerung entspricht.<sup>326</sup> Seit dem Höchststand von 12,2 Millionen im Jahr 2007 ist die Zahl irregulärer Migrantinnen und Migranten rückläufig.<sup>327</sup> Erstmals stellten Mexikaner weniger als die Hälfte (47%) aller undokumentierten Einwanderer in den Vereinigten Staaten.<sup>328</sup> Die Zahl der irregulären Migrantinnen und Migranten aus Zentralamerika – wobei die meisten aus den Ländern des Nördlichen Dreiecks El Salvador, Guatemala und Honduras stammen – stieg von 1,5 Millionen im Jahr 2007 auf 1,9 Millionen im Jahr 2017.<sup>329</sup> Bei einer beträchtlichen Zahl erwachsener irregulärer Migranten in den Vereinigten Staaten handelt es sich nicht um Neuankömmlinge; über 65 Prozent von ihnen lebten im Jahr 2017 seit mindestens 10 Jahren in den Vereinigten Staaten.<sup>330</sup> Zwar gibt es irreguläre Migrantinnen und Migranten, die ohne Genehmigung eingereist sind; doch den Großteil machen sogenannte Overstayer aus, die rechtmäßig in die Vereinigten Staaten eingereist waren, doch nach Ablauf der Aufenthaltsgenehmigung im Land blieben. So waren es zum Beispiel im Haushaltsjahr 2018 mehr als 600'000 ausländische Staatsbürger, die nach Ablauf ihres Visums in den Vereinigten Staaten geblieben waren.<sup>331</sup> Auch Kanada verzeichnet eine hohe Zahl von irregulären Migrantinnen und Migranten, wenngleich die Schätzungen stark variieren und genaue Zahlen schwer zu ermitteln sind. In den zwei Jahren bis Juni 2019 sollen jedoch mehr als 45'000 Migranten irregulär nach Kanada eingereist sein.<sup>332</sup>

**Die Vereinigten Staaten und Kanada haben eine große Anzahl von Flüchtlingen neu angesiedelt und sind damit die beiden größten Neuansiedlungsländer der Welt.**

Im Jahr 2018 siedelte Kanada mehr Flüchtlinge an als die Vereinigten Staaten; es war das erste Mal, dass die Vereinigten Staaten damit weltweit nicht an erster Stelle lagen. Von den 92'400 Flüchtlingen, die im Jahr 2018 weltweit neu angesiedelt wurden, nahm Kanada rund 28'000 auf, wohingegen die Vereinigten Staaten knapp unter 23'000 aufnahmen.<sup>333</sup> Die Zahl der Flüchtlinge in den Vereinigten Staaten ist in den letzten beiden Jahren zurückgegangen; im Jahr 2016 etwa hatten die Vereinigten Staaten noch beinahe 100'000 Flüchtlinge aufgenommen.<sup>334</sup> Im Jahr darauf sank die Zahl drastisch auf 33'000.<sup>335</sup> Seit 2016 ist auch die Anzahl von US-Staatsbürgern, die in Kanada um Asyl ansuchten, stark gestiegen. Allein im Jahr 2017 beantragten über 2'500 US-Bürger Asyl in Kanada,<sup>336</sup> sechs Mal mehr als im Jahr 2016 und die höchste Zahl, seitdem das kanadische Ministerium für Staatsangehörigkeit und Einwanderung (IRCC) vor zwei Jahrzehnten damit begann, die Anzahl der Asylsuchenden offenzulegen.<sup>337</sup> Die Mehrheit der Asylanträge durch US-Bürger wurde von Kindern gestellt, deren Eltern keine Aufenthaltserlaubnis in den Vereinigten Staaten besitzen.<sup>338</sup>

**Die Vereinigten Staaten haben ihre Einwanderungspolitik verschärft, wodurch sich die Zuwanderung verlangsamt und die Aufnahme aus humanitären Gründen verringert hat.** So ging zum Beispiel im

---

326 Krogstad, Passel und Cohn, 2019.

327 Ibid.

328 Ibid.

329 Ibid.

330 Ibid.

331 Ministerium für Innere Sicherheit der Vereinigten Staaten, 2018.

332 Connolly, 2019.

333 UNHCR, 2019a.

334 UNHCR, 2018a.

335 Ibid.

336 Patriquin, 2018.

337 Ibid.

338 Ibid.

Jahr 2018 die Gesamtzahl der ausgestellten Visa sowohl für Einwanderer als auch für Nicht-Einwanderer zum zweiten Mal in Folge zurück.<sup>339</sup> Im Jahr 2016 wurden mehr als 10 Millionen Nichteinwanderungsvisa ausgestellt; bis Ende des Jahres 2018 war diese Zahl auf knapp über 9 Millionen gesunken. Das von den Vereinigten Staaten verhängte Reiseverbot – das im Januar 2017 in Kraft trat und ursprünglich Staatsbürger aus der Islamischen Republik Iran, dem Irak, Libyen, Somalia, Sudan, der Syrischen Arabischen Republik und Jemen betraf – hat zu einer Verringerung der Zahl von Einwanderern wie auch von Besuchern beigetragen. Nachdem es gerichtlich angefochten wurde, trat im September 2017 ein revidiertes Reiseverbot in Kraft, das noch mehr verbotene Länder auflistete, darunter die Islamische Republik Iran, die Demokratische Volksrepublik Korea, die Bolivarische Republik Venezuela, den Tschad, Jemen, Somalia und Libyen, wobei der Tschad später wieder von der Liste entfernt wurde.<sup>340</sup> Die umstrittenste Veränderung betraf die im Juni 2018 von der Regierung verabschiedete sogenannte „Null-Toleranz-Politik“, die auf Migrantinnen und Migranten, unter ihnen asylsuchende Familien, abzielte, die die Grenze zu den Vereinigten Staaten ohne Papiere überschritten. Diese Politik sollte als Strafmaßnahme und Form der Abschreckung für irreguläre Grenzübertritte dienen;<sup>341</sup> tatsächlich hatte ihre Umsetzung die Trennung von mehr als 2'600 Kindern von ihren Eltern zur Folge.<sup>342</sup> Der öffentliche Aufschrei jedoch zwang die Regierung zu einer raschen Abkehr von ihrem Kurs. Eine restriktivere Einwanderungspolitik ist das Ergebnis einer weit verbreiteten einwandererfeindlichen Rhetorik, die Migrantinnen und Migranten sowohl als Gefahr als auch als Belastung für die US-amerikanische Gesellschaft brandmarkt; auch Verschwörungstheorien über Einwanderung sind weit verbreitet und schaffen eine Atmosphäre von Angst und Misstrauen.<sup>343</sup> Eine im Jahr 2018 durchgeführte Umfrage ergab, dass mehr als die Hälfte der US-Bürger glaubten, die Regierung würde ihnen Informationen über die tatsächlichen Kosten der Einwanderung für die Gesellschaft bzw. für die Steuerzahler vorenthalten.<sup>344</sup> Jüngste Daten zeigen auch, dass die Hassverbrechen in den Vereinigten Staaten im Jahr 2017 zugenommen haben; oftmals wurden die Opfer nach ihrer ethnischen Zugehörigkeit ausgesucht.<sup>345</sup>

**Angesichts der immer restriktiveren Einwanderungspolitik der Vereinigten Staaten entstehen sogenannte Zufluchtsstädte, die undokumentierten Migrantinnen und Migranten Schutz bieten, die aufgrund ihres Status von Abschiebung oder Inhaftierung bedroht sind.** Das Konzept der Zufluchtsstädte existiert auch in anderen Teilen der Welt, kommt aber hauptsächlich in den Vereinigten Staaten zur Anwendung, wo viele lokale Gerichtsbarkeiten wie Städte, Landkreise oder Bundesstaaten die nationalen Einwanderungsgesetze offen missachten<sup>346</sup> und Gesetze zum Schutz von undokumentierten Migranten erlassen haben.<sup>347</sup> Im Jahr 2018 unterzeichnete Kalifornien, der bevölkerungsreichste Bundesstaat der Vereinigten Staaten, der auch die höchste Zahl von undokumentierten Migrantinnen und Migranten aufweist, landesweite gesetzliche Maßnahmen, die Zusammenarbeit der lokalen Strafverfolgungsbehörde mit der nationalen Einwanderungsbehörde einschränkt.<sup>348</sup> Die Zufluchtsstädte riefen heftige Gegenreaktionen der Bundesbehörden hervor, die etwa versuchten, Gerichtsbarkeiten zu bestrafen, die sich nicht an die nationalen Einwanderungsbestimmungen halten.<sup>349</sup>

---

339 Außenministerium der Vereinigten Staaten, s.d.

340 Chishti und Bolter, 2019.

341 OHCHR, 2018b.

342 Mittelstadt, 2018; Shapiro und Sharma, 2018.

343 Gaston und Uscinski, 2018.

344 Ibid.

345 FBI, 2018.

346 Duncan und Popp, 2017.

347 Bauder, 2016.

348 Raphelson, Hobson und Bentley, 2018.

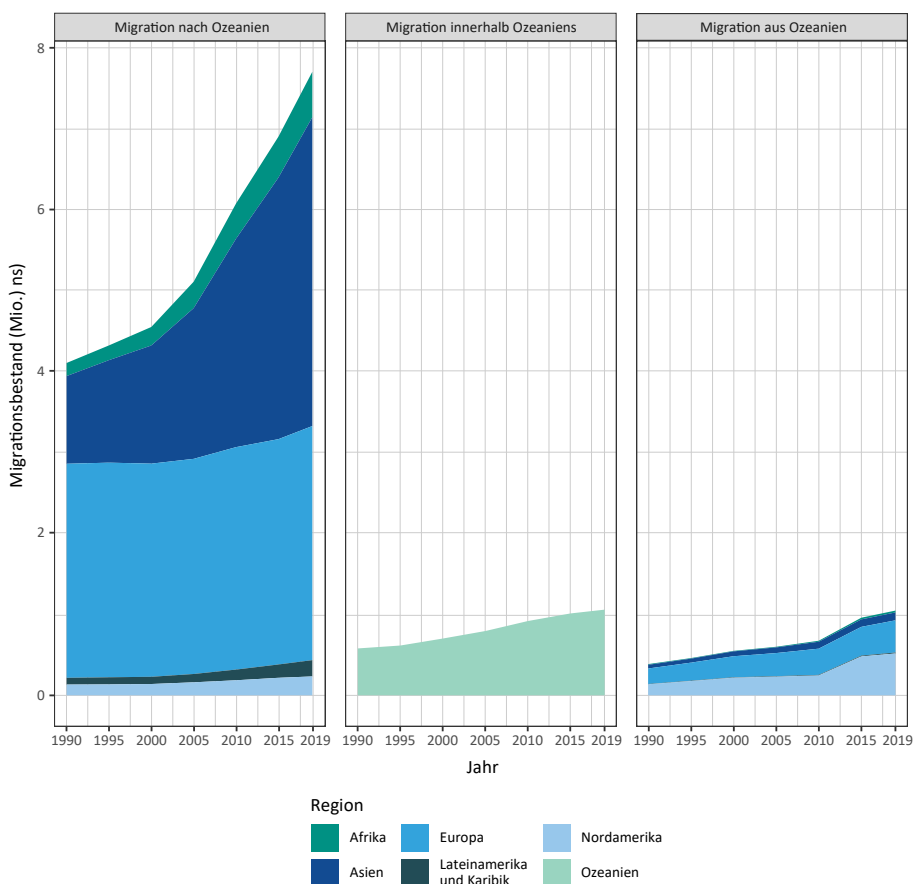
349 Chishti und Bolter, 2019.

## Ozeanien<sup>350</sup>

Im Jahr 2019 lebten rund 7,7 Millionen internationale Migrantinnen und Migranten von außerhalb der Region in Ozeanien. Wie aus Abbildung 31 hervorgeht, setzte sich der im Ausland geborene Bevölkerungsanteil vornehmlich aus Asiaten (49%) und Europäern (38%) zusammen. In den letzten 30 Jahren ist der Anteil von Migrantinnen und Migranten aus Asien gewachsen, während jener aus Europa konstant geblieben ist.

Von allen sechs Weltregionen wies Ozeanien im Jahr 2019 die geringste Anzahl an Migranten von außerhalb seiner Region auf, was zum Teil auf die geringe Größe der Gesamtbevölkerung der Region zurückzuführen ist, auch wenn in den letzten 30 Jahren ein Anstieg zu verzeichnen war. Die meisten der außerhalb der Region lebenden Menschen aus Ozeanien lebten in Europa und Nordamerika.

Abbildung 31. Migration nach, innerhalb und aus Ozeanien, 1990–2019



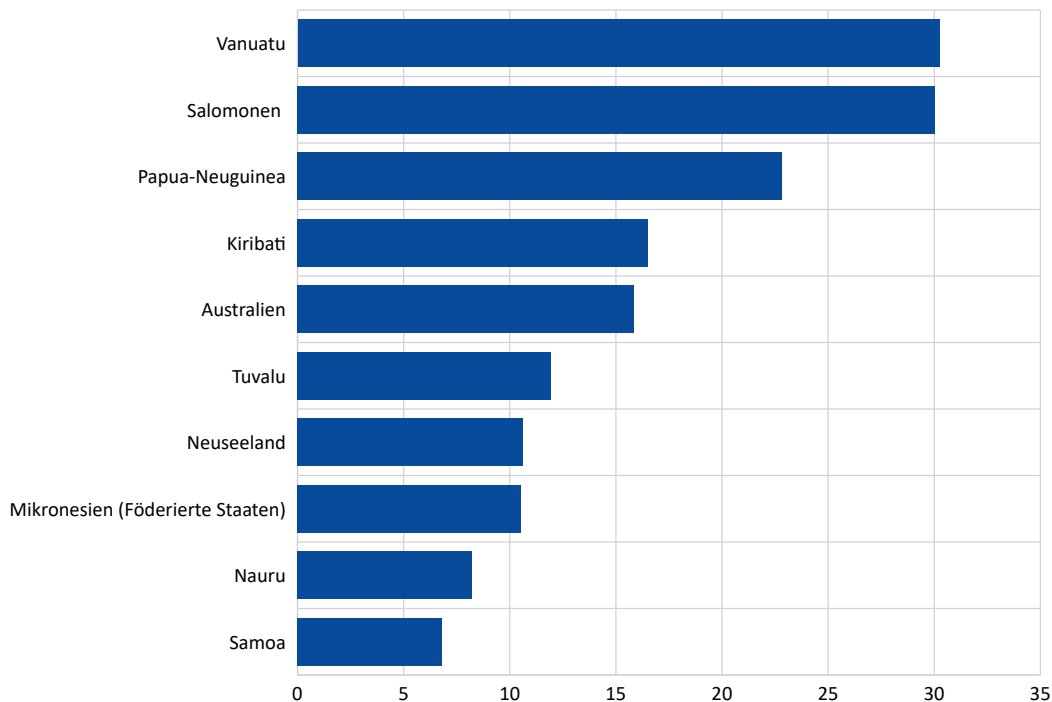
Quelle: UN DESA, 2019a.

Anmerkung: „Migration nach Ozeanien“ bezieht sich auf Migranten, die in der Region (i.e. Ozeanien) lebten, aber in einer anderen Region geboren wurden (z.B. in Europa oder Asien). „Migration innerhalb Ozeaniens“ bezieht sich auf Migranten, die in der Region (i.e. Ozeanien) geboren wurden und außerhalb ihres Geburtslandes, aber innerhalb der Region Ozeanien lebten. „Migration aus Ozeanien“ bezieht sich auf Menschen, die in Ozeanien geboren wurden, aber außerhalb der Region (z. B. in Europa oder Afrika) lebten.

350 Siehe Anhang A für Details zur Unterteilung von Ozeanien.

Eine Reihe von Ländern in Ozeanien verzeichnete in den letzten zehn Jahren beträchtliche Veränderungen in der Größe ihrer Bevölkerung. Wie in Abbildung 32 dargestellt, gab es die größten proportionalen Bevölkerungsveränderungen in Vanuatu und auf den Salomonen, die zwischen 2009 und 2019 ein Bevölkerungswachstum von jeweils rund 30 Prozent verzeichneten. Auch in den anderen Ländern der Region kam es zu einem Bevölkerungswachstum.

Abbildung 32. Die Länder mit den größten Bevölkerungsveränderungen in Ozeanien, 2009–2019

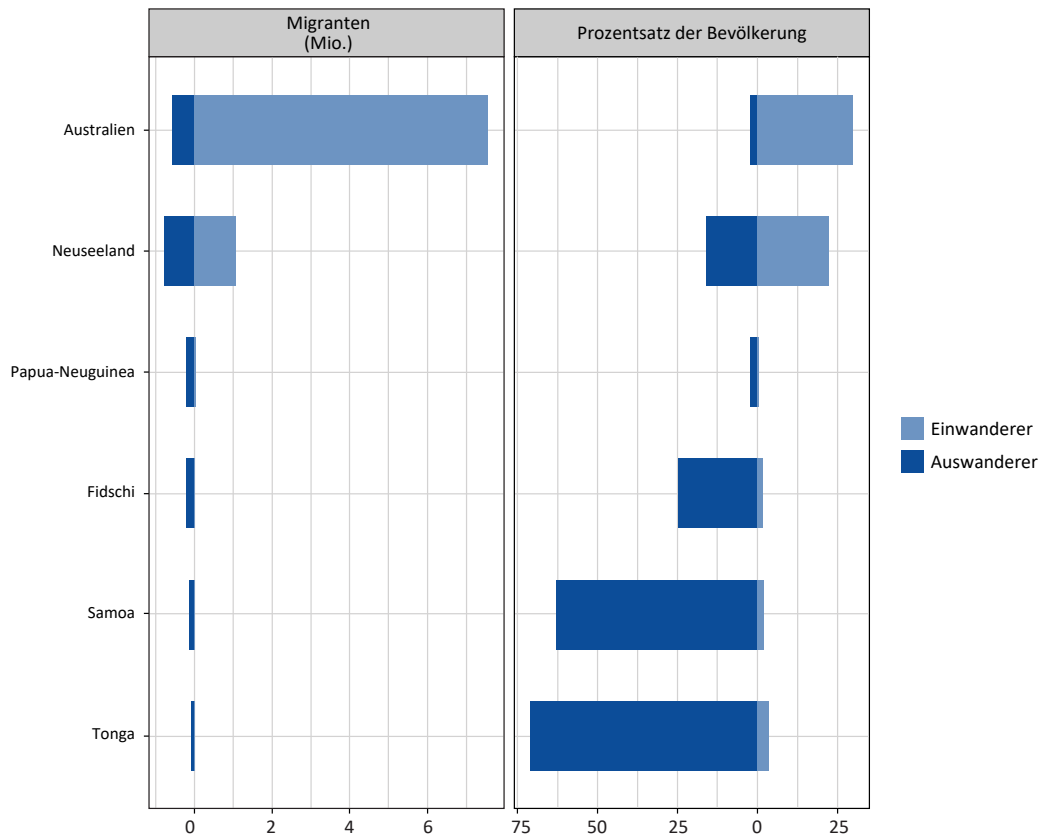


Quelle: UN DESA, 2019c.

Anmerkung: Es wird darauf hingewiesen, dass sich die größten proportionalen Bevölkerungsveränderungen zwischen 2009 und 2019 eher in Ländern mit einer relativ geringen Bevölkerungsgröße vollzogen.

Die überwiegende Mehrheit der internationalen Migrantinnen und Migranten in Ozeanien lebte in Australien oder in Neuseeland (Abbildung 33). Die meisten Länder in der Region haben ein unausgeglichenes Migrationsprofil, da sie entweder große Herkunftsländer oder große Zielländer sind. So weisen zum Beispiel Tonga, Samoa und Fidschi eine im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung hohe Anzahl von Auswanderern auf und einen sehr geringen Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung. Ihre Auswanderer zogen hauptsächlich nach Neuseeland und, in geringerem Ausmaß, nach Australien. In Australien und Neuseeland ist der Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung im Verhältnis zu ihrer Gesamtbevölkerung mit rund 29 bzw. 22 Prozent relativ hoch.

Abbildung 33. Die Hauptmigrationsländer in Ozeanien, 2019



Quelle: UN DESA, 2019a.

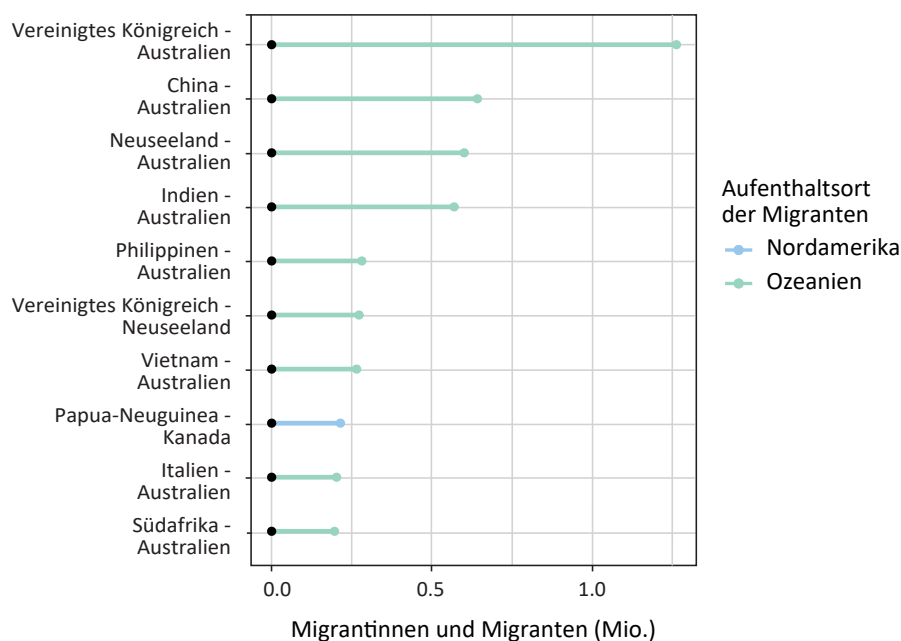
Anmerkung. 1: Die Größe der Bevölkerung, die zur Berechnung des Prozentsatzes der Ein- und Auswanderer herangezogen wird, basiert auf der UN DESA Gesamtbevölkerung des Landes, die die im Ausland geborene Bevölkerung miteinschließt.

Anmerkung. 2: „Einwanderer“ bezieht sich auf die im Land lebenden, aber im Ausland geborenen Migrantinnen und Migranten. „Auswanderer“ bezieht sich auf die im Land geborenen Menschen, die 2019 außerhalb ihres Geburtslandes lebten.

Abbildung 34 zeigt die zehn wichtigsten Migrationskorridore in Verbindung mit Ländern Ozeaniens; diese Korridore stellen eine Häufung von Migrationsbewegungen im Lauf der Zeit dar und liefern eine Momentaufnahme der Entwicklung von Migrationsmustern, die in bestimmten Zielländern zu einem erheblichen Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerungsgruppen geführt haben. Acht von zehn Migrationskorridoren betreffen die Migration nach Australien, wobei der größte Teil von Migrantinnen und Migranten aus dem Vereinigten Königreich stammt. Die größeren Korridore umfassen auch Migrantinnen und Migranten aus einer Reihe von Ländern außerhalb Ozeaniens, darunter China, Indien, Vietnam und die Philippinen, von denen einige in

den letzten Jahrzehnten ein rasantes Bevölkerungswachstum verzeichneten. Migrantinnen und Migranten aus Ozeanien ziehen häufiger in Länder innerhalb der Region als in andere Regionen. So gibt es zum Beispiel Neuseeland einen hohen Anteil von Migrantinnen und Migranten im Ausland, die überwiegende Mehrheit davon in Australien.

Abbildung 34. Die 10 Hauptmigrationskorridore in Verbindung mit Ländern Ozeaniens, 2019

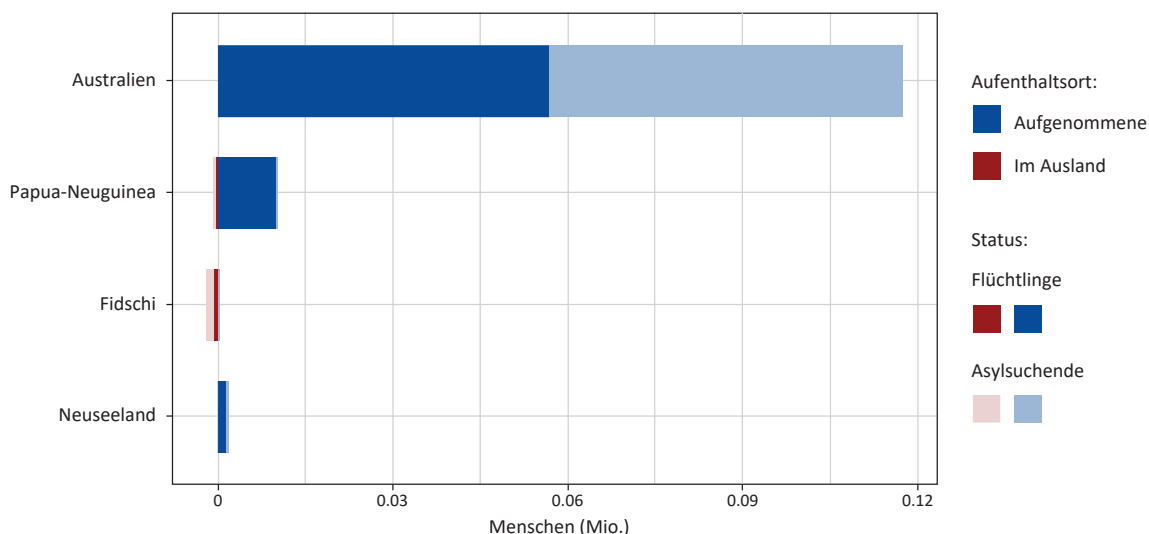


Quelle: UN DESA, 2019a.

Anmerkung: Migrationskorridore stellen eine Häufung von Migrationsbewegungen im Lauf der Zeit dar, und liefern eine Momentaufnahme der Entwicklung von Migrationsmustern, die in bestimmten Zielländern zu einem erheblichen Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerungsgruppen geführt haben.

Im Jahr 2018 beherbergte Ozeanien knapp über 126'000 Flüchtlinge und Asylsucher. Australien war das größte Aufnahmeland in der Region, gefolgt von Papua-Neuguinea und Neuseeland. Die meisten Flüchtlinge in diesen Ländern stammten aus Asien, im Fall von Papua-Neuguinea vorwiegend aus Indonesien und im Fall von Australien vor allem aus Afghanistan und dem Iran. Weltweit gab es im selben Jahr rund 3'000 Flüchtlinge und Asylsuchende aus Ländern der Region Ozeanien.

Abbildung 35. Die größten Herkunfts- und Aufnahmeländer Ozeaniens nach Anzahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden, 2018



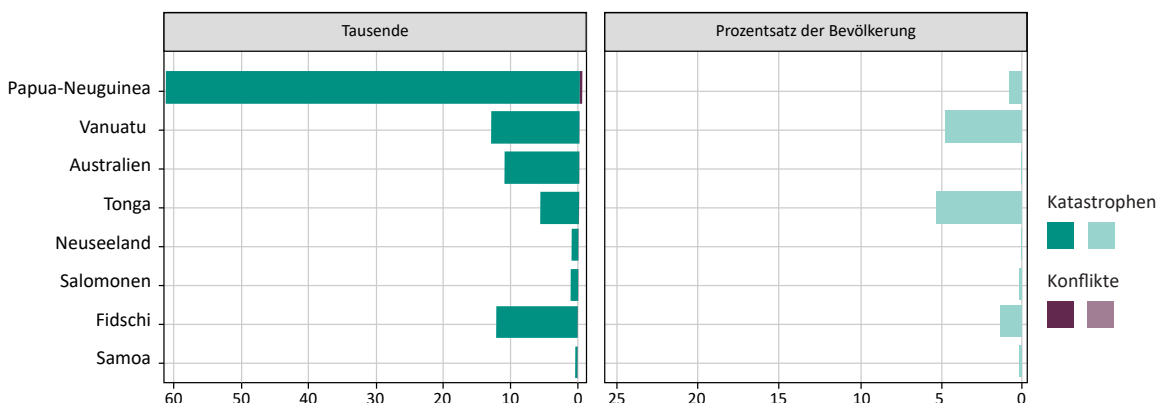
Quelle: UNHCR, s.d.

Anmerkung: „Aufgenommene“ bezieht sich auf Flüchtlinge und Asylsuchende aus anderen Ländern, die im Aufnahmeland leben (Balken rechts in der Abbildung); „im Ausland“ bezieht sich auf Flüchtlinge und Asylsuchende, die aus dem betreffenden Land stammen, sich jedoch außerhalb ihres Herkunftslandes aufhalten. Die Zahlen basieren auf Daten aus dem Jahr 2018 und ergeben sich aus der Kombination der Zahl von Flüchtlingen und Asylsuchenden in und aus den betreffenden Ländern.

Der Großteil der neuen Binnenvertreibungen in Ozeanien im Jahr 2018 war nicht auf Konflikte, sondern auf Katastrophen zurückzuführen (s. Abbildung 36). Papua-Neuguinea verzeichnete die größte Anzahl von Binnenvertreibungen aufgrund von Katastrophen (61'000), die zumeist durch Erdbeben verursacht wurden. Zudem gab es große katastrophenbedingte Vertreibungen auf den Nördlichen Marianen (14'000), in Vanuatu (13'000) und in Australien (11'000). In Vanuatu kam es vor allem aufgrund von vulkanischer Aktivität zu Binnenvertreibungen, während in Australien Waldbrände den Großteil der 2018 verzeichneten Vertreibungen verursachten. Papua-Neuguinea war mit 360 neuen Vertreibungen aufgrund von Konflikten das einzige Land in Ozeanien, das Vertreibungen durch Gewalt und Konflikte verzeichnete.



Abbildung 36. Länder in Ozeanien nach neuen Binnenvertreibungen  
(Katastrophen und Konflikte), 2018



Quelle: IDMC, s.d.; UN DESA, 2017.

Anmerkung: Der Ausdruck „neue Vertriebenen“ bezieht sich auf die Anzahl von Vertriebenen im Jahr 2018, nicht auf die akkumulierte Gesamtzahl von Binnenvertriebenen als Resultat der Vertriebenen im Lauf der Zeit. Die Zahlen zu den neuen Vertriebenen umfassen auch Menschen, die mehr als einmal vertrieben wurden und entsprechen nicht der Zahl der im Lauf des Jahres Vertriebenen.

Die Bevölkerungsgröße, die herangezogen wurde, um den Prozentsatz der neuen Vertriebenen durch Katastrophen oder durch Konflikte zu errechnen, basiert auf den Schätzungen der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Landes durch die UN DESA für das Jahr 2017; der Prozentsatz stellte eine relative Angabe dar und dient nur der Veranschaulichung.

## Hauptmerkmale und Entwicklungen in Ozeanien

**Die jährliche Nettomigration nach Neuseeland wie auch nach Australien ist zurückgegangen.** Im Jahr 2018 verzeichnete Neuseeland bis November eine Nettomigration von knapp über 51'000 Menschen, ein leichter Rückgang gegenüber 52'000 im Dezember 2017;<sup>351</sup> Schätzungen zufolge belief sich Australiens Netto-Übersee-Migration per Juni 2018 auf 237'000 Menschen, ein Rückgang von 10 Prozent gegenüber Juni 2017.<sup>352</sup> Die Regionen, aus denen die Migration nach Australien erfolgt, haben sich in den letzten Jahren verändert; seit 2014 stammt die größte Zahl von Einwanderern aus Asien und nicht aus den traditionellen Herkunftsregionen wie Ozeanien oder Europa.<sup>353</sup> So übersteigt die Zahl der Migrantinnen und Migranten aus Süd- und Zentralasien inzwischen die Zahl der Ankömmlinge aus Nordwesteuropa und aus Ozeanien.<sup>354</sup> Im Jahr 2019 lag der Anteil von Australiens im Ausland geborener Bevölkerung bei 30 Prozent, verglichen mit 21,3 Prozent in Kanada und 15,4 Prozent in den Vereinigten Staaten.<sup>355</sup> Das Vereinigte Königreich ist seit Jahrzehnten das Hauptherkunftsland von Migrantinnen und Migranten in Neuseeland, mit einem bemerkenswerten Anstieg der Zahl asiatischer Migranten, insbesondere aus China und Indien, sowie einer beträchtlichen Anzahl an Einwanderern von Pazifikinseln wie Fidschi, Samoa und Tonga.<sup>356</sup> Im Jahr 2017 betrug der Anteil der im

351 Neuseeländisches Amt für Statistik, 2019.

352 Australisches Amt für Statistik, 2019.

353 Ibid.

354 Ibid.

355 UN DESA, 2019a.

356 Ibid.

Ausland geborenen Bevölkerung Neuseelands fast 23 Prozent der Gesamtbevölkerung des Landes.<sup>357</sup> Sowohl in Australien als auch in Neuseeland gibt es eine beträchtliche Anzahl von Zeitarbeitnehmern. In der Saison 2016/2017 erhielten über 209'000 Menschen ein Arbeitsvisum für Neuseeland, das ist ein Anstieg von 9 Prozent gegenüber 2015/2016.<sup>358</sup> Das größte Herkunftsland von Zeitarbeitnehmern in Neuseeland in der Saison 2016/2017 war Indien, gefolgt vom Vereinigten Königreich, China und Deutschland.<sup>359</sup> Beide Länder ziehen auch eine große Anzahl internationaler Studierender an. In Australien wächst die Zahl internationaler Studierender seit 2012, im Jahr 2018 erreichte sie einen Rekordwert von fast 700'000.<sup>360</sup> Währenddessen gab es 2016/2017 in Neuseeland 91'000 Inhaber von Studentenvisa, vorwiegend aus China und Indien.<sup>361</sup>

**Sowohl Australien als auch Neuseeland beteiligen sich an der Neuansiedlung von Flüchtlingen.**

Australiens Neuansiedlungsprogramm für Flüchtlinge ist das drittgrößte weltweit. Im Jahr 2018 wurden fast 13'000 Flüchtlinge im Land angesiedelt.<sup>362</sup> Im Jahr 2015 stellte Australiens humanitäres Hilfsprogramm 12'000 Plätze zusätzlich für Menschen zur Verfügung, die aufgrund der Konflikte in der Syrischen Arabischen Republik und dem Irak vertrieben worden waren.<sup>363</sup> Die Zahl von Plätzen im Rahmen von Australiens humanitärem Hilfsprogramm stieg 2017/18 auf 16'250 und sollte zwischen 2018 und 2019 auf weitere 18'750 Plätze ansteigen.<sup>364</sup> Die australische Politik sieht vor, Asylsuchende, die irregulär auf dem Seeweg ankommen, auf Offshore-Bearbeitungszentren auf der Insel Manus in Papua-Neuguinea und in Nauru zu überstellen.<sup>365</sup> Im Juli 2013 kündigte Australien überdies an, dass die Boots-Ankömmlinge, die internationalen Schutz benötigten, nicht in Australien angesiedelt werden würden.<sup>366</sup> Im Rahmen einer bilateralen Vereinbarung über die Neuansiedlung, die die Vereinigten Staaten und Australien im Jahr 2016 unterzeichneten, stimmten die Vereinigten Staaten der Aufnahme von bis zu 1'200 Flüchtlingen aus Nauru und der Insel Manus in Papua-Neuguinea zu.<sup>367</sup> Bis zu Beginn des Jahres 2019 waren im Rahmen dieses Abkommens nur rund 500 Flüchtlinge von diesen Offshore-Bearbeitungszentren in die Vereinigten Staaten umgesiedelt worden.<sup>368</sup> Gleichzeitig verblieben rund 1'000 Menschen auf der Insel Manus und in Nauru, von denen einige mit gravierenden körperlichen und seelischen Problemen zu kämpfen hatten.<sup>369</sup> Auch Neuseeland ist ein Neuansiedlungsland für Flüchtlinge, das im Rahmen seines Flüchtlingsquotenprogramms jährlich 1'000 Flüchtlinge ansiedelt.<sup>370</sup> Dazu zählen auch 250 Plätze, die in den Jahren 2016/2017 und 2017/18 ausschließlich für syrische Flüchtlinge geschaffen wurden.<sup>371</sup> Zudem hat Neuseeland ein zusätzliches Kontingent von 30 Plätzen pro Jahr, das es Mitgliedern der erweiterten Familie von Flüchtlingen erlaubt, einen Antrag auf Daueraufenthalt zu stellen.<sup>372</sup>

---

357 Ibid.

358 Neuseeländisches Ministerium für Wirtschaft, Innovation und Beschäftigung, 2018.

359 Ibid.

360 Australisches Ministerium für Bildung und Ausbildung, 2018.

361 Neuseeländisches Ministerium für Wirtschaft, Innovation und Beschäftigung, 2018.

362 UNHCR, 2019a.

363 Australisches Ministerium für Soziale Dienste, 2019.

364 Ibid.

365 Refugee Council of Australia, 2017.

366 Ibid.

367 Andrew & Renata Kaldor Centre for International Refugee Law, 2019.

368 Davidson, 2019.

369 UNHCR, 2019e.

370 New Zealand Immigration, s.d.

371 UNHCR, 2018b.

372 Ibid.

**Wirtschaftliche Herausforderungen beeinflussen die Migration aus pazifischen Inselstaaten.** Viele pazifische Inseln sind mit anhaltenden Herausforderungen in Bezug auf Armut und Ungleichheit konfrontiert. Das wirtschaftliche Wachstum der Inseln wird auch durch ihre geografische Abgelegenheit bzw. die große Entfernung zu größeren Märkten, begrenzten natürlichen Ressourcen und einer schmalen Produktionsbasis gehemmt.<sup>373</sup> Darüber hinaus verzeichnet die Subregion einen beträchtlichen „Jugendüberschuss“, etwa auf den Salomonen, wo 70 Prozent der Bevölkerung jünger als 34 Jahre sind.<sup>374</sup> Dies hat zur Folge, dass eine hohe Zahl junger Menschen mit Arbeitslosigkeit kämpft, was wiederum zu einer hohen Abwanderungsrate von Arbeitskräften führt. Seit 2007 tragen saisonale Arbeitsmigrationsprogramme dazu bei, den Arbeitskräftemangel auf den Pazifikinseln zu lindern. So wurden im Jahr 2012 das neuseeländische Programm für anerkannte Saisonarbeitnehmer sowie das australische Programm für Saisonarbeitnehmer eingeführt, die den Bedarf an Arbeitskräften vor allem im Garten- und Weinbau decken sollen.<sup>375</sup> Mehr als 9'600 Menschen von den pazifischen Inseln erhielten im Rahmen des neuseeländischen Programms für anerkannte Saisonarbeitnehmer ein Visum für die Saison 2017/2018; im Rahmen von Australiens Saisonarbeitnehmerprogramm waren es für denselben Zeitraum über 8'000.<sup>376</sup> Im Jahr 2018 wurde ein neues Arbeitsprogramm, das Pazifische Arbeitsprogramm (PLS), eingeführt, um Lücken im Bereich der geringer qualifizierten Jobs im ländlichen und regionalen Australien zu schließen.<sup>377</sup> Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass Australien und Neuseeland zwar weiterhin die wichtigsten Zielländer für Wanderarbeitnehmer von den pazifischen Inseln sind, dass sich jedoch die Arbeitsmigration von diesen Inseln diversifiziert hat, wodurch zum Beispiel Migranten aus Fidschi und Tonga zunehmend in Länder wie Japan abwandern.<sup>378</sup>

**Umweltveränderung und Umweltzerstörung sind ebenfalls unter den Faktoren, die viele Menschen von den Pazifikinseln zur Migration bewegen.** Die Pazifikregion ist extrem anfällig gegenüber Naturgefahren, von denen einige mit dem Klimawandel verbunden sind. Die Verwundbarkeit gegenüber dem Klimawandel und die damit zusammenhängende Migration, Vertreibung und geplante Umsiedelung ist in den Inselstaaten und -territorien im Pazifik unterschiedlich ausgeprägt. In Kiribati und Tuvalu lebt die Hälfte der Bevölkerung in überbevölkerten urbanen Gebieten auf Atollen aus schmalen Korallenstreifen mit begrenztem Zugang zu Wasser und Land.<sup>379</sup> Der allmähliche Anstieg des Meeresspiegels, das Eindringen von Salzwasser und Dürreperioden zählen zu den wichtigsten Faktoren bei der Entscheidung, innerhalb der Region, sei es auf nationaler oder auf internationaler Ebene zu migrieren.<sup>380</sup> In diesem Zusammenhang steht auch die aufkommende Debatte über die Notwendigkeit einer geplanten Umsiedelung von Gruppen oder Gemeinschaften.<sup>381</sup> So wirbt etwa Kiribati, einer der Staaten, die am stärksten vom Klimawandel betroffen sind, mit dem Konzept der „Migration mit Würde“ als langfristige Anpassungsmaßnahme.<sup>382</sup> Das Konzept zielt darauf ab, sowohl dauerhafte als auch temporäre Arbeitsmigration auf freiwilliger Basis zu erleichtern, um den Auswirkungen des Klimawandels zu begegnen.<sup>383</sup> Unterdessen hat auch die Regierung von Fidschi die Bewohner mehrerer Küstendörfer umgesiedelt, die als besonders betroffen von den Auswirkungen von Umweltveränderung und Umweltzerstörung gelten.<sup>384</sup>

---

373 Weltbank, 2019b.

374 Vanderwey, 2019.

375 IAO, 2019.

376 Ibid.

377 Australisches Ministerium für Internationale Angelegenheiten und Handel, 2019.

378 Ibid.

379 Curtain et al., 2016.

380 ESCAP, 2015.

381 Siehe zum Beispiel die Georgetown University, s.d., für eine Reihe von Ressourcen zu geplanten Umsiedelungen.

382 Farbotko, 2018; Curtain und Dornan, 2019.

383 Ibid.

384 Ibid.

## Fazit

In diesem Kapitel wurde eine Vielzahl von Statistiken und Informationen herangezogen, um einen Überblick über die internationale Migration in den verschiedenen Regionen der Welt zu geben, mit besonderem Fokus auf die Ereignisse in den Kalenderjahren 2017 und 2018 (und unter Berücksichtigung des bis Ende Juni 2019 zugänglichen Materials). Dabei wurden die sechs großen Regionen der Welt dargestellt – Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika und die Karibik, Nordamerika und Ozeanien – und jeweils wichtige Themen sowie jüngste Entwicklungen auf einem subregionalen Level erörtert.

Im Allgemeinen weisen Migration, Flucht und Vertreibung, wie auch aus den Abbildungen zu den einzelnen Regionen hervorgeht, deutliche geografische Aspekte auf. Ein kurzer Blick auf die Diagramme im vorliegenden Kapitel zeigt die beträchtlichen Unterschiede in den Migrationsmustern der verschiedenen Regionen: So verlief die Migration in Afrika vorwiegend intraregional (d. h. zwischen afrikanischen Ländern), auch wenn ebenfalls Migration in andere Regionen der Welt stattfand (zwischen afrikanischen und nicht-afrikanischen Ländern), während etwa in Lateinamerika und der Karibik die Migration von der Auswanderung in andere Regionen der Welt, insbesondere nach Nordamerika, bestimmt ist und die intraregionale Migration nur eine geringe Rolle spielt.

Die vorliegende Ausgabe des Weltmigrationsberichts fügt jeder Region zwei neue Grafiken hinzu – eine zum Bevölkerungswandel im Lauf des letzten Jahrzehnts und eine zu den neuen Binnenvertreibungen im Jahr 2018 – und erfasst damit interessante Dynamiken in den Regionen. So lässt sich etwa ablesen, dass in einigen Teilen Europas ein erheblicher Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen war, während sich ansonsten die größten proportionalen Bevölkerungsveränderungen in den letzten zehn Jahren vornehmlich in Form eines Bevölkerungswachstums vollzogen; mit diesem Resultat ist Europa weltweit gesehen eine Ausnahmeerscheinung. Die merkwürdige Anomalie des Bevölkerungsrückgangs, die langfristigen Entwicklungen der Auswanderung, überalterte Bevölkerungen und Ressentiments gegenüber Einwanderern werfen eine Reihe von strategischen und politischen Fragen auf, denen sich einige Länder in Europa in den kommenden Jahren stellen müssen. In anderen Teilen der Welt hingegen hat man die demografischen Herausforderungen bereits angenommen, wie im Fall von mehreren Ländern im Norden Asiens, die ihren Zugang zur Einwanderung nunmehr in Hinblick auf die Situation der Arbeitsmärkte, die Bedürfnisbefriedigung von Schlüsselberufen und -sektoren und in Vorbereitung auf eine stetig alternde Bevölkerung neu bewerten. Die hinzugekommenen Graphiken zu neuen Binnenvertreibungen verdeutlichen die massiven Unterschiede auf globaler wie auch vornehmlich auf regionaler Ebene zwischen Vertreibungen, die auf Konflikte zurückzuführen sind, und Vertreibungen, die ihre Ursache in Naturkatastrophen haben.

Auf der subregionalen Ebene wird ersichtlich, dass die Hauptmerkmale von Jahr zu Jahr in etwa dieselben bleiben, mit nur geringfügigen Veränderungen. Eine Analyse der jüngsten Entwicklungen jedoch offenbart in manchen Teilen der Welt substanzielle Veränderungen. Zum Teil sind diese auf bedeutsame „Migrationsereignisse“ zurückzuführen, etwa die enorme Abwanderung von Menschen aus der Bolivarischen Republik Venezuela oder die Massenvertreibung der Rohingya aus Myanmar. Auch in der Migrationspolitik spiegeln sich die Veränderungen, die Subregionen bei Migrationsmustern und dem zugrundeliegenden Bevölkerungswandel verzeichnen. In Nordasien zum Beispiel hat China seine erste Einwanderungsbehörde eingerichtet, und damit die Aufgaben einer Reihe von Institutionen in einer einzelnen Behörde vereint. Unterdessen verzeichnete die Republik Korea eine nie dagewesene Zahl von Asylsuchenden aus dem Nahen Osten, was eine intensive öffentliche Debatte über damit zusammenhängende politische Fragen auslöste.

Die Unterschiede und komplexen Zusammenhänge je nach Region sowie die jüngsten Entwicklungen eröffnen wichtige Perspektiven für das Verständnis von Migration. So oft liest und hört man von Migration aus einer rein nationalen Perspektive, in jüngster Zeit zumeist als kritische (negative) innenpolitische Angelegenheit dargestellt. Doch dieser Fokus kann die Tatsache verdecken, wie stark Migrationsmuster und -prozesse mit der Geografie verwoben sind, und welche zentrale Rolle die Hauptmerkmale der einzelnen Regionen, die sich über die letzten Jahrzehnte, wenn nicht Jahrhunderte herausgebildet haben, nach wie vor dabei spielen, wie und wohin Menschen über Grenzen hinweg migrieren. Eine stärkere Anerkennung der regionalen und subregionalen Muster, der Unterschiede und komplexen Zusammenhänge der Migration kann dazu beitragen, strategische und nachhaltige politische Antworten zu formulieren.

Anhang A. Hauptabteilung Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen (UN DESA): Regionen und Subregionen

Die nachstehende Tabelle widerspiegelt die geografischen Regionen und Subregionen der DESA und bedeutet keine offizielle Anerkennung oder Billigung durch die Internationale Organisation für Migration (IOM).

| Afrika                   |                              |                                |                               |                                |
|--------------------------|------------------------------|--------------------------------|-------------------------------|--------------------------------|
| Ostafrika <sup>a</sup>   | Zentralafrika <sup>b</sup>   | Nördliches Afrika <sup>c</sup> | Südliches Afrika <sup>d</sup> | Westliches Afrika <sup>e</sup> |
| Äthiopien                | Angola                       | Ägypten                        | Botswana                      | Benin                          |
| Burundi                  | Äquatorialguinea             | Algerien                       | Eswatini                      | Burkina Faso                   |
| Dschibuti                | Demokratische Republik Kongo | Libyen                         | Lesotho                       | Elfenbeinküste                 |
| Eritrea                  | Gabun                        | Marokko                        | Namibia                       | Gambia                         |
| Kenia                    | Kamerun                      | Sudan                          | Südafrika                     | Ghana                          |
| Komoren                  | Kongo                        | Tunesien                       |                               | Guinea                         |
| Madagaskar               | Tschad                       |                                |                               | Guinea-Bissau                  |
| Malawi                   | São Tomé und Príncipe        |                                |                               | Kap Verde                      |
| Mauritius                | Zentralafrikanische Republik |                                |                               | Liberia                        |
| Mayotte                  |                              |                                |                               | Mali                           |
| Mosambik                 |                              |                                |                               | Mauretanien                    |
| Réunion                  |                              |                                |                               | Niger                          |
| Ruanda                   |                              |                                |                               | Nigeria                        |
| Sambia                   |                              |                                |                               | Senegal                        |
| Seychellen               |                              |                                |                               | Sierra Leone                   |
| Simbabwe                 |                              |                                |                               | St. Helena                     |
| Somalia                  |                              |                                |                               | Togo                           |
| Südsudan                 |                              |                                |                               |                                |
| Vereinigte Rep. Tansania |                              |                                |                               |                                |
| Uganda                   |                              |                                |                               |                                |

a Im vorliegenden Kapitel wurde Ostafrika mit der Subregion Südliches Afrika zusammengefasst, doch die Länder/Territorien/Gebiete sind gleich geblieben.

b Diese Subregion wurde im vorliegenden Kapitel mit Westafrika zusammengefasst.

c Diese Subregion wurde in „Nordafrika“ umbenannt.

d Diese Subregion wurde mit Ostafrika zusammengefasst.

e Diese Subregion wurde in „Westafrika“ umbenannt und mit Zentralafrika zusammengefasst.

| Asien         |                                          |                                     |                               |                                 |
|---------------|------------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------|---------------------------------|
| Zentralasien  | Ostasien                                 | Südostasien <sup>f</sup>            | Südasien                      | Westasien <sup>g</sup>          |
| Kasachstan    | China                                    | Brunei Darussalam                   | Afghanistan                   | Armenien                        |
| Kirgisistan   | China, Hongkong<br>Sonderverwaltungszone | Demokratische<br>Volksrepublik Laos | Bangladesch                   | Aserbaidschan                   |
| Tadschikistan | China, Macau<br>Sonderverwaltungszone    | Indonesien                          | Bhutan                        | Bahrain                         |
| Turkmenistan  | Demokratische<br>Volksrepublik Korea     | Kambodscha                          | Indien                        | Georgien                        |
| Usbekistan    | Japan                                    | Malaysia                            | Iran (Islamische<br>Republik) | Irak                            |
|               | Mongolei                                 | Myanmar                             | Malediven                     | Israel                          |
|               | Republik Korea                           | Osttimor                            | Nepal                         | Jemen                           |
|               |                                          | Philippinen                         | Pakistan                      | Jordanien                       |
|               |                                          | Singapur                            | Sri Lanka                     | Katar                           |
|               |                                          | Thailand                            |                               | Kuwait                          |
|               |                                          | Vietnam                             |                               | Libanon                         |
|               |                                          |                                     |                               | Oman                            |
|               |                                          |                                     |                               | Saudi-Arabien                   |
|               |                                          |                                     |                               | Syrische Arabische<br>Republik  |
|               |                                          |                                     |                               | Türkei                          |
|               |                                          |                                     |                               | Vereinigte<br>Arabische Emirate |
|               |                                          |                                     |                               | Zypern                          |

f Diese Subregion wurde in „Südostasien“ umbenannt.

g Diese Subregion wurde in „Naher Osten“ umbenannt.

| <b>Europa<sup>h</sup></b>    |                                                          |                         |                   |
|------------------------------|----------------------------------------------------------|-------------------------|-------------------|
| <b>Osteuropa<sup>i</sup></b> | <b>Nordeuropa</b>                                        | <b>Südeuropa</b>        | <b>Westeuropa</b> |
| Belarus                      | Dänemark                                                 | Albanien                | Belgien           |
| Bulgarien                    | Estland                                                  | Andorra                 | Deutschland       |
| Republik Moldau              | Färöer                                                   | Bosnien und Herzegowina | Frankreich        |
| Polen                        | Finnland                                                 | Gibraltar               | Liechtenstein     |
| Rumänien                     | Irland                                                   | Griechenland            | Luxemburg         |
| Russische Föderation         | Island                                                   | Heiliger Stuhl          | Monaco            |
| Slowakei                     | Isle of Man                                              | Italien                 | Niederlande       |
| Tschechien                   | Kanalinseln                                              | Kroatien                | Österreich        |
| Ukraine                      | Lettland                                                 | Malta                   | Schweiz           |
| Ungarn                       | Litauen                                                  | Montenegro              |                   |
|                              | Norwegen                                                 | Nordmazedonien          |                   |
|                              | Schweden                                                 | Portugal                |                   |
|                              | Vereinigtes Königreich von Großbritannien und Nordirland | San Marino              |                   |
|                              |                                                          | Serbien                 |                   |
|                              |                                                          | Slowenien               |                   |
|                              |                                                          | Spanien                 |                   |

h Einige Länder dieser Subregion, vornehmlich Mitglieder der Europäischen Union, hätten im vorliegenden Kapitel sowohl in den Abschnitt zu Südosteuropa oder Osteuropa aufgenommen werden können, oder auch in den Abschnitt zu den Subregionen Nordeuropa, Westeuropa und Südeuropa.

i Im vorliegenden Kapitel wurden Nordeuropa, Westeuropa und Südeuropa zusammengefasst, ausgenommen folgende Länder in Südeuropa: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Montenegro, Serbien und Nordmazedonien, die unter Südosteuropa eingegliedert wurden, im Abschnitt zur Subregion Südost- und Osteuropa.



| <b>Lateinamerika und die Karibik</b> |                                   |                                      |
|--------------------------------------|-----------------------------------|--------------------------------------|
| <b>Karibik</b>                       | <b>Zentralamerika<sup>j</sup></b> | <b>Südamerika</b>                    |
| Amerikanische Jungferninseln         | Belize                            | Argentinien                          |
| Anguilla                             | Costa Rica                        | Bolivien (Plurinationaler Staat)     |
| Antigua und Barbuda                  | El Salvador                       | Brasilien                            |
| Aruba                                | Guatemala                         | Chile                                |
| Bahamas                              | Honduras                          | Ecuador                              |
| Barbados                             | Mexiko                            | Falklandinseln (Malwinen)            |
| Bonaire, Sint Eustatius und Saba     | Nicaragua                         | Französisch-Guayana                  |
| Britische Jungferninseln             | Panama                            | Guyana                               |
| Kaimaninseln                         |                                   | Kolumbien                            |
| Curaçao                              |                                   | Paraguay                             |
| Dominica                             |                                   | Peru                                 |
| Dominikanische Republik              |                                   | Suriname                             |
| Grenada                              |                                   | Uruguay                              |
| Guadeloupe                           |                                   | Venezuela<br>(Bolivarische Republik) |
| Haiti                                |                                   |                                      |
| Jamaika                              |                                   |                                      |
| Kuba                                 |                                   |                                      |
| Martinique                           |                                   |                                      |
| Montserrat                           |                                   |                                      |
| Puerto Rico                          |                                   |                                      |
| Sint Maarten (niederländ. Teil)      |                                   |                                      |
| St. Kitts und Nevis                  |                                   |                                      |
| St. Lucia                            |                                   |                                      |
| St. Vincent und die Grenadinen       |                                   |                                      |
| Trinidad und Tobago                  |                                   |                                      |
| Turks- und Caicosinseln              |                                   |                                      |

<sup>j</sup> Die Subregion „Zentralamerika“ wurde im vorliegenden Kapitel mit Mexiko und der Karibik zusammengefasst.

| Nordamerika                    |
|--------------------------------|
| Bermuda                        |
| Grönland                       |
| Kanada                         |
| Saint-Pierre und Miquelon      |
| Vereinigte Staaten von Amerika |

| Ozeanien                  |                 |                                  |                        |
|---------------------------|-----------------|----------------------------------|------------------------|
| Australien und Neuseeland | Melanesien      | Mikronesien                      | Polynesien             |
| Australien                | Fidschi         | Guam                             | Amerikanisch-Samoa     |
| Neuseeland                | Neukaledonien   | Kiribati                         | Cookinseln             |
|                           | Papua-Neuguinea | Marshallinseln                   | Französisch-Polynesien |
|                           | Salomonen       | Mikronesien (Föderierte Staaten) | Niue                   |
|                           | Vanuatu         | Nauru                            | Samoa                  |
|                           |                 | Nördliche Marianen               | Tokelau                |
|                           |                 | Palau                            | Tonga                  |
|                           |                 |                                  | Tuvalu                 |
|                           |                 |                                  | Wallis und Futuna      |

**Legende:**

|                                           |
|-------------------------------------------|
| <b>Region</b>                             |
| <b>Subregion<sup>i</sup></b>              |
| Land/Territorium/Gebiet <sup>ii,iii</sup> |

*Anmerkung:* Zu Methodologie und erklärenden Anmerkungen siehe Internationaler Migrationsbestand 2019: Dokumentation (auf Englisch), abrufbar unter [www.un.org/en/development/desa/population/migration/data/estimates2/docs/MigrationStockDocumentation\\_2019.pdf](https://www.un.org/en/development/desa/population/migration/data/estimates2/docs/MigrationStockDocumentation_2019.pdf).

- i Die im vorliegenden Kapitel verwendeten Subregionen können von denen, wie sie die Statistikabteilung der UN DESA verwendet, dem Namen nach oder je nach Ländern/Territorien/Gebieten abweichen.
- ii „Die Namen von Ländern oder Gegenden sind zumeist in ihrer Kurzform angeführt, so wie sie in der täglichen Arbeit der Vereinten Nationen verwendet werden und entsprechen nicht unbedingt der offiziellen Form, wie sie in amtlichen Dokumenten verwendet werden. Diese Namen basieren auf der Terminologie-Datenbank der Vereinten Nationen (UNTERM), abrufbar unter: <https://unterm.un.org/UNTERM/portal/welcome>. Die verwendeten Bezeichnungen und die Darstellung des Materials auf dieser Seite implizieren keinerlei Urteil vonseiten des Sekretariats der Vereinten Nationen [oder der Internationalen Organisation für Migration (IOM)] bezüglich des rechtlichen Status eines Landes, eines Territoriums, einer Stadt oder eines Gebiets und seinen Behörden, oder des Verlaufs seiner Grenzen.“ Für weitere Informationen siehe <https://unstats.un.org/unsd/methodology/m49/>.
- iii Die in dieser Tabelle aufgelisteten Entitäten, auf die sich das vorangegangene Kapitel stützt, umfassen Länder ebenso wie Territorien, Gebiete und Sonderverwaltungseinheiten. Bitte beachten Sie, dass diese Tabelle keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

## Bibliografie\*

## ACAPS

- 2018 *Migration in West and North Africa: Scenarios*. Abrufbar unter [www.mixedmigration.org/wp-content/uploads/2018/12/20181130\\_acaps\\_mmc\\_scenarios\\_report\\_migration\\_in\\_west\\_and\\_north\\_africa\\_update\\_2.pdf](http://www.mixedmigration.org/wp-content/uploads/2018/12/20181130_acaps_mmc_scenarios_report_migration_in_west_and_north_africa_update_2.pdf).

## Acosta, D.

- 2016 *Free Movement in South America: The Emergence of an Alternative Model?* Migration Policy Institute, 23. August. Abrufbar unter [www.migrationpolicy.org/article/free-movement-south-america-emergence-alternative-model](http://www.migrationpolicy.org/article/free-movement-south-america-emergence-alternative-model).

## Adepoju, A.

- 2016 *Migration Dynamics, Refugees and Internally Displaced Persons in Africa*. United Nations Academic Impact (UNAI), 20. September. Abrufbar unter <https://academicimpact.un.org/content/migration-dynamics-refugees-and-internally-displaced-persons-africa>.

## Afrikanische Union

- 2019 Refugees, Returnees and Internally Displaced Persons in Africa at center of 32nd AU Summit Opening of the 37<sup>th</sup> Ordinary Session of the PRC, Addis Ababa. Abrufbar unter <https://au.int/en/pressreleases/20190115/refugees-returnees-and-internally-displaced-persons-africa-center-32nd-au>.

## Aimsiranun, U.

- 2018 Regional Approaches to Labour Migration: Mercosur and Asean in Comparative Perspective. Proceedings of New York International Business and Social Science Research Conference, New York. Abrufbar unter [www.aabl.com.au/aablConference/public/documents/pdf/2018\\_11\\_25\\_05\\_17\\_37\\_NYIBSRC-216\\_Full\\_Paper.pdf](http://www.aabl.com.au/aablConference/public/documents/pdf/2018_11_25_05_17_37_NYIBSRC-216_Full_Paper.pdf).

## Altai Consulting und Internationale Organisation für Migration (IOM)

- 2015 *Irregular Migration Between West Africa, North Africa and the Mediterranean*. Vorbereitet von Altai Consulting für die IOM Nigeria. Abrufbar unter <https://fmmwestafrica.org/wp-content/uploads/2017/02/en-altai.pdf>.

## Amnesty International

- 2018 South Africa: Ten years after xenophobic killings, refugees and migrants still living in fear. Abrufbar unter [www.amnesty.org/en/latest/news/2018/05/south-africa-ten-years-after-xenophobic-killings-refugees-and-migrants-still-living-in-fear/](http://www.amnesty.org/en/latest/news/2018/05/south-africa-ten-years-after-xenophobic-killings-refugees-and-migrants-still-living-in-fear/).

## Andrew &amp; Renata Kaldor Centre for International Refugee Law

- 2019 Australia–United States Resettlement Arrangement. Abrufbar unter [www.kaldorcentre.unsw.edu.au/publication/australia%E2%80%93united-states-resettlement-arrangement](http://www.kaldorcentre.unsw.edu.au/publication/australia%E2%80%93united-states-resettlement-arrangement).

## Atong, K., E. Mayah und K. Odigie

- 2018 *Africa Labour Migration to GCC States: The Case of Ghana, Kenya, Nigeria and Uganda*. African Regional Organisation of the International Trade Union Confederation. Abrufbar unter [www.ituc-africa.org/IMG/pdf/ituc-africa\\_study-africa\\_labour\\_migration\\_to\\_the\\_gcc\\_states.pdf](http://www.ituc-africa.org/IMG/pdf/ituc-africa_study-africa_labour_migration_to_the_gcc_states.pdf).

\* Zum Publikationsdatum funktionierten alle Hyperlinks.

Australisches Amt für Statistik

- 2019 *Net Overseas Migration*. Abrufbar unter [www.abs.gov.au/ausstats/abs@.nsf/Latestproducts/3412.0Main%20Features42017-18?opendocument&tabname=Summary&prodno=3412.0&issue=2017-18&num=&view=.](http://www.abs.gov.au/ausstats/abs@.nsf/Latestproducts/3412.0Main%20Features42017-18?opendocument&tabname=Summary&prodno=3412.0&issue=2017-18&num=&view=)

Australisches Ministerium für Bildung und Ausbildung

- 2018 *International student data: monthly summary*. Abrufbar unter <https://internationaleducation.gov.au/research/International-Student-Data/Documents/MONTHLY%20SUMMARIES/2018/Dec%202018%20MonthlyInfographic.pdf>.

Australisches Ministerium für Internationale Angelegenheiten und Handel

- 2019 *Pacific Labour Scheme*. Abrufbar unter <https://dfat.gov.au/geo/pacific/engagement/Documents/pacific-labour-scheme.pdf>.

Australisches Ministerium für Soziale Dienste

- 2019 *Syrian/Iraqi humanitarian crisis*. Abrufbar unter [www.dss.gov.au/settlement-services-programs-policy/syrian-iraqi-humanitarian-crisis](http://www.dss.gov.au/settlement-services-programs-policy/syrian-iraqi-humanitarian-crisis).

Bauder, H.

- 2016 *Sanctuary Cities: Policies and Practices in International Perspective*. *International Migration*, 55(2):174–187. Abrufbar unter <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/imig.12308>.

Bialik, K.

- 2019 *Border apprehensions increased in 2018 – especially for migrant families*. Pew Research Centre, 16. Januar. Abrufbar unter [www.pewresearch.org/fact-tank/2019/01/16/border-apprehensions-of-migrant-families-have-risen-substantially-so-far-in-2018/](http://www.pewresearch.org/fact-tank/2019/01/16/border-apprehensions-of-migrant-families-have-risen-substantially-so-far-in-2018/).

British Broadcasting Corporation (BBC)

- 2018 *Japan eases immigration rules for workers*. *BBC*, 8. Dezember. Abrufbar unter [www.bbc.com/news/world-asia-46492216](http://www.bbc.com/news/world-asia-46492216).
- 2019 *Migrant caravan: Mexico detains hundreds in raid*. *BBC*, 24 April. Abrufbar unter [www.bbc.com/news/world-latin-america-48036092](http://www.bbc.com/news/world-latin-america-48036092).

Buckley M., A. Zendel, J. Biggar, L. Frederiksen und J. Wells

- 2016 *Migrant Work and Employment in the Construction Sector*. Internationale Arbeitsorganisation (IAO), Genf. Abrufbar unter [www.ilo.org/global/topics/labour-migration/publications/WCMS\\_538487/lang--en/index.htm](http://www.ilo.org/global/topics/labour-migration/publications/WCMS_538487/lang--en/index.htm).

Büro des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (OHCHR)

- 2018a *Venezuela: Human rights experts say health system in crisis*. Abrufbar unter [www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=23667&LangID=E](http://www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=23667&LangID=E).
- 2018b *UN experts to US: “Release migrant children from detention and stop using them to deter irregular migration”*. Abrufbar unter [www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=23245&LangID=E](http://www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=23245&LangID=E).

- Carling, J.  
2016 West and Central Africa. In: *Migrant Smuggling Data and Research: A global review of the emerging evidence base* (M. McAuliffe und F. Laczko, Hrsg.). IOM, Genf. Abrufbar unter [https://publications.iom.int/system/files/smuggling\\_report.pdf](https://publications.iom.int/system/files/smuggling_report.pdf).
- Chatzky, A.  
2019 *Mercosur: South America's Fractious Trade Bloc*. Council on Foreign Relations. Abrufbar unter [www.cfr.org/backgrounder/mercosur-south-americas-fractious-trade-bloc](http://www.cfr.org/backgrounder/mercosur-south-americas-fractious-trade-bloc).
- Chishti, M. und J. Bolter  
2019 *The Travel Ban at Two: Rocky Implementation Settles into Deeper Impacts*. Migration Policy Institute, 31. Januar. Abrufbar unter [www.migrationpolicy.org/article/travel-ban-two-rocky-implementation-settles-deeper-impacts](http://www.migrationpolicy.org/article/travel-ban-two-rocky-implementation-settles-deeper-impacts).
- Climate and Development Knowledge Network  
2014a *The IPCC's Fifth Assessment Report: What's in it for Africa?* CDKN, London. Abrufbar unter [https://cdkn.org/wp-content/uploads/2014/04/AR5\\_IPCC\\_Whats\\_in\\_it\\_for\\_Africa.pdf](https://cdkn.org/wp-content/uploads/2014/04/AR5_IPCC_Whats_in_it_for_Africa.pdf).  
2014b *The IPCC's Fifth Assessment Report: What's in it for South Asia?* CDKN, London. Abrufbar unter <https://cdkn.org/wp-content/uploads/2014/04/CDKN-IPCC-Whats-in-it-for-South-Asia-AR5.pdf>.
- CEPAL – Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik)  
2019 *Plan de Desarrollo Integral entre El Salvador, Guatemala, Honduras y México*. Abrufbar unter [www.gob.mx/cms/uploads/attachment/file/462720/34.Hacia\\_un\\_nuevo\\_estilo\\_de\\_desarrollo\\_Plan\\_de\\_Development\\_Integral\\_El.pdf](http://www.gob.mx/cms/uploads/attachment/file/462720/34.Hacia_un_nuevo_estilo_de_desarrollo_Plan_de_Development_Integral_El.pdf).
- CEPAL – Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (CEPAL), Vereinte Nationen (UN) und Internationale Organisation für Migration (IOM)  
2017 *Latin American and Caribbean Regional Preparatory Meeting of International Migration Experts on the Global Compact for Safe, Orderly and Regular Migration*. Abrufbar unter [www.cepal.org/sites/default/files/events/files/caribe\\_resumen\\_ejecutivo\\_v1\\_eng\\_ow.pdf](http://www.cepal.org/sites/default/files/events/files/caribe_resumen_ejecutivo_v1_eng_ow.pdf).
- Connolly, A.  
2019 Irregular border crossings into Canada drop by half since same time last year. *Global News*, 24. Juni. Abrufbar unter <https://globalnews.ca/news/5425884/canada-irregular-border-crossings-decrease-by-half/>.
- Connor, P. und J.M. Krogstad  
2018 *Many worldwide oppose more migration – both into and out of their countries*. Pew Research Center, 10. Dezember. Abrufbar unter [www.pewresearch.org/fact-tank/2018/12/10/many-worldwide-oppose-more-migration-both-into-and-out-of-their-countries/](http://www.pewresearch.org/fact-tank/2018/12/10/many-worldwide-oppose-more-migration-both-into-and-out-of-their-countries/).
- Cook, S., J. Lu, H. Tugendhat und D. Alemu  
2016 Chinese migrants in Africa: Facts and fictions from the agri-food sector in Ethiopia and Ghana. *World Development*, 81:61–70. Abrufbar unter [www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0305750X15301571](http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0305750X15301571).

Cullell, J.M.

- 2019 México defiende su política migratoria tras detener a casi 400 centroamericanos de camino a EE UU. *El País*, 24. April. Abrufbar unter [https://elpais.com/internacional/2019/04/23/mexico/1556037413\\_037927.html](https://elpais.com/internacional/2019/04/23/mexico/1556037413_037927.html).

Curtain, R. und M. Dornan

- 2019 *A pressure release valve? Migration and climate change in Kiribati, Nauru and Tuvalu*. Development Policy Center, The Australian National University. Abrufbar unter <https://devpolicy.org/publications/reports/Migration-climate%20change-Kiribati-Nauru-Tuvalu.pdf>.

Curtain, R., M. Dornan, J. Doyle und S. Howes

- 2016 *Pacific Possible: Labour mobility: the ten-billion-dollar prize*. Weltbank, Juli. Abrufbar unter <http://pubdocs.worldbank.org/en/555421468204932199/pdf/labour-mobility-pacific-possible.pdf>.

Davidson, H.

- 2019 Last four refugee children leave Nauru for resettlement in US. *The Guardian*, 27. Februar. Abrufbar unter [www.theguardian.com/world/2019/feb/28/last-four-refugee-children-leave-nauru-for-resettlement-in-us](http://www.theguardian.com/world/2019/feb/28/last-four-refugee-children-leave-nauru-for-resettlement-in-us).

Devillard, A., A. Bacchi und M. Noack

- 2016 *A Survey on Migration Policies in West Africa*. ICMPD, Wien, und IOM, Dakar. Abrufbar unter [www.icmpd.org/fileadmin/ICMPD-Website/ICMPD-General/Publications/2015/A\\_Survey\\_on\\_Migration\\_Policies\\_in\\_West\\_Africa\\_EN\\_SOFT.pdf](http://www.icmpd.org/fileadmin/ICMPD-Website/ICMPD-General/Publications/2015/A_Survey_on_Migration_Policies_in_West_Africa_EN_SOFT.pdf).

Diamant, J. und K.J. Starr

- 2018 *Western Europeans vary in their nationalist, anti-immigrant and anti-religious minority attitudes*. Pew Research Center, 19. Juli. Abrufbar unter [www.pewresearch.org/fact-tank/2018/06/19/western-europeans-vary-in-their-nationalist-anti-immigrant-and-anti-religious-minority-attitudes/](http://www.pewresearch.org/fact-tank/2018/06/19/western-europeans-vary-in-their-nationalist-anti-immigrant-and-anti-religious-minority-attitudes/).

Diop, A., T. Johnston und K.T. Le

- 2018 *Migration Policies across the GCC: Challenges in Reforming the Kafala*. Europäisches Hochschulinstitut und Gulf Research Centre. Abrufbar unter [http://gulfmigration.org/media/pubs/book/grm2017book\\_chapter/Volume%20-%20Migration%20to%20Gulf%20-%20Chapter%203.pdf](http://gulfmigration.org/media/pubs/book/grm2017book_chapter/Volume%20-%20Migration%20to%20Gulf%20-%20Chapter%203.pdf).

Doherty, M., B. Leung, K. Lorenze und A. Wilmarth

- 2014 *Understanding South Asian Labor Migration*. Workshop in International Public Affairs, La Follette School of Public Affairs, University of Wisconsin, Madison. Abrufbar unter [www.lafollette.wisc.edu/images/publications/workshops/2014-migration.pdf](http://www.lafollette.wisc.edu/images/publications/workshops/2014-migration.pdf).

Dominguez-Villegas, R.

- 2019 *Protection and Reintegration: Mexico Reforms Migration Agenda in an Increasingly Complex Era*. Migration Policy Institute, 7. März. Abrufbar unter [www.migrationpolicy.org/article/protection-and-reintegration-mexico-reforms-migration-agenda](http://www.migrationpolicy.org/article/protection-and-reintegration-mexico-reforms-migration-agenda).

Duncan, H. und I. Popp

- 2017 *Migrants and Cities: Stepping Beyond World Migration Report 2015*. In: *World Migration Report 2018* (M. McAuliffe und M. Ruhs, Hrsg.), IOM, Genf. Abrufbar unter [https://publications.iom.int/system/files/pdf/wmr\\_2018\\_en\\_chapter10.pdf](https://publications.iom.int/system/files/pdf/wmr_2018_en_chapter10.pdf).

Ostafrikanische Gemeinschaft

- s.d. *Common Market*. Abrufbar unter [www.eac.int/common-market](http://www.eac.int/common-market).

Ellis, P. und M. Roberts

- 2016 *Leveraging Urbanization in South Asia: Managing Spatial Transformation for Prosperity and Livability*. Weltbank Gruppe, Washington, D.C. Abrufbar unter <https://openknowledge.worldbank.org/handle/10986/22549>.

Eurasianet

- 2019 *As Russia loses its luster, Tajik laborers head to Turkey*. *Eurasianet*, 5. Mai. Abrufbar unter <https://eurasianet.org/as-russia-loses-its-luster-tajik-laborers-head-to-turkey>.

Eurasische Wirtschaftsunion

- s.d. *General information*. Abrufbar unter [www.eaeunion.org/?lang=en#about-info](http://www.eaeunion.org/?lang=en#about-info).

Europäische Kommission

- 2018a *Lake Chad Basin Crisis: Food Insecurity Situation*. Abrufbar unter [https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/ECDM\\_20181219\\_Lake\\_Chad\\_Basin\\_Crisis.pdf](https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/ECDM_20181219_Lake_Chad_Basin_Crisis.pdf).
- 2018b *Integration of immigrants in the European Union*. Special Eurobarometer 469. Abrufbar unter [https://ec.europa.eu/home-affairs/news/results-special-eurobarometer-integration-immigrants-european-union\\_en](https://ec.europa.eu/home-affairs/news/results-special-eurobarometer-integration-immigrants-european-union_en).
- 2018c *Report from the Commission to the European Parliament and the Council*. Abrufbar unter [https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/policies/european-agenda-security/20181204\\_com-2018-777-report\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/policies/european-agenda-security/20181204_com-2018-777-report_en.pdf).
- s.d. *Schengen Area*. European Commission Migration and Home Affairs. Abrufbar unter [https://ec.europa.eu/home-affairs/what-we-do/policies/borders-and-visas/schengen\\_en](https://ec.europa.eu/home-affairs/what-we-do/policies/borders-and-visas/schengen_en).

Eurostat

- 2018 *Residence permits for non-EU citizens*. Abrufbar unter <https://ec.europa.eu/eurostat/documents/2995521/9333446/3-25102018-AP-EN.pdf/3fa5fa53-e076-4a5f-8bb5-a8075f639167>.
- 2019 *Migration and migrant population statistics*. Abrufbar unter [https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Migration\\_and\\_migrant\\_population\\_statistics&oldid=415659](https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=Migration_and_migrant_population_statistics&oldid=415659).

Farbotko, C.

- 2018 *No Retreat: Climate Change and Voluntary Immobility in the Pacific Islands*. Migration Policy Institute, 13. Juni. Abrufbar unter [www.migrationpolicy.org/article/no-retreat-climate-change-and-voluntary-immobility-pacific-islands](http://www.migrationpolicy.org/article/no-retreat-climate-change-and-voluntary-immobility-pacific-islands).

- Flahaux, M.L. und H. de Haas  
2016 African migration: Trends, patterns, drivers. *Comparative Migration Studies*, 4(1):1–25.
- FAO – Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen  
2018a *Atlas of Migration: the majority of migrants from Central America come from rural areas*. FAO Regionalbüro für Lateinamerika und die Karibik. Abrufbar unter [www.fao.org/americas/noticias/ver/en/c/1174658/](http://www.fao.org/americas/noticias/ver/en/c/1174658/).
- 2018b *FAO and WFP concerned about the impact of drought on the most vulnerable in Central America*. Abrufbar unter [www.fao.org/americas/noticias/ver/en/c/1150344/](http://www.fao.org/americas/noticias/ver/en/c/1150344/).
- Frontex  
2019 *Risk Analysis for 2019*. Abrufbar unter [https://frontex.europa.eu/assets/Publications/Risk\\_Analysis/Risk\\_Analysis/Risk\\_Analysis\\_for\\_2019.pdf](https://frontex.europa.eu/assets/Publications/Risk_Analysis/Risk_Analysis/Risk_Analysis_for_2019.pdf).
- Gallagher, A. und M. McAuliffe  
2016 South-East Asia and Australia in *Migrant Smuggling Data and Research: A global review of the emerging evidence base*, McAuliffe, M. und F. Laczko (Hrsg.), IOM, Genf.
- Gao, H., T.B. Bohn, E. Podest und D.P. Lettenmaier  
2011 On the causes of the shrinking of Lake Chad. *IOP Science: Environmental Research Letters*, 6(3):1–7. Abrufbar unter <http://iopscience.iop.org/article/10.1088/1748-9326/6/3/034021/meta>.
- Gaston, S. und J.E. Uscinski  
2018 *Out of the Shadows: Conspiracy Thinking on Immigration*. The Henry Jackson Society. Abrufbar unter <https://henryjacksonsociety.org/wp-content/uploads/2018/12/Out-of-the-Shadows-Conspiracy-thinking-on-immigration.pdf>.
- Universität Georgetown  
s. d. *Planned Relocations: Reports and Publications*. Georgetown University, Washington, D.C. Abrufbar unter <https://isim.georgetown.edu/Planned-Relocations>.
- Gois, A.  
2015 *Labour Migration in the ASEAN Region*. Heinrich Böll Stiftung, Berlin, 23. November. Abrufbar unter [www.boell.de/en/2015/11/23/labour-migration-asean-region](http://www.boell.de/en/2015/11/23/labour-migration-asean-region).
- Harkins, B., D. Lindgren und T. Suravoranon  
2017 *Risks and rewards: Outcomes of labour migration in South-East Asia*. IOM und IAO. Abrufbar unter [www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---asia/---ro-bangkok/documents/publication/wcms\\_613815.pdf](http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---asia/---ro-bangkok/documents/publication/wcms_613815.pdf).
- Hatsukano, N.  
2015 *Improving the Regulatory and Support Environment for Migrant Workers for Greater Productivity, Competitiveness, and Social Welfare in ASEAN*. ERIA Discussion Paper Series, November 2015. Abrufbar unter [www.eria.org/ERIA-DP-2015-76.pdf](http://www.eria.org/ERIA-DP-2015-76.pdf).
- Hervey, G  
2017 *The EU exodus: When doctors and nurses follow the money*. *Politico*, 30. September. Abrufbar unter [www.politico.eu/article/doctors-nurses-migration-health-care-crisis-workers-follow-the-money-european-commission-data/](http://www.politico.eu/article/doctors-nurses-migration-health-care-crisis-workers-follow-the-money-european-commission-data/).



- Hickey, C.K.  
 2019 Immigration's Cash Rewards. *Foreign Policy*, 17. April. Abrufbar unter <https://foreignpolicy.com/2019/04/17/immigrations-cash-rewards-migration-remittances/>.
- Hu, X.  
 2012 *China's Young Rural-to-Urban Migrants: In Search of Fortune, Happiness, and Independence*. Migration Policy Institute, 4. Januar. Abrufbar unter [www.migrationpolicy.org/article/chinas-young-rural-urban-migrants-search-fortune-happiness-and-independence](http://www.migrationpolicy.org/article/chinas-young-rural-urban-migrants-search-fortune-happiness-and-independence).
- Hugo, G.J.  
 2014 The changing dynamics of ASEAN international migration. *Malaysian Journal of Economic Studies*, 51(1):43–67.  
 2015 Internal and International Migration in East and Southeast Asia: Exploring the Linkages. *Population, Space and Place*, 22(7):651–668. Abrufbar unter <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1002/psp.1930/full>.
- Human Rights Watch  
 2018 *Mozambique: Armed Groups Burn Villages*. Abrufbar unter [www.hrw.org/news/2018/06/19/mozambique-armed-groups-burn-villages](http://www.hrw.org/news/2018/06/19/mozambique-armed-groups-burn-villages).  
 2019 *World Report 2019: Events of 2018*. Abrufbar unter [www.hrw.org/world-report/2019](http://www.hrw.org/world-report/2019).
- Hummel, D., M. Doevenspeck und C. Samimi  
 2012 Climate Change, Environment and Migration in the Sahel: Selected Issues with a Focus on Senegal and Mali. Migration, Climate and Environmental Changes in the Sahel (MICLE) Research Project, Working Paper No. 1. Abrufbar unter [www.micle-project.net/uploads/media/micle-wp1-2012-en.pdf](http://www.micle-project.net/uploads/media/micle-wp1-2012-en.pdf).
- Hummel D. und S. Liehr  
 2015 *Migration in the West African Sahel – more than a response to climate change*. ISOE Policy Brief No. 2/2015. Abrufbar unter [www.isoe-publikationen.de/fileadmin/redaktion/Downloads/Bevoelkerung/policy-brief-isoe-2015-2.pdf](http://www.isoe-publikationen.de/fileadmin/redaktion/Downloads/Bevoelkerung/policy-brief-isoe-2015-2.pdf).
- İçduygu, A.  
 2018 Middle East. In: *Migrant Smuggling Data and Research: A global review of the emerging evidence base*, Volume 2 (A. Triandafyllidou und M. McAuliffe, Hrsg.). IOM, Genf. Abrufbar unter <https://publications.iom.int/books/migrant-smuggling-data-and-research-global-review-emerging-evidence-base-volume-2>.
- Institut für Internationale Bildung (IIE)  
 2018 *Places of Origin*. Abrufbar unter [www.iie.org/Research-and-Insights/Open-Doors/Data/International-Students/Places-of-Origin](http://www.iie.org/Research-and-Insights/Open-Doors/Data/International-Students/Places-of-Origin).
- Internal Displacement Monitoring Centre (IDMC)  
 2018a *Global Report on Internal Displacement*. IDMC, Genf. Abrufbar unter [www.internal-displacement.org/global-report/grid2018/downloads/2018-GRID.pdf](http://www.internal-displacement.org/global-report/grid2018/downloads/2018-GRID.pdf).

- 2018b *Global Report on Internal Displacement*. IDMC, Genf. Abrufbar unter [www.internal-displacement.org/media-centres/east-africa-worst-hit-by-internal-displacement-in-first-half-of-2018](http://www.internal-displacement.org/media-centres/east-africa-worst-hit-by-internal-displacement-in-first-half-of-2018).
- 2019 *Global Report on Internal Displacement*. IDMC, Genf. Abrufbar unter [www.internal-displacement.org/sites/default/files/publications/documents/2019-IDMC-GRID.pdf](http://www.internal-displacement.org/sites/default/files/publications/documents/2019-IDMC-GRID.pdf).
- s. d. *Global Internal Displacement Database*. IDMC, Genf. Abrufbar unter [www.internal-displacement.org/database/displacement-data](http://www.internal-displacement.org/database/displacement-data).

#### Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften (IFRC)

- 2018 *Niger: Complex emergency*. Abrufbar unter <https://media.ifrc.org/ifrc/wp-content/uploads/sites/5/2018/04/IFRC-Niger-complex-emergency-A4-EN-3.pdf>.

#### Internationale Arbeitsorganisation (IAO)

- 2016 *Labour migration in Latin America and the Caribbean: Diagnosis, strategy, and ILO's work in the region*. ILO Technical Reports, 2016/2. ILO, Lima. Abrufbar unter [www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---americas/---ro-lima/documents/publication/wcms\\_548185.pdf](http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---americas/---ro-lima/documents/publication/wcms_548185.pdf).
- 2018 *Europe's ageing population comes with a silver lining*. Abrufbar unter [www.ilo.org/brussels/information-resources/news/WCMS\\_645926/lang--en/index.htm](http://www.ilo.org/brussels/information-resources/news/WCMS_645926/lang--en/index.htm).
- 2019 *Labour Mobility in Pacific Island Countries*. Abrufbar unter [www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---asia/---ro-bangkok/---ilo-suva/documents/publication/wcms\\_712549.pdf](http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/---asia/---ro-bangkok/---ilo-suva/documents/publication/wcms_712549.pdf).

#### Internationale Organisation für Migration (IOM)

- 2015 *More Europeans Migrate to Latin America, Caribbean Than Other Way Around: IOM Study*. IOM, Genf. Abrufbar unter [www.iom.int/news/more-europeans-migrate-latin-america-caribbean-other-way-around-iom-study](http://www.iom.int/news/more-europeans-migrate-latin-america-caribbean-other-way-around-iom-study).
- 2016a *3rd Almaty Process Senior Officials Meeting (SOM)*, 19–20. September 2016, Astana, Kasachstan. IOM, Astana. Abrufbar unter [www.iom.kz/en/new/213-alma-proc-meet-eng](http://www.iom.kz/en/new/213-alma-proc-meet-eng).
- 2016b *Migrant Vulnerabilities and Integration Needs in Central Asia: Root Causes, Social and Economic Impact of Return Migration*. IOM, Astana. Abrufbar unter [www.iom.kz/images/inform/FinalFullReport18SBNlogocom.pdf](http://www.iom.kz/images/inform/FinalFullReport18SBNlogocom.pdf).
- 2017 *Migration Trends in South America*. South American Migration Report No. 1. IOM, Südamerika. Abrufbar unter [http://robuenosaires.iom.int/sites/default/files/Documentos%20PDFs/Report\\_Migration\\_Trends\\_South\\_America\\_N1\\_EN.pdf](http://robuenosaires.iom.int/sites/default/files/Documentos%20PDFs/Report_Migration_Trends_South_America_N1_EN.pdf).
- 2018a *Regional Migrant Response Plan: For the Horn of Africa and Yemen 2018–20*. IOM, Genf. Abrufbar unter [www.iom.int/sites/default/files/country/docs/regional\\_migrant\\_response\\_plan\\_for\\_the\\_h.a\\_yemen.pdf](http://www.iom.int/sites/default/files/country/docs/regional_migrant_response_plan_for_the_h.a_yemen.pdf).
- 2018b *IOM Libya Voluntary Humanitarian Return*. IOM, Genf. Abrufbar unter [www.iom.int/sites/default/files/vhr-\\_update\\_16-31\\_dec-english.pdf](http://www.iom.int/sites/default/files/vhr-_update_16-31_dec-english.pdf).
- 2018c *IOM Bangladesh: Rohingya Humanitarian Crisis Response: Monthly Situation Report*. IOM, Genf. Abrufbar unter [www.iom.int/sites/default/files/situation\\_reports/file/bangladesh\\_sr\\_201812.pdf](http://www.iom.int/sites/default/files/situation_reports/file/bangladesh_sr_201812.pdf).

- 2018d *Iraq Displacement Figures Drop Below Two Million for First Time Since 2014; Nearly Four Million Have Returned Home.* IOM, Genf. Abrufbar unter [www.iom.int/news/iraq-displacement-figures-drop-below-two-million-first-time-2014-nearly-four-million-have](http://www.iom.int/news/iraq-displacement-figures-drop-below-two-million-first-time-2014-nearly-four-million-have).
- 2018e *Number of Refugees, Migrants from Venezuela Reaches 3 Million.* IOM, Genf. Abrufbar unter [www.iom.int/news/number-refugees-migrants-venezuela-reaches-3-million](http://www.iom.int/news/number-refugees-migrants-venezuela-reaches-3-million).
- 2018f *Encuesta Monitoreo de Flujos.* IOM, San José, Costa Rica. Abrufbar unter [https://rosanjose.iom.int/site/sites/default/files/Reportes/dtm\\_chiapas\\_espanol.pdf](https://rosanjose.iom.int/site/sites/default/files/Reportes/dtm_chiapas_espanol.pdf).
- 2019a *Displacement Tracking Matrix: Programming in the East and Horn of Africa.* IOM, Nairobi. Abrufbar unter <https://displacement.iom.int/reports/east-and-horn-africa-%E2%80%94-2019-info-sheet>.
- 2019b *Mozambique — Tropical Cyclone Idai Situation Report 3 (3. April 2019).* IOM, Mozambique. Abrufbar unter <https://displacement.iom.int/reports/mozambique-%E2%80%94-tropical-cyclone-idai-situation-report-3-3-april-2019?close=true>.
- 2019c *Mediterranean Migrant Arrivals Reach 12,174 in 2019; Deaths Reach 356.* IOM, Genf. Abrufbar unter [www.iom.int/news/mediterranean-migrant-arrivals-reach-12174-2019-deaths-reach-356](http://www.iom.int/news/mediterranean-migrant-arrivals-reach-12174-2019-deaths-reach-356).
- s.d.a *West and Central Africa.* IOM, Dakar. Abrufbar unter [www.iom.int/west-and-central-africa](http://www.iom.int/west-and-central-africa).
- s.d.b *Flow Monitoring Europe.* IOM, Genf. Abrufbar unter <https://migration.iom.int/europe?type=arrivals>.
- s.d.c *The Counter Trafficking Data Collaborative (CTDC).* IOM, Genf. Abrufbar unter [www.ctdatacollaborative.org/](http://www.ctdatacollaborative.org/).
- s.d.d *Missing Migrants.* IOM, Genf. Abrufbar unter <https://missingmigrants.iom.int/region/mediterranean>.
- s.d.e *South America.* IOM, Buenos Aires. Abrufbar unter [www.iom.int/south-america](http://www.iom.int/south-america).

Internationale Organisation für Migration und Hochkommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge (IOM und UNHCR)

- 2018 *Returns to Afghanistan in 2017: Joint IOM-UNHCR Summary Report.* Abrufbar unter <https://data2.unhcr.org/en/documents/download/63077>.

Ionesco, D., D. Mokhnacheva und F. Gemenne

- 2017 *The Atlas of Environmental Migration.* IOM und Routledge. Abrufbar unter <https://environmentalmigration.iom.int/projects/atlas-environmental-migration>.

IPCC – Zwischenstaatlicher Ausschuss für Klimaänderungen (IPCC)

- 2018 *Impacts of 1.5°C of Global Warming on Natural and Human Systems.* Abrufbar unter [www.ipcc.ch/site/assets/uploads/sites/2/2019/02/SR15\\_Chapter3\\_Low\\_Res.pdf](http://www.ipcc.ch/site/assets/uploads/sites/2/2019/02/SR15_Chapter3_Low_Res.pdf).

- Jacobsen, J. und M. Valenta  
2016 Moving to the Gulf: an empirical analysis of the patterns and drivers of migration to the GCC countries, 1960–2013. *Labour History*, 57(5):627–648. Abrufbar unter <http://dx.doi.org/10.1080/0023656X.2016.1239885>.
- Jayasuriya, D. und R. Sunam  
2016 South Asia. In: *Migrant Smuggling Data and Research: A global review of the emerging evidence base* (M. McAuliffe und F. Laczko, Hrsg.), IOM, Genf. Abrufbar unter [https://publications.iom.int/system/files/smuggling\\_report.pdf](https://publications.iom.int/system/files/smuggling_report.pdf).
- Jennings, R.  
2018 China Agrees To Accept Filipino Workers, But Will They Go? *Forbes*, 3. Mai. Abrufbar unter [www.forbes.com/sites/ralphjennings/2018/05/03/why-overseas-filipino-workers-will-clamor-for-jobs-in-china/#311ec20c8309](http://www.forbes.com/sites/ralphjennings/2018/05/03/why-overseas-filipino-workers-will-clamor-for-jobs-in-china/#311ec20c8309).
- Ju-Young, P.  
2018 Korea to accept 56,000 foreign workers in 2019. *The Korea Herald*, 19. Dezember. Abrufbar unter [www.koreaherald.com/view.php?ud=20181219000544](http://www.koreaherald.com/view.php?ud=20181219000544).
- Kahanec, M. und F. Zimmermann  
2009 *Migration in an enlarged EU: A challenging solution?* Europäische Kommission. Abrufbar unter [https://ec.europa.eu/economy\\_finance/publications/pages/publication14287\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/economy_finance/publications/pages/publication14287_en.pdf).
- Karasz, P. und P. Kingsley  
2018 What Is Hungary's 'Slave Law', and Why Has It Provoked Opposition? *New York Times*, 22. Dezember. Abrufbar unter [www.nytimes.com/2018/12/22/world/europe/hungary-slave-law.html](http://www.nytimes.com/2018/12/22/world/europe/hungary-slave-law.html).
- Krogstad, J.M., J.S. Passel und D. Cohn  
2019 *5 facts about illegal immigration in the U.S.* Pew Research Center, 12. Juni. Abrufbar unter [www.pewresearch.org/fact-tank/2019/06/12/5-facts-about-illegal-immigration-in-the-u-s/](http://www.pewresearch.org/fact-tank/2019/06/12/5-facts-about-illegal-immigration-in-the-u-s/).
- Kwon, J.  
2019 South Korea's "Yemeni Refugee Problem". Middle East Institute. Abrufbar unter [www.mei.edu/publications/south-koreas-yemeni-refugee-problem](http://www.mei.edu/publications/south-koreas-yemeni-refugee-problem).
- Landau, L.  
2018 Xenophobia in South Africa: why it's time to unsettle narratives about migrants. *The Conversation*. Abrufbar unter <https://theconversation.com/xenophobia-in-south-africa-why-its-time-to-unsettle-narratives-about-migrants-102616>.
- MacGregor, M.  
2019 Changing journeys: Migrant routes to Europe. Info Migrants. Abrufbar unter [www.infomigrants.net/en/post/15005/changing-journeys-migrant-routes-to-europe](http://www.infomigrants.net/en/post/15005/changing-journeys-migrant-routes-to-europe).

- Maier, S.  
 2018 Southern Africa. In: *Migrant Smuggling Data and Research: A global review of the emerging evidence base*, Bd. 2 (A. Triandafyllidou und M. McAuliffe, Hrsg.). IOM, Genf. Abrufbar unter <https://publications.iom.int/books/migrant-smuggling-data-and-research-global-review-emerging-evidence-base-volume-2>.
- Malik, S.  
 2015 *Asian Immigrants in the United States Today*. Center for American Progress. Abrufbar unter [www.americanprogress.org/issues/immigration/news/2015/05/21/113690/asian-immigrants-in-the-united-states-today/](http://www.americanprogress.org/issues/immigration/news/2015/05/21/113690/asian-immigrants-in-the-united-states-today/).
- Matushevich, Y.  
 2019 From Samarkand to Seoul: Central Asian migrants in South Korea. *Eurasianet*, 17. Mai. Abrufbar unter <https://eurasianet.org/from-samarkand-to-seoul-central-asian-migrants-in-south-korea>.
- Manji, F.  
 2017 *No Win-Wins in Kenya's Modern-Day Voyages in Search of Work*. Brookings Institution, 26. Mai. Abrufbar unter [www.brookings.edu/blog/future-development/2017/05/26/no-win-wins-in-kenyas-modern-day-voyages-in-search-of-work/](http://www.brookings.edu/blog/future-development/2017/05/26/no-win-wins-in-kenyas-modern-day-voyages-in-search-of-work/).
- McAuliffe, M.  
 2016 *Resolving Policy Conundrums: Enhancing Humanitarian Protection in Southeast Asia*. Migration Policy Institute, Washington, D.C. Abrufbar unter [http://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/TCM\\_Development-McAuliffe-FINAL.pdf](http://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/TCM_Development-McAuliffe-FINAL.pdf).  
 2018 *The link between migration and technology is not what you think*. Weltwirtschaftsforum. Abrufbar unter [www.weforum.org/agenda/2018/12/social-media-is-casting-a-dark-shadow-over-migration/](http://www.weforum.org/agenda/2018/12/social-media-is-casting-a-dark-shadow-over-migration/).
- McAuliffe, M. und D. Jayasuriya  
 2016 Do asylum seekers and refugees choose destination countries? Evidence from large-scale surveys in Australia, Afghanistan, Bangladesh, Pakistan and Sri Lanka. *International Migration*, 54(4):44-59. Abrufbar unter <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/imig.12240>.
- McCurry, J.  
 2019 Fears of exploitation as Japan prepares to admit foreign workers. *The Guardian*, 2. Januar. Abrufbar unter [www.theguardian.com/world/2019/jan/02/fears-of-exploitation-as-japan-prepares-to-admit-foreign-workers](http://www.theguardian.com/world/2019/jan/02/fears-of-exploitation-as-japan-prepares-to-admit-foreign-workers).
- Meissner, D.  
 2018 *Asylum Reform, Not Troops, Is the Solution to Current Border Reality*. Institut für Migrationspolitik, November. Abrufbar unter [www.migrationpolicy.org/news/asylum-reform-not-troops-solution-current-border-reality](http://www.migrationpolicy.org/news/asylum-reform-not-troops-solution-current-border-reality).
- Ministerium für Bildung der Volksrepublik China  
 2019a *More Chinese study abroad in 2018*. Abrufbar unter [http://en.moe.gov.cn/news/media\\_highlights/201904/t20190401\\_376249.html](http://en.moe.gov.cn/news/media_highlights/201904/t20190401_376249.html).

- 2019b *Statistical report on international students in China for 2018*. Abrufbar unter [http://en.moe.gov.cn/news/press\\_releases/201904/t20190418\\_378586.html](http://en.moe.gov.cn/news/press_releases/201904/t20190418_378586.html).
- Ministerium für Staatsangehörigkeit und Einwanderung Kanada (IRCC)  
 2018 *Permanent Residents Admitted in 2017, by Top 10 Source Countries*. Abrufbar unter [www.canada.ca/en/immigration-refugees-citizenship/corporate/publications-manuals/annual-report-parliament-immigration-2018/permanent-residents-admitted.html](http://www.canada.ca/en/immigration-refugees-citizenship/corporate/publications-manuals/annual-report-parliament-immigration-2018/permanent-residents-admitted.html).
- Mittelstadt, M.  
 2018 *Shaping a Narrative of "Crisis" at Border, Trump Administration Takes Muscular Action*. Migration Policy Institute, 19. Dezember. Abrufbar unter [www.migrationpolicy.org/article/top-10-2018-issue-3-border-crisis-narrative-trump-administration-action](http://www.migrationpolicy.org/article/top-10-2018-issue-3-border-crisis-narrative-trump-administration-action).
- Natter, K.  
 2014 Fifty years of Maghreb emigration: How states shaped Algerian, Moroccan and Tunisian emigration. Working Paper, DEMIG No. 21, International Migration Institute, University of Oxford. Abrufbar unter [www.imi.ox.ac.uk/publications/wp-95-14](http://www.imi.ox.ac.uk/publications/wp-95-14).
- Neuseeländisches Ministerium für Wirtschaft, Innovation und Beschäftigung  
 2018 *Migration Trends: 2016/2017*. Abrufbar unter [www.mbie.govt.nz/assets/Uploads/c22ab0c547/migration-trends-2016-17.pdf](http://www.mbie.govt.nz/assets/Uploads/c22ab0c547/migration-trends-2016-17.pdf).
- New Zealand Immigration  
 s. d. *New Zealand Refugee Quota Programme*. Abrufbar unter [www.immigration.govt.nz/about-us/what-we-do/our-strategies-and-projects/supporting-refugees-and-asylum-seekers/refugee-and-protection-unit/new-zealand-refugee-quota-programme](http://www.immigration.govt.nz/about-us/what-we-do/our-strategies-and-projects/supporting-refugees-and-asylum-seekers/refugee-and-protection-unit/new-zealand-refugee-quota-programme).
- Nikiforova, E. und O. Brednikova  
 2018 On labor migration to Russia: Central Asian migrants and migrant families in the matrix of Russia's bordering policies. *Political Geography*, 66:142–150. Abrufbar unter [www.sciencedirect-com.uplib.idm.oclc.org/science/article/pii/S0962629816303225](http://www.sciencedirect-com.uplib.idm.oclc.org/science/article/pii/S0962629816303225).
- Ning, L.  
 2018 China expands new visa policy nationwide to lure high-end foreign talents. *People's Daily*, 6. März. Abrufbar unter <http://en.people.cn/n3/2018/0306/c90000-9433613.html>.
- Nshimbi, C.C. und L. Fioramonti  
 2013 *A Region Without Borders? Policy Frameworks for Regional Labour Migration Towards South Africa*. MiWORC Report, African Centre for Migration and Society, University of the Witwatersrand. Abrufbar unter [www.miworc.org.za/docs/MiWORC-Report-1.pdf](http://www.miworc.org.za/docs/MiWORC-Report-1.pdf).
- Nye, C.  
 2019 Japan's desperate need for migrant workers a warning for the UK. *The Conversation*. Abrufbar unter <https://theconversation.com/japans-desperate-need-for-migrant-workers-a-warning-for-the-uk-109529>.
- O'Faolain, A.  
 2018 Migrant fishermen claim their working conditions are akin to 'modern' slavery, *The Irish Times*, 22. November 2018.

OSZE – Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa

2016 *Labour Migration in Central Asia*. OSCE Security Community, Issue 1/2016. OSCE. Abrufbar unter [www.osce.org/magazine/250386](http://www.osce.org/magazine/250386).

Otker-Robe, I.

2019 *Building a more resilient Caribbean to natural disasters and climate change*. Weltbank. Abrufbar unter <https://blogs.worldbank.org/developmenttalk/building-more-resilient-caribbean-natural-disasters-and-climate-change>.

Palencia, G.

2014 Drought Leaves up to 2.8 Million Hungry in Central America. *Scientific American*, 4. September. Abrufbar unter [www.scientificamerican.com/article/drought-leaves-up-to-2-8-million-hungry-in-central-america/](http://www.scientificamerican.com/article/drought-leaves-up-to-2-8-million-hungry-in-central-america/).

Patriquin, M.

2018 Canada registers sixfold increase in US citizens seeking asylum in 2017. *The Guardian*, 14. November. Abrufbar unter [www.theguardian.com/world/2018/nov/14/us-citizens-seeking-asylum-canada-increases-immigration-refugees](http://www.theguardian.com/world/2018/nov/14/us-citizens-seeking-asylum-canada-increases-immigration-refugees).

Peto, S.

2019 Thousands rally against Hungary's overtime work law, PM Orban. *Reuters*, 5. Januar. Abrufbar unter [www.reuters.com/article/us-hungary-protest/thousands-rally-against-hungarys-overtime-work-law-pm-orban-idUSKCN1OZ0G0](http://www.reuters.com/article/us-hungary-protest/thousands-rally-against-hungarys-overtime-work-law-pm-orban-idUSKCN1OZ0G0).

Pholphirul, P.

2018 South-south labour migration and sustainable development: Implications for Southeast Asian countries. *Sustainable Development*, 27(1):1-12. Abrufbar unter <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1002/sd.1876>.

Qin, M., J.J. Brown, S.S. Padmadas, B. Li, J. Qi und J. Falkingham

2016 Gender inequalities in employment and wage-earning among internal labour migrants in Chinese cities. *Demographic Research*, 34:175-202. Abrufbar unter [www.jstor-org.uplib.idm.oclc.org/stable/pdf/26332032.pdf?ab\\_segments=0%252Fdefault-2%252Fcontrol&refreqid=excelsior%3A6bdc7e40c410192ddfe82d4852f27c43](http://www.jstor-org.uplib.idm.oclc.org/stable/pdf/26332032.pdf?ab_segments=0%252Fdefault-2%252Fcontrol&refreqid=excelsior%3A6bdc7e40c410192ddfe82d4852f27c43).

Radford, J.

2019 *Key findings about U.S. immigrants*. Pew Research Center, 17. Juni. Abrufbar unter [www.pewresearch.org/fact-tank/2019/06/17/key-findings-about-u-s-immigrants/](http://www.pewresearch.org/fact-tank/2019/06/17/key-findings-about-u-s-immigrants/).

Rahman, Md M.

2013 Migrant Indebtedness: Bangladeshis in the GCC Countries. *International Migration*, 53(6):205-219. Abrufbar unter <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/imig.12084/full>.

Raphelson, M, J. Hobson und C. Bentley

2018 California Sanctuary Law Divides State In Fierce Immigration Debate. National Public Radio. Abrufbar unter [www.npr.org/2018/10/17/657951176/california-sanctuary-law-divides-state-in-fierce-immigration-debate?t=1563450409757](http://www.npr.org/2018/10/17/657951176/california-sanctuary-law-divides-state-in-fierce-immigration-debate?t=1563450409757).

## RCA – Australischer Flüchtlingsrat

- 2017 Recent Changes in Australian Refugee Policy. RCA, Juni. Abrufbar unter [www.refugeecouncil.org.au/publications/recent-changes-australian-refugee-policy/](http://www.refugeecouncil.org.au/publications/recent-changes-australian-refugee-policy/).

## Reifeld, H.

- 2015 *Emigration, Transit and Host Country: Migration in Morocco*. KAS International Reports, Issue 2–3, Konrad-Adenauer-Stiftung. Abrufbar unter [www.kas.de/wf/en/33.40711/](http://www.kas.de/wf/en/33.40711/).

## Reuters

- 2018 IMF projects Venezuela inflation will hit 1,000,000 percent in 2018. *Reuters*, 24. Juli. Abrufbar unter [www.reuters.com/article/us-venezuela-economy/imf-projects-venezuela-inflation-will-hit-1000000-percent-in-2018-idUSKBN1KD2L9](http://www.reuters.com/article/us-venezuela-economy/imf-projects-venezuela-inflation-will-hit-1000000-percent-in-2018-idUSKBN1KD2L9).

## Rudincova, K.

- 2017 Desiccation of Lake Chad as a cause of security instability in the Sahel region. *GeoScope*, 11(2):112–120. Abrufbar unter <https://content.sciendo.com/view/journals/geosc/11/2/article-p112.xml>.

## Sanchez, G.

- 2018 Mexico. In: *Migrant Smuggling Data and Research: A global review of the emerging evidence base*, Bd. 2 (A. Triandafyllidou und M. McAuliffe, Hrsg.). IOM, Genf. Abrufbar unter <https://publications.iom.int/books/migrant-smuggling-data-and-research-global-review-emerging-evidence-base-volume-2>.

## Schmeidl, S.

- 2016 Determinants of Displacement from Post-2014 Afghanistan. Paper presented at the Afghan Migration: Aspirations, Movements, Demography, Integration and Return Conference, Australian National University, März 2016. Abrufbar unter <http://demography.anu.edu.au/afghan-migration-conference/participants>.

## Seligman, L.

- 2018 U.S.-led Coalition Set to Launch Final Fight Against ISIS in Syria. *Foreign Policy*, 1. August. Abrufbar unter <https://foreignpolicy.com/2018/08/01/u-s-led-coalition-set-to-launch-final-fight-against-isis-in-syria/>.

## Sengupta, A.

- 2018 Southern Africa. In: *Migrant Smuggling Data and Research: A global review of the emerging evidence base*, Bd. 2 (A. Triandafyllidou M. McAuliffe, Hrsg.). IOM, Genf. Abrufbar unter <https://publications.iom.int/books/migrant-smuggling-data-and-research-global-review-emerging-evidence-base-volume-2>.

## Shapiro, L. und M. Sharma

- 2018 How many migrant children are still separated from their families? *The Washington Post*, 30 August. Abrufbar unter [www.washingtonpost.com/graphics/2018/local/tracking-migrant-family-separation/](http://www.washingtonpost.com/graphics/2018/local/tracking-migrant-family-separation/).

## Shuo, Z.

- 2019 Chinese students studying abroad up 8.83%. *China Daily*, 28. März. Abrufbar unter [www.chinadaily.com.cn/a/201903/28/WS5c9c355da3104842260b30eb.html](http://www.chinadaily.com.cn/a/201903/28/WS5c9c355da3104842260b30eb.html).



- Sitaropoulos, N.  
2000 Modern Greek asylum policy and practice in the context of the relevant European developments. *Journal of Refugee Studies*, 13(1):105–17.
- Solomon, D.B.  
2019 U.S. dream pulls African migrants in record numbers across Latin America. *Reuters*, 5. Juli. Abrufbar unter [www.reuters.com/article/us-usa-immigration-africa/u-s-dream-pulls-african-migrants-in-record-numbers-across-latin-america-idUSKCN1U01A4](http://www.reuters.com/article/us-usa-immigration-africa/u-s-dream-pulls-african-migrants-in-record-numbers-across-latin-america-idUSKCN1U01A4).
- Southwick, K.  
2015 Preventing mass atrocities against the stateless Rohingya in Myanmar. *Journal of International Affairs*, 68(2):137–56.
- Srivastava, R. und A. Pandey  
2017 *Internal and International Migration in South Asia: Drivers, Interlinkage and Policy Issues*. United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, Neu-Delhi. Abrufbar unter <http://unesdoc.unesco.org/images/0024/002494/249459E.pdf>.
- Staedicke, S., J. Batalova und J. Zong  
2016 *On the Brink of Demographic Crisis, Governments in East Asia Turn Slowly to Immigration*. Migration Policy Institute, 6. Dezember. Abrufbar unter [www.migrationpolicy.org/article/brink-demographic-crisis-governments-east-asia-turn-slowly-immigration](http://www.migrationpolicy.org/article/brink-demographic-crisis-governments-east-asia-turn-slowly-immigration).
- Stats New Zealand – Neuseeländisches Amt für Statistik  
2019 *Net migration remains high*. Abrufbar unter [www.stats.govt.nz/news/net-migration-remains-high](http://www.stats.govt.nz/news/net-migration-remains-high).
- Szakacs, G.  
2019 Orban offers financial incentives to boost Hungary's birth rate. *Reuters*, 10. Februar. Abrufbar unter [www.reuters.com/article/us-hungary-orban-benefits/orban-offers-financial-incentives-to-boost-hungarys-birth-rate-idUSKCN1PZOIO](http://www.reuters.com/article/us-hungary-orban-benefits/orban-offers-financial-incentives-to-boost-hungarys-birth-rate-idUSKCN1PZOIO).
- Staatsrat der Volksrepublik China  
2018 *China unveils State immigration administration*. Abrufbar unter [http://english.gov.cn/state\\_council/ministries/2018/04/03/content\\_281476099942832.htm](http://english.gov.cn/state_council/ministries/2018/04/03/content_281476099942832.htm).
- Tian, Y. und E.A. Chung  
2018 Is Japan Becoming a Country of Immigration? Why More Foreign Labor Doesn't Imply Liberalization. *Foreign Affairs*, 3. August. Abrufbar unter [www.foreignaffairs.com/articles/japan/2018-08-03/japan-becoming-country-immigration](http://www.foreignaffairs.com/articles/japan/2018-08-03/japan-becoming-country-immigration).
- Tierney, J., C. Ummenhofer und P. deMenocal  
2015 Past and future rainfall in the Horn of Africa. *Science Advances*, 1(9):1–8. Abrufbar unter <http://advances.sciencemag.org/content/1/9/e1500682>.
- Turaeva, R.  
2018 Imagined mosque communities in Russia: Central Asian migrants in Moscow. *Asian Ethnicity*, 20(2):131–147. Abrufbar unter [www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/14631369.2018.1525529](http://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/14631369.2018.1525529).

## UNDP – Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen

- s.d *About Kyrgyz Republic*. Abrufbar unter [www.kg.undp.org/content/kyrgyzstan/en/home/about-us.html](http://www.kg.undp.org/content/kyrgyzstan/en/home/about-us.html).

## UNICEF – Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen

- 2018 *In Mexico, children traveling with migrant caravan still in need of protection and support – UNICEF*. Abrufbar unter [www.unicef.org/press-releases/mexico-children-traveling-migrant-caravan-still-need-protection-and-support-unicef](http://www.unicef.org/press-releases/mexico-children-traveling-migrant-caravan-still-need-protection-and-support-unicef).
- 2019 *Cyclone Idai: More than 1.5 million children urgently need assistance across Mozambique, Malawi and Zimbabwe*. Abrufbar unter [www.unicef.org/thailand/press-releases/cyclone-idai-more-15-million-children-urgently-need-assistance-across-mozambique](http://www.unicef.org/thailand/press-releases/cyclone-idai-more-15-million-children-urgently-need-assistance-across-mozambique).

## UNCTAD – Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung

- 2018 *Economic Development in Africa Report 2018: Migration for Structural Transformation*. United Nations, New York. Abrufbar unter <https://unctad.org/en/pages/PublicationWebflyer.aspx?publicationid=2118>.

## UN DESA – Hauptabteilung Wirtschaftliche und Soziale Angelegenheiten der Vereinten Nationen

- 2015 *World Population Prospects: The 2015 Revision*. United Nations, New York. Abrufbar unter [https://esa.un.org/unpd/wpp/publications/files/key\\_findings\\_wpp\\_2015.pdf](https://esa.un.org/unpd/wpp/publications/files/key_findings_wpp_2015.pdf).
- 2017 *Trends in International Migrant Stock: The 2017 Revision*. United Nations database. Abrufbar unter [www.un.org/en/development/desa/population/migration/data/estimates2/estimates17.shtml](http://www.un.org/en/development/desa/population/migration/data/estimates2/estimates17.shtml).
- 2018 *The speed of urbanization around the world*. Abrufbar unter [https://population.un.org/wup/Publications/Files/WUP2018-PopFacts\\_2018-1.pdf](https://population.un.org/wup/Publications/Files/WUP2018-PopFacts_2018-1.pdf).
- 2019a *International Migrant Stock 2019*. Vereinte Nationen, New York. Abrufbar unter [www.un.org/en/development/desa/population/migration/data/estimates2/estimates19.asp](http://www.un.org/en/development/desa/population/migration/data/estimates2/estimates19.asp).
- 2019b *World Population Prospects 2019: Highlights*. Vereinte Nationen, New York. Abrufbar unter [https://population.un.org/wpp/Publications/Files/WPP2019\\_Highlights.pdf](https://population.un.org/wpp/Publications/Files/WPP2019_Highlights.pdf).
- 2019c *World Population Prospects 2019*. UN DESA, Abteilung für Bevölkerungsfragen, New York. Abrufbar unter <https://population.un.org/wpp/Download/Standard/Population/>.

## UN ESCAP – Wirtschafts- und Sozialkommission für Asien und den Pazifik der Vereinten Nationen

- 2015 *Climate Change and Migration in the Pacific: Links, attitudes, and future scenarios in Nauru, Tuvalu and Kiribati*. 3. Dezember. Abrufbar unter [www.unescap.org/resources/climate-change-and-migration-pacific-links-attitudes-and-future-scenarios-nauru-tuvalu-and](http://www.unescap.org/resources/climate-change-and-migration-pacific-links-attitudes-and-future-scenarios-nauru-tuvalu-and).

## UNEP – Umweltprogramm der Vereinten Nationen

- 2011 *Livelihood Insecurity: Climate Change, Migration and Conflict in the Sahel*. UNEP, Genf. Abrufbar unter [http://postconflict.unep.ch/publications/UNEP\\_Sahel\\_EN.pdf](http://postconflict.unep.ch/publications/UNEP_Sahel_EN.pdf).
- 2018a *Mapping the devastation of Somalia's drought*. United Nations. Abrufbar unter [www.unenvironment.org/news-and-stories/story/mapping-devastation-somalias-drought](http://www.unenvironment.org/news-and-stories/story/mapping-devastation-somalias-drought).

2018b *The tale of a disappearing lake*. Abrufbar unter [www.unenvironment.org/news-and-stories/story/tale-disappearing-lake](http://www.unenvironment.org/news-and-stories/story/tale-disappearing-lake).

UNHCR – Hochkommissariat der Vereinten Nationen für Flüchtlinge

2016 *Global Trends: Forced displacement in 2015*. Genf, Schweiz. Abrufbar unter [www.unhcr.org/statistics/unhcrstats/576408cd7/unhcr-global-trends-2015.html](http://www.unhcr.org/statistics/unhcrstats/576408cd7/unhcr-global-trends-2015.html).

2018a *Global Trends: Forced Displacement in 2017*. Abrufbar unter [www.unhcr.org/5b27be547.pdf](http://www.unhcr.org/5b27be547.pdf).

2018b *New Zealand: By the Government of New Zealand*. Abrufbar unter [www.unhcr.org/3c5e59d04.pdf](http://www.unhcr.org/3c5e59d04.pdf).

2019a *Global Trends: Forced Displacement in 2018*. Abrufbar unter [www.unhcr.org/globaltrends2018/](http://www.unhcr.org/globaltrends2018/).

2019b *Desperate Journeys*. Abrufbar unter <https://data2.unhcr.org/en/documents/download/67712#ga=2.212974932.1597542286.1563629435-978608323.1563629435>.

2019c *Russian Federation*. Abrufbar unter <http://reporting.unhcr.org/node/2551?y=2019#year>.

2019d *Refugees and migrants from Venezuela top 4 million: UNHCR und IOM*. Abrufbar unter [www.unhcr.org/news/press/2019/6/5cfa2a4a4/refugees-migrants-venezuela-top-4-million-unhcr-iom.html](http://www.unhcr.org/news/press/2019/6/5cfa2a4a4/refugees-migrants-venezuela-top-4-million-unhcr-iom.html).

2019e *The Refugee Brief – 4 February 2019*. Abrufbar unter [www.unhcr.org/refugeebrief/the-refugee-brief-4-february-2019/](http://www.unhcr.org/refugeebrief/the-refugee-brief-4-february-2019/).

s.d. *Population Statistics*. UNHCR, Genf. Abrufbar unter [http://popstats.unhcr.org/en/persons\\_of\\_concern](http://popstats.unhcr.org/en/persons_of_concern).

UN OCHA – Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten

s.d. *Current Emergencies*. Abrufbar unter [www.unocha.org/where-we-work/current-emergencies](http://www.unocha.org/where-we-work/current-emergencies).

UNOWAS – Büro der Vereinten Nationen für Westafrika und die Sahelzone

2018 *Pastoralism and Security in West Africa and the Sahel*. Abrufbar unter [https://unowas.unmissions.org/sites/default/files/rapport\\_pastoralisme\\_eng-2.pdf](https://unowas.unmissions.org/sites/default/files/rapport_pastoralisme_eng-2.pdf).

UNODC – Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung

2018 *Global Study on Smuggling of Migrants 2018*. United Nations, New York. Abrufbar unter [www.unodc.org/unodc/en/data-and-analysis/glosom.html](http://www.unodc.org/unodc/en/data-and-analysis/glosom.html).

UNRWA – Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten

s.d. *Where We Work*. UNRWA, Gaza City. Abrufbar unter [www.unrwa.org/where-we-work](http://www.unrwa.org/where-we-work).

UNSMIL und OHCHR – Vereinte Nationen Support Mission in Libyen und Büro des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (OHCHR)

2018 *Desperate and Dangerous: Report on the human rights situation of migrants and refugees in Libya*. Abrufbar unter [www.ohchr.org/Documents/Countries/LY/LibyaMigrationReport.pdf](http://www.ohchr.org/Documents/Countries/LY/LibyaMigrationReport.pdf).

- USAID – US-Behörde der Vereinigten Staaten für internationale Entwicklung  
s.d. *Agriculture and Food Security: USAID Southern Africa Regional*. USAID. Abrufbar unter [www.usaid.gov/southern-africa-regional/agriculture-and-food-security](http://www.usaid.gov/southern-africa-regional/agriculture-and-food-security).
- United States Department of Homeland Security  
2018 *Fiscal Year 2018 Entry/Exit Overstay Report*. Abrufbar unter [www.dhs.gov/sites/default/files/publications/19\\_0417\\_fy18-entry-and-exit-overstay-report.pdf](http://www.dhs.gov/sites/default/files/publications/19_0417_fy18-entry-and-exit-overstay-report.pdf).
- United States Department of Justice, Federal Bureau of Investigation (FBI)  
2018 *2017 Hate Crime Statistics*. Abrufbar unter <https://ucr.fbi.gov/hate-crime/2017/resource-pages/hate-crime-summary>.
- United States Department of State  
s. d. Immigrant and Nonimmigrant Visas Issued at Foreign Service Posts. Abrufbar unter <https://travel.state.gov/content/dam/visas/Statistics/AnnualReports/FY2018AnnualReport/FY18AnnualReport%20-%20TableI.pdf>.
- Vanderwey, H.  
2019 *Turning youth unemployment into entrepreneurship*. United Nations Development Programme, Pacific Office in Fiji. Abrufbar unter [www.pacific.undp.org/content/pacific/en/home/blog/2019/turning-youth-unemployment-into-entrepreneurship.html](http://www.pacific.undp.org/content/pacific/en/home/blog/2019/turning-youth-unemployment-into-entrepreneurship.html).
- Velasco, S.A.  
2018 Ecuador. In: *Migrant Smuggling Data and Research: A global review of the emerging evidence base*, Volume 2 (A. Triandafyllidou und M. McAuliffe, Hrsg.). IOM, Genf. Abrufbar unter <https://publications.iom.int/books/migrant-smuggling-data-and-research-global-review-emerging-evidence-base-volume-2>.
- Walker, S.  
2019 Viktor Orbán calls for anti-migration politicians to take over EU. *The Guardian*, 10. Februar. Abrufbar unter [www.theguardian.com/world/2019/jan/10/viktor-orban-calls-anti-migration-politics-take-over-eu-matteo-salvini](http://www.theguardian.com/world/2019/jan/10/viktor-orban-calls-anti-migration-politics-take-over-eu-matteo-salvini).
- Werner, A.  
2018 Outlook for the Americas: A Tougher Recovery. *IMF Blog*, 23. Juli. Abrufbar unter <https://blogs.imf.org/2018/07/23/outlook-for-the-americas-a-tougher-recovery/>.
- Weltbank  
2018a *Record high remittances to low- and middle-income countries in 2017*. Washington, D.C. Abrufbar unter [www.worldbank.org/en/news/press-release/2018/04/23/record-high-remittances-to-low-and-middle-income-countries-in-2017](http://www.worldbank.org/en/news/press-release/2018/04/23/record-high-remittances-to-low-and-middle-income-countries-in-2017).
- 2018b *Russia's Economic Recovery Continues, Modest Growth Ahead*. Abrufbar unter [www.worldbank.org/en/news/press-release/2018/05/23/russias-economic-recovery-continues-modest-growth-ahead](http://www.worldbank.org/en/news/press-release/2018/05/23/russias-economic-recovery-continues-modest-growth-ahead).
- 2019a *Migration and Remittances: Recent Developments and Outlook*. Abrufbar unter [www.knomad.org/publication/migration-and-development-brief-31](http://www.knomad.org/publication/migration-and-development-brief-31).

2019b *The World Bank In Pacific Islands*. Abrufbar unter [www.worldbank.org/en/country/pacificislands/overview](http://www.worldbank.org/en/country/pacificislands/overview).

Zong, J. und J. Batalova

2019 *Caribbean Immigrants in the United States*. Migration Policy Institute, 13. Februar. Abrufbar unter [www.migrationpolicy.org/article/caribbean-immigrants-united-states](http://www.migrationpolicy.org/article/caribbean-immigrants-united-states).

Zong, J., J. Batalova und M. Burrows

2019 *Frequently Requested Statistics on Immigrants and Immigration in the United States*. Migration Policy Institute, 14. März. Abrufbar unter [www.migrationpolicy.org/article/frequently-requested-statistics-immigrants-and-immigration-united-states#Now](http://www.migrationpolicy.org/article/frequently-requested-statistics-immigrants-and-immigration-united-states#Now).

